

LANDKREIS
BÜHL

BEHÖRDENFÜHRER

Gerichte und Behörden

Zuständig für alle Gemeinden des Kreises

Landratsamt Bühl, Landgericht Baden-Baden, Sozialgericht Karlsruhe, Verwaltungsgericht Freiburg im Breisgau, Staatsanwaltschaft Baden-Baden, Eichamt Offenburg, Flurbereinigungsamt Offenburg, Gewerbeaufsichtsamt Freiburg im Breisgau I, Kreiswehrrersatzamt Offenburg, Kriminalkommissariat Baden-Baden, Landwirtschaftsamt Bühl mit Landwirtschaftsschule, Polizei-

kommissariat Bühl, Regierungsveterinärat Bühl, Staatliches Gesundheitsamt Bühl, Staatliches Hochbauamt I Baden-Baden (Landesbauten), Staatliches Hochbauamt II Baden-Baden (Bundesbauten), Staatliches Liegenschaftsamt Baden-Baden, Staatliches Schulamt Baden-Baden, Staatliches Vermessungsamt Bühl, Straßenbauamt Achern, Versorgungsamt Freiburg im Breisgau, Wasserwirtschaftsamt Offenburg.

Zuständig nicht für alle Gemeinden des Kreises

Amtsgericht Achern: Achern, Fautenbach, Furschenbach, Gamshurst, Großweier, Kappelrodeck, Mösbach, Oberachern, Obersasbach, Önsbach, Ottenhöfen im Schwarzwald, Sasbach, Sasbachried, Sasbachwalden, Seebach, Waldulm.

Amtsgericht Baden-Baden: Sinzheim.

Amtsgericht Bühl: Altschweier, Balzhofen, Bühl, Bühlertal, Eisental, Greffern, Lauf, Leiberstung, Moos, Neusatz, Neuweier, Oberbruch, Oberweier, Ottersweier, Schwarzach, Steinbach, Stollhofen, Ulm, Unzhurst, Varnhalt, Vimbuch, Weitenung.

Arbeitsgericht Offenburg: wie Amtsgerichtsbezirk Achern.

Arbeitsgericht Rastatt: wie Amtsgerichtsbezirk Bühl, dazu Sinzheim.

Notariat Achern: wie Amtsgerichtsbezirk Achern.

Notariat Baden-Baden: Sinzheim.

Notariat Bühl: wie Amtsgerichtsbezirk Bühl.

Arbeitsamt Rastatt

Nebenstelle Bühl: sämtliche Gemeinden ohne die Gemeinden der Nebenstellen Achern und Baden-Baden.

Nebenstelle Achern: Achern, Fautenbach, Furschenbach, Gamshurst, Großweier, Kappelrodeck, Lauf, Mösbach, Oberachern, Obersasbach, Önsbach, Ottenhöfen im Schwarzwald, Sasbach, Sasbachwalden, Seebach, Waldulm.

höfen im Schwarzwald, Sasbach, Sasbachried, Sasbachwalden, Seebach, Waldulm.

Nebenstelle Baden-Baden: Sinzheim.

Finanzamt Achern: wie Amtsgerichtsbezirk Achern.

Finanzamt Bühl: wie Amtsgerichtsbezirk Bühl, dazu Sinzheim.

Forstamt Bühl: Altschweier, Balzhofen, Bühl, Bühlertal, Lauf, Moos, Neusatz, Oberweier, Ottersweier, Schwarzach, Unzhurst, Vimbuch.

Forstamt Oberkirch: Fautenbach, Gamshurst, Großweier, Mösbach, Önsbach.

Forstamt Ottenhöfen im Schwarzwald: Achern, Furschenbach, Kappelrodeck, Oberachern, Obersasbach, Ottenhöfen im Schwarzwald, Sasbach, Sasbachried, Sasbachwalden, Seebach, Waldulm.

Forstamt Rheinbischofsheim: Greffern, Ulm.

Forstamt Steinbach: Eisental, Leiberstung, Neuweier, Oberbruch, Sinzheim, Steinbach, Stollhofen, Varnhalt, Weitenung.

Hauptzollamt Baden-Baden

Zollamt Achern: wie Amtsgerichtsbezirk Achern.

Zollamt Bühl: wie Amtsgerichtsbezirk Bühl, dazu Sinzheim.

Kirchliche Stellen

Evangelisches Dekanat Baden-Baden: Die Pfarreien von Achern, Bühl und Bühlertal.

Katholisches Dekanat Achern: Die Pfarreien von Achern, Fautenbach, Gamshurst, Großweier, Kappelrodeck, Mösbach, Oberachern, Obersasbach (K), Önsbach, Ottenhöfen im Schwarzwald, Sasbach, Sasbachwalden, Seebach, Waldulm.

Katholisches Dekanat Bühl: Die Pfarreien von Altschweier, Bühl, Bühlertal, Eisental, Greffern, Lauf, Moos, Neusatz, Neuweier, Ottersweier, Schwarzach, Sinzheim, Steinbach, Stollhofen, Ulm, Unzhurst, Varnhalt, Vimbuch, Weitenung.

Körperschaften des öffentlichen Rechts

Zuständig für alle Gemeinden

Allgemeine Ortskrankenkasse Bühl in Achern, Handwerkskammer Karlsruhe, Industrie- und Handelskammer Baden-Baden.

Wappenbeschreibung

In schräg linksgeteiltem Schild oben in Gold (Gelb) zwei blaue Zwetschgen mit grünem Ast und grünem Blatt, unten in Rot eine goldene (gelbe) Traube und ein goldenes (gelbes) Rebenblatt schräglinks übereinander.

Deutung: Das Kreiswappen stellt die bekannten Erzeugnisse des einheimischen Obst- und Weinbaus dar. Die Farben beziehen sich auf das Wappen der alten Markgrafschaft Baden.

Regierungsbezirk Südbaden
Landkreis Bühl

Geschichtliches

Der Landkreis Bühl scheint historisch gesehen eine Einheit darzustellen; was in der Ebene nahe dem Rhein und vor dem sich östlich auftürmenden Schwarzwald liegt, wurde wohl nahezu gleichzeitig besiedelt; es gehörte geschlossen zur Mortenau, dem nördlichsten Gau des Herzogtums Schwaben am Rhein und zum Bistum Straßburg; der Bezirk war zu Ende des Alten Reiches rein katholisch. Das, was uns über frühere wirtschaftliche Verhältnisse bekannt ist, berechtigt uns, von ziemlich einheitlicher wirtschaftlicher Struktur in der Vergangenheit zu sprechen; in jedem der drei geschichtlichen Gebiete spielten Waldwirtschaft, Weinbau und Wiesenkultur eine große Rolle; an den Rhein grenzte allerdings nur der badische Anteil mit immerhin denkbaren älteren Schiffslandeplätzen in Greffern oder Stollhofen.

Das Bild wirkt aber sofort anders, wenn man ins Detail geht. Kaum ein anderer Kreis des Landes besitzt so viele Exklaven auf Gemeindebasis, und dies nicht nur auf dem Schwarzwald, wo man alte Gemeinschaftswälder im 19. Jahrhundert aufteilte, sondern auch im Tiefland, wo bereits um 1800 einige Markgenossenschaften aufgelöst wurden. Und zwischen dem Landesherren und dem Untertanen gab es bis ins 19. Jahrhundert hinein niederadeligen Besitz. Verbindende Eigenschaft besaß die uralte Süd-Nord-Straße und besaßen die aus dem Schwarzwald kommenden, dem Rhein zueilenden Flüsse und Fließchen.

Gering sind die Funde aus vorgeschichtlicher Zeit. Die ungünstigen Siedungsverhältnisse der nördlichen Ortenau führten dazu, daß dieser Bezirk zunächst höchstens Durchgangslandschaft darstellte. Das änderte sich auch in römischer Zeit wenig; von Bedeutung war nur die Römerstraße im Zug der Bundesstraße 3 mit ihren Meilensteinen von Bühl und von Sinzheim-Steinbach, um 100 n. Chr. angelegt. Da nach dem Eindringen der Alemannen in Südwestdeutschland die Römer noch über hundert Jahre von Straßburg aus immer wieder auf rechtsrheinisches Gebiet vorstießen, blieb die Ortenau noch auf lange Zeit ein für die Besiedlung nicht nur aus natürlichen Gründen ungünstiges Gebiet.

So fehlen denn auch Ortsnamen mit der Endung "-ingen" ganz. Der einzige "-heim" -Ort, Sinzheim, mit Sicherheit erst aus frühfränkischer Zeit, ist wohl die älteste frühdeutsche Siedlung der Gegend; sie wurde wie Schwarzach danach Mittelpunkt frühmittelalterlicher Landeserschließung im 6. oder 7. Jahrhundert. Ob dann zuerst die Orte auf -ach und -bach, auf -tal und -halde oder die auf -weiler, die -hofen und die wenigen -felden entstanden, läßt sich schwer sagen; man darf aber wohl annehmen, daß unter ihnen Achern, Bühl und Steinbach, Ottersweiler und Sasbach, aber auch Stollhofen, Schwarzach und Großweiler bald eine führende Rolle vor allem als kirchliche Mittelpunkte spielten, insbesondere, nachdem im 8. Jahrhundert wohl vom Elsaß aus die planmäßige Christianisierung erfolgt war. Nicht alle liegen in der von der Natur eher begünstigten Vorbergzone vor den Waldbergen. Nicht gehören dieser jedenfalls an die vermutlich nach Mitte des 8. Jahrhunderts entstandenen, auf -hurst und -tung endenden Wohnplätze der Ebene. Man rechnet sie einem gemeinsamen Siedlungsausbau der Abteien Arnulfsau-Schwarzach und Honau am Rhein sowie fränkischer Großer zu, die mit der Verwaltung beschlagnehmter alemannischer Güter betraut waren; ein Graf Ruodhart könnte Neusiedler aus Westfalen (horst) und Flandern (donk) herbeigeholt haben. Kappelrodeck und Kappelwindeck sind wohl kirchlichen Ursprungs; vermutlich sind sie die ersten Neugründungen der hoch- und spätmittelalterlichen Rodungsperiode, die in den Schwarzwald vordrang und der neben ihnen Bühlertal und Neusatz, Ottenhöfen, Sasbachwalden, Seebach und Waldalm ihre Entstehung verdanken. Auch danach mögen zwischen 1400 und 1800 noch zahlreiche Einzelwohnsitze, Hofgruppen und sogenannte Zinken, die man Talschaften nennen könnte, entstanden sein.

Nur wenige Orte werden vor dem Jahre 1200 urkundlich genannt, vier davon nur in Fälschungen: Gamshurst, Greffern, Ulm und Unzhurst. Sicher sind erstmals bezeugt Schwarzach 828, Sinzheim und Weitenung 884, Achern 1050, Bühl selbst erscheint erst 1283.

Von den Kirchenpatronen sind erwähnenswert Martin in Sinzheim und Großweiler, Michael in Schwarzach, Cyriakus in Stollhofen, Jakobus in Steinbach, Peter und Paulin Bühl und Stephan in Achern.

Groß ist die Zahl der Wüstungen, der vor 1800 abgegangenen Orte; allen voran steht Feldern (Vallator), wo einst Kloster Schwarzach stand; daneben finden sich namentlich als Flurnamen Breithurst, Bürdung, Bürgelsweiler, Egdesenloch, Elhurst, Grabhurst, Hagenbuchenhurst, Hartung Hilsung, Hohenhurst, Hunden, Langenung, drei Langhurst, Latthurst, Nesselohle, Singhurst. Es mag sein, daß ein großer Teil von diesen einstigen Wohnplätzen in spätmittelalterlichen Zusammenschlüssen ihr Ende fanden. Durch Großbrände, meist in Kriegen, wurden betroffen: Bühl 1622, 1689 und 1693, Achern 1495, 1637 und 1673, Steinbach 1643 und 1689 sowie Schwarzach 1220 und 1299.

Der Versuch, einen vollständigen Überblick über den Weitergang der Besiedlung im 19. und 20. Jahrhundert zu geben, muß an der Unzulänglichkeit des gedruckt vorliegenden Materials scheitern. Es läßt sich zwar der Abgang mancher Höfe wie Altenburg, Henkhurst und Warmersbruch feststellen. Manche Orte sind mit anderen weitgehend zusammengewachsen wie etwa Kappelwindeck mit Bühl; oder auch wurden sie umbenannt. Andere Wohnplätze entstanden seit Ende vorigen Jahrhunderts, als der Fremdenverkehr in stärkerem Ausmaß einsetzte, die Kurhäuser im Gebiet der nachmaligen Schwarzwaldhochstraße, als erstes Sand, dann Bärenstein, Breitenbrunn und Bühlerhöhe, Hohritt, Hundseck, Mummelsee, Plättig, Unterstmat und Wiedenfeisen. Eine Sonderstellung nahmen ein das Erlenbad, das zum Marienheim wurde, das Hubbad, Neusatzack mit seinem Kloster und die Heilanstalt Illenau.

Der Landkreis Bühl gehörte zur Mortenau des Herzogtums Schwaben (768 Mordenaugia, 1466 Ortnow), deren Gaugrafen vom Beginn des 11. Jahrhunderts bis 1218 die Herzöge von Zähringen waren, sowie zum Archidiakonat über den Rhein des Bistums Straßburg; Nord- und Ostgrenze des Landkreises scheiden zugleich Straßburg von den Bistümern Speyer und Konstanz.

Besitzer von Gütern und Rechten im Bezirk waren im Mittelalter und in der frühen Neuzeit das Reich und die Bistümer Straßburg und Speyer; die Abteien und Propsteien Schwarzach, Allerheiligen, Frauenalb, Gengenbach, Herrenalb, Hirsau, Honau (seit etwa 1400 Alt St. Peter in Straßburg), Lichtenal, Maulbronn, Reichenbach, St. Georgen und Schuttern, Jung St. Peter-Straßburg sowie Kollegialstift und Jesuitenkolleg in Baden und das St. Andreashospital in Offenburg; weltliche Herren waren die Herzöge von Zähringen, die Pfalzgrafen bei Rhein, die Burggrafen von Nürnberg, die Markgrafen von Baden, die Landgrafen zu Fürstenberg, die Grafen und Dynasten von Eberstein, von Geroldseck, von Lichtenberg, von Lupfen, von Oettingen, von Staufenberg und von Zollern; schließlich ein überaus zahl- und namenreicher, zum Teil elsässischer Niederadel.

Das einzige Bedeutende Kloster des Bezirks war die Benediktinerabtei Schwarzach, gegründet wohl vor Mitte des 8. Jahrhunderts in der Arnulfsau nahe Drusenheim gegenüber Greffern, 826 nach Feldern zwischen diesem und Schwarzach verlegt, gegen 1200 nach Schwarzach selbst; bei der Gründung war das Kloster Vollzugsorgan der fränkischen Staatsgewalt vor allem auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet. Weitere klostertliche Niederlassungen waren das Franziskanerinnenklosterlein auf dem Fremersberg und in Ottersweiler ein Jesuitenhospital. Aus jüngster Zeit stammen das Kapuzinerkloster Maria-Linden in Ottersweiler; das Kloster Mariahilf der elsässischen

Niederbronner Schwestern zu Bühl, hier seit 1923; das Dominikanerinnenkloster Neusatzack und das Franziskanerinnenkloster in Erlenbad.

Die ältesten Burgen sind Hohenrod bei Sasbachwalden (Brigitenschloß oder Altrodeck) und Altwindeck über Waldmatt aus dem 12. Jahrhundert; Neurodeck über Kappelrodeck entstand im 13. Jahrhundert, Neuwindeck über Lauf im 14. Jahrhundert. Von Bedeutung für den Nordteil des Landkreises war die Yburg.

Die einzige mittelalterliche Stadt ist seit 1258 Steinbach, angelegt als südliche Grenzfeste der badischen Markgrafen. Doch wurden auch andere zentrale Orte wie Stollhofen sowie Achern und Bühl ehemals gelegentlich als Stadt bezeichnet.

Die wichtigsten spätmittelalterlichen Herrschaftsbereiche waren die altzähringische, 1218 eingezogene und seit dem 14. Jahrhundert zumeist verpfändete Reichslandvogtei Ortenau mit dem Gericht Achern, das Bistum Straßburg mit den Gerichten Rodeck und Sasbach, die badische Markgrafschaft mit den sehr frühen Erwerbungen Sinzheim und Steinbach sowie einem Anteil an Bühl, die nicht unbedeutenden Besitzungen der Röder von Rodeck, der Seldeneck und der Windeck; schließlich das Gebiet der Abtei Schwarzach, deren Vogtei die Windeck, später die badischen Markgrafen innehatten.

Nach der Reichskreiseinteilung Kaiser Maximilians gehörte die Landvogtei Ortenau zum österreichischen, die straßburgischen Gerichte zum Oberrheinischen und die Markgrafschaft Baden zum Schwäbischen Reichskreis; dem Kantonsbezirk Ortenau des Schwäbischen Ritterkreises waren Bosenstein und Sohberg inkorporiert.

Bühl und zum Teil auch Achern waren schon im 15. Jahrhundert Handelszentren von Bedeutung; die Bühler Frühzweischge wurde seit 1850 überallhin exportiert. Namhaft war bereits vor dem Dreißigjährigen Krieg der Weinbau sowohl in der Vorbergzone wie in einigen Tälern des Schwarzwaldes. 1866 besitzen elf Gemeinden über 10 ha Rebfläche. Daneben wird aber auch Bier gebraut. Seit dem Mittelalter war die Häfnerei hier zu Hause, auch Spinnerei und Weberei. In Lauf bestand eine Glashütte; Denni war markgräfliches Eisenwerk.

Die Hauptstrecke der badischen Eisenbahnen wurde 1844 eröffnet; 1892 wurde Bühl über Schwarzach mit Kehl verbunden, 1903 Rastatt mit Schwarzach; seit 1897/98 führten Stichbahnen von Bühl nach Bühlertal, von Achern nach Ottenhöfen.

Jahre besonders starker Auswanderung waren vor allem 1846 bis 1855. Einrichtungen der Wohlfahrtspflege waren das Bühler Spital aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts; ein Spital in Achern wurde 1831, die Heilanstalt Illenau 1842 eröffnet. Das Hubbad war bereits im 16. Jahrhundert in Mode; älter war wohl das Erlenbad.

Eine Durchgangslandschaft wie die Ortenau hatte stets unter kriegerischen Auseinandersetzungen zu leiden. Schon 1333 richtete eine Fehde zwischen einem im Unterelsaß begüterten Grafen von Oettingen und dem Bistum Straßburg viel Schaden an, 1370/71 eine solche zwischen den Windeck und der Stadt Straßburg. 1514 erhoben sich die Bauern unter Führung des Gugelbastian, 1525 wurde Schwarzach gebrandschatzt; es folgten der Schmalkaldische und der Dreißigjährige Krieg mit schwersten Drangsalen; 1675 fiel der französische Marschall Turenne bei Sasbach; im Pfälzischen Erbfolgekrieg wurden viele Ortschaften niedergebrannt; auch die Revolutionskriege nach 1789 berührten den Bezirk nicht wenig. Aufstand in und Belagerung von Rastatt 1849 wirkten sich auch auf den Bühler Nachbarbezirk aus.

Kirchengeschichtlich interessant ist der siebenmalige Konfessionswechsel in den badischen Ämtern zwischen 1535 und 1622, kulturgeschichtlich sind es das Waldgenossengericht in Achern, die Hubgerichte von Gamshurst und Neusatz und das Birengericht von Kappelrodeck.

Zu Ende des Alten Reiches war der heutige Landkreis territorial wie folgt zusammengesetzt:

Markgrafschaft Baden, Oberamt Yberg zu Bühl, mit den Ämtern Bühl und Großweiler (10 Gemeinden), Steinbach (5) und Stollhofen (hier eine). Der Nordteil der heutigen Stadt Bühl kam 1386 von den Grafen von Eberstein an Baden, der Süden, bis 1592 Reichslehen der Windeck, seit 1624 der Sötern, wurde wohl mit den meisten Ämtern 1688 badisch; Großweiler war badisches Lehen der Röder, seit 1484/88 bis zu ihrem Aussterben 1583 der Erbküchenmeister von Seldeneck; Steinbach, Zubehör der Yburg, vielleicht erstmals zähringisch, dann bereits im 12. Jahrhundert in badischem Besitz, war im 14. Jahrhundert zeitweilig an einen Grafen von Oettingen, Landgraf im

Elsaß, verpfändet; Stollhofen gehörte bis 1309 den Windeck, das Gericht bis 1493 Kloster Schwarzach.

Oberamt Baden, hier Stab (Gemeinde) Sinzheim, Zubehör der Yburg.

Abtei Schwarzach unter markgräflich badischer Landeshoheit mit dem Flecken Schwarzach und neun im Laufe der Jahrhunderte erworbenen Dörfern.

Herrschaft Neuweiler, gleichfalls unter badischer Landeshoheit, bis 1547 Besitz der von Kronberg, dann der Kämmerer von Worms genannt Dalberg, zuletzt der diese beerbenden Knebel von Katzenellbogen, denen auch die Hälfte des Dorfes Unzhurst gehörte. Horrenbach in der Gemeinde Eisental war Lehen der Freiherren von Gayl; Schloß Rodeck, in der Herrschaft Oberkirch, Stammburg der 1606 erloschenen Röder von Rodeck, verließ Baden 1641 an die von Neuenstein.

Österreichische Landvogtei Ortenau, Gericht Achern samt dem Aftergericht Ottersweiler-Lauf und vier weiteren Gemeinden war zähringisch gewesen, dann, als heimgefallenes Reichsgut Bestandteil der Landvogtei geworden, die vielfach verpfändet wurde, so 1351 an das Bistum Straßburg, 1405 bis 1504 hälftig an die Kurpfalz, 1504 ebenso an Fürstenberg, 1551/57 wurde die Ortenau österreichisch, war 1701 bis 1771 badisch und wurde 1771 wieder österreichisch.

Bistum Straßburg, Gericht Kappelrodeck (fünf Gemeinden) und Sasbach (vier) sowie eine Gemeinde des Gerichts Ulm des Oberamts Oberkirch waren teilweise schon im 11. Jahrhundert bischöflich straßburgisch geworden, der Rest bis zum 14. Jahrhundert. 1604 bis 1665 war das Amt Oberkirch an Württemberg verpfändet.

Reichsritterschaftlich, Kantonsbezirk Ortenau, waren der Bosenstein, seit 1773 den Freiherren von Türckheim gehörend, 1795 an das Bistum abgetreten; und das zu Gaisbach zählende Sohberg der Freiherren von Schauenburg.

Der Versuch einer prozentualen Flächenberechnung nach Herrschaftsgebieten ergibt für die Markgrafschaft Baden - einschließlich Schwarzach und Neuweiler - einiges über 50%, für den bischöflich straßburgischen Anteil etwas über 25% und für die Landvogtei nahezu 20%.

Den Gebietsveränderungen von 1803 geht die Wiedervereinigung der badischen Markgrafschaften aufgrund des Erbvertrages von 1765 nach dem Tode des letzten Baden-Badener Markgrafen 1771 voraus. Als 1806 das Alte Reich sein Ende nahm, war bereits der ganze Bezirk badisch geworden. Denn der Reichsdeputationshauptschluß hatte 1802/03 das bischöflich straßburgische Amt Oberkirch Baden zugesprochen, ebenso verlor der Schwarzacher Abt letzte Rechte, das Kloster wurde aufgehoben. Ende 1805 wurde die Landvogtei Ortenau wieder mit dem nunmehrigen Großherzogtum vereinigt.

Bei der Neugliederung Badens 1809 war der Bezirk im wesentlichen dem Murgkreis zugeteilt worden, nur Mösbach gehörte mit Oberkirch zum Kinzigkreis. Das änderte sich erst 1819, als Murg- und Pfinkreis zusammengelegt wurden und die Bezirksämter Achern und Bühl an den Kinzigkreis abtraten. Seit 1832 gehörten die Bezirksämter Achern, Baden, Bühl, Oberkirch und Rastatt, auf die der heutige Landkreis damals aufgeteilt war, zum (Reg. Bez.) Mittelrheinkreis, seit 1863/64 zum Kreisverband Baden des Landeskommisariatsbezirk Karlsruhe.

Nachdem die Ämter Appenweiler und Steinbach endgültig aufgehoben worden waren, gehörten seit 1819 zu Achern 15 Gemeinden, zu Bühl 27, zu Baden, Oberkirch und Rastatt je eine. Vor 1835 kam Wagshurst, 1859 Renchen und Mösbach von Oberkirch zu Achern, das Amt Bühl übernahm Stollhofen 1891 von Rastatt. Bei Zusammenlegung von Achern und Bühl 1924 kamen auch Renchen und Wagshurst zum neuen Amtsbezirk Bühl, bis sie 1936 dem Landkreis Kehl zugewiesen wurden. Eine weitere Änderung der Bezirksgrenze brachte 1930 die Umgemeindung der Yburg zur Stadt Baden sowie von Herrenwies und Hundsbach nach Forbach.

Weitere Umgemeindungen waren: 1896 Teile von Aspich und Niederhofen von Ottersweiler nach Lauf, der Frauenwald 1927 von Neusatz zu Kappelwindeck, Burg Windeck 1936 von Neusatz-Waldmatt zur Stadt Bühl.

Waren 1815 im Gericht Kappelrodeck sechs nachmalige Gemeinden zusammengefaßt und gehörte Oberwasser zu Unzhurst, Oberweiler zu Vimbuch - so kamen bis 1939 in Wegfall durch Eingemeindungen: Kappelwindeck nach Bühl, 1936 Hatzenweiler

nach Ottersweier, Waldmatt nach Neusatz sowie Oberwasser und Zell nach Unzhurst, schließlich 1938 Hildmannsfeld nach Schwarzbach.

Die Zahl der abgesonderten Gemarkungen war im Landkreis nie sonderlich groß; erhalten blieb nach der Auflösung von Gemeindefusionen bis 1927 nur der kleine Frauenwald. Groß war dagegen die Zahl der Exklaven auf Gemeindeebene besonders auf dem hohen Schwarzwald vom Fremersberg bis zur Hornisgrinde, aber auch in den "Waldhagen" westlich Bühl und in der "Mark" zwischen Moos und Unzhurst; insgesamt werden mindestens 64 Ausschlüsse gezählt; am Maiwald im Kreis Kehl hatte Mösbach Anteil.

Als einziger Ort erhielt eine werbende Zusatzbezeichnung Ottenhöfen, seit 1929 "im Schwarzwald". Früher war es das "Kapplerthal".

Achern und Bühl sind von alters her nur Flecken; sie wurden Achern 1808 und Bühl 1835 zur Stadt erhoben. Von nur einer der sieben heutigen Marktgemeinden wird ein älteres Marktrecht erwähnt; das von Schwarzbach ist wahrscheinlich älter als das der Stadt Steinbach.

Die Bevölkerungszahl steigt von 46 313 Einwohnern im Jahr 1836 bis 1845 um nicht ganz 10% an, geht bis 1852 noch geringfügig, bis 1858 stärker zurück, was auf Ab- und Auswanderung zurückzuführen ist, steigt bis 1864 um 8,4% an, sinkt aber erneut bis 1871 ab; danach kann man von Stagnation bis 1895 sprechen, auf die bis 1925 eine Zeit stärkeren, bis 1939 leichteren Anstiegs folgt. 1939 lebten im Landkreis noch nicht andert-halbmal so viel Einwohner wie 1836; die Wachstumsrate beträgt nur 45,5%.

Im einzelnen nahmen von 39 Gemeinden des Jahres 1939 seit 1836 : 32 zu, wovon 21 um über 20%, am stärksten Achern (208%), Bühlertal (124%), Oberachern (119%), Bühl (77%), Ottersweier (75%). Auch in drei je 35 Jahre währenden Zeitabschnitten zwischen 1835 und 1940 ist die Zahl der zunehmenden Gemeinden stets erheblich höher als die der abnehmenden.

Nicht weniger als 19 Gemeinden haben 1836 bis 1939 stets mehr als 1000 Einwohner; meist zählt auch Stollhofen zu der Gruppe der Großgemeinden. Zu den Zwerggemeinden gehören fast durchweg die 1936 nach Ottersweier und Schwarzbach eingemeindeten Hatzenweier und Hildmannsfeld, gelegentlich auch Oberweier.

Bei einer Gesamtfläche von 38 100 ha (1905) entfielen 1836 auf 100 ha 122 Einwohner, 1852: 133, 1871: 131, 1905: 154 und 1939 bei einer Gesamtfläche von etwa 37 950 ha 178 Einwohner. Gemarkungen mit über 2000 ha Fläche besaßen und besitzen Bühl, Ottenhöfen und Sinzheim, von über 1500 ha Bühlertal, Lauf, Ottersweier, Sasbachwalden und Seebach. In 7975 Wohngebäuden wohnten 1875: 51 000 Einwohner, sodaß auf 10 bewohnte Gebäude 64,1 Einwohner kamen.

Hinsichtlich der Berufszugehörigkeit gehörten 1895 nahezu 64% der Bevölkerung zur Berufsgruppe Landwirtschaft (einschließlich Weinbau und Forstwirtschaft), nur etwas über ein Viertel gehörte zu den Berufsgruppen Industrie und Handwerk sowie Handel und Verkehr. 1939 gehörten der Landwirtschaft nahezu 8000 Personen weniger an; sie stellten nur noch 38,6% der Berufsbevölkerung. Gemeinden mit überwiegend nichtlandwirtschaftlicher Bevölkerung waren 1895 nur Bühl und Achern mit Oberachern.

Der Bezirk war 1825 zu nahezu 100% katholisch. Die Zahl der Israeliten war 1825 weit über doppelt so hoch (0,7%) wie die der evangelischen Bevölkerung (0,2%). 1875 lebten mit rund 5% der Bevölkerung nahezu 3200 Angehörige der evangelischen Kirche im Landkreis.

Den Landkreis kennzeichnet die Tatsache, daß seine historischen Grenzen fast durchweg diagonal zu den natürlichen verlaufen. Sie scheinen alle auf das alte Zentrum Schwarzbachs zu zielen. Während die natürlichen Grenzen von Nordosten nach Südwesten verlaufen, kommen die geschichtlichen Herrschafts- und Amtsgrenzen von den Schwarzwaldhöhen zu Tal, in gleicher Richtung etwa wie Flüsse und Bäche, mit diesen jedoch nicht zusammengehend. Und sie queren in der Ebene die uralte Handels- und Verkehrsstraße, die den Bezirk schon zu Beginn unserer Zeitrechnung zur Durchgangslandschaft machte.

Geographische Angaben

Im westlichen Randgebiet von Baden-Württemberg liegt der 379,42 qkm große Landkreis Bühl, umgeben von den Kreisen Rastatt, Baden-Baden, Freudenstadt, Offenburg und Kehl. Der

Rhein bildet im Nordwesten die Grenze gegenüber Frankreich. Einschließlich dieser 8,1 km langen Staatsgrenze beträgt die Länge der Kreisgrenzen 138,7 km. Ihre äußersten Punkte haben nachfolgende Koordinaten:

Nördlichster Punkt (nördlich Stollhofen, Rheinmitte)	48° 47' 29"	nördliche Breite
	8° 02' 22"	östliche Länge
Südlichster Punkt (südlich Ottenhöfen im Schwarzwald)	48° 31' 41"	nördliche Breite
	8° 09' 30"	östliche Länge
Östlichster Punkt (östlich Kurhaus Sand)	18° 39' 41"	nördliche Breite
	8° 15' 27"	östliche Länge
Westlichster Punkt (westlich Greffern)	48° 45' 16"	nördliche Breite
	7° 58' 12"	östliche Länge

Die beiden Naturräume, die den Landkreis Bühl in der Hauptsache gestalten, sind der mittlere Teil des Nördlichen Talschwarzwalds und das Mittlere Oberrheinische Tiefland mit dem Norden der Offenburger Rheinebene und den Bühler Vorbergen nördlich der Rench. Der westliche Steilabfall des Schwarzwalds gegenüber der Oberrheinebene verläuft durch das Kreisgebiet als Hauptnaturraumgrenze von Südwesten nach Nordosten.

Das Mittlere Oberrheinische Tiefland stellt ein Stück des im Tertiär hier zwischen Schwarzwald und Vogesen eingebrochenen Rheintalgrabens dar. Vom Kaiserstuhl im Süden erstreckt es sich östlich des Rheins bis zur Stollhofener Niederterrassenplatte im Norden und umfaßt damit die Offenburger Rheinebene und ihre Vorbergzone am Schwarzwaldrand. Im Gegensatz zum Nördlichen und Südlichen Oberrheinischen Tiefland, wo die Stromniederung bis 14 m tief in die trockenen Niederterrassenplatten eingesenkt ist, stoßen hier im mittleren Teil Stromniederung und Rheinebene nahezu in gleicher Höhe aneinander. Ehe der Rhein durch die Korrekturen im 19. Jahrhundert in sein begradigtes, 200 m breites Bett gebannt wurde, schüttete er, in zahlreiche Arme gegliedert, Kies- und Sandbänke auf und war stellenweise mehrere Kilometer breit. Heute begleiten diese Altrheinarne, teils verlandet oder mit Sümpfen und Altwasser erfüllt, teils von langgezogenen trockenen Flächen unterbrochen, die Rheinniederung (um 120 m). Östlich daran schließt sich von der Riegeler Pforte bis zur Murg eine zweite Niederungszone an (120 bis 140 m), in der die aus dem Schwarzwald kommenden, nach Nordwesten abgedrängten Nebenflüsse des Rheins Kies und Sand abgelagert haben. In der ganzen Offenburger Rheinebene ist infolge der geringen Erosion des Rheins die Grundwassertiefe sehr gering. Die meisten Bäche sind begradigt worden; ein weitverzweigtes Netz von Entwässerungsgräben und Entlastungskanälen soll die Hochwasser auf kürzestem Weg dem Rhein zuführen. Nördlich der Acher nimmt diese Niederungszone der Nebenbäche im Bereich des Landkreises immer mehr an Breite ab, bis sie nur noch als schmales Band zwischen der Stollhofener Niederterrassenplatte im Nordwesten und den Vorbergen zur Murg zieht. Die übrigen Teile der Niederterrasse liegen in viele inselartige Flächenstücke (Hurst) aufgelöst ein wenig höher inmitten der Niederungszone. Ihre Kies- und Sandschichten werden entlang der Vorberge von Lößlehmen überdeckt.

Hier im nördlichen Bezirk der Offenburger Rheinebene sind die sogenannten Ortenau-Bühler Vorberge entlang des Schwarzwalds niedriger als die Vorberge im Gebiet südlich der Kinzig. Lößablagerungen verhüllen nahezu ganz die Schollen aus triassischen, jurassischen und tertiären Gesteinen, die beim Absinken des Rheintalgrabens in Staffelbrüchen am Schwarzwaldrand entstanden sind. Durch die großen Talaustritte werden sie in die Abschnitte zwischen Kinzig und Rench und - im Landkreis liegend - zwischen Rench und Acher sowie nördlich von Achern gegliedert. Die durchschnittliche Breite der Vorbergzone beträgt nördlich Achern nur 2 bis 3 km. Vorübergehend verschwinden die Lößhügel im Bereich von Ottersweier und Bühl bis auf einige niedrige Vorberge aus Muschelkalk und Buntsandstein. Dafür greift der Niederungstreifen der Nebenbäche des Rheins weiter nach Osten aus. Nördlich von Bühl verbreitert sich bis Oos die Vorbergzone erneut. Sie reicht im Osten an die Granitkuppe des Scharthenkopfs (520 m) heran und wird nach Norden hin von dem Sandsteinrücken des Fremersbergs (524 m) bei Varnhalt begrenzt. Dazwischen schiebt sich am Rande der Baden-Badener Mulde der Porphyrykegel des Ybergs (515 m). Von den erwähnten Muschelkalk- und Buntsandsteinschollen abgesehen beherrschen die langgezogenen, teils recht breiten, zwischen flachen, muldenartigen Tälern liegenden, mit Löß überzogenen Hügel (150 bis 300 m) das Landschaftsbild der Vorberge. Der Entwässerungsrichtung gemäß verlaufen die Hügel und Täler nach Westen und Nordwesten. Zuweilen bildet der Löß Steilwände in Hohlwegen

oder wenn die Bäche einen Talhang unterschritten haben. Auch ist der nördliche Talhang oftmals steiler als der südliche, da die Bäche ihren Lauf mehr in nördliche Richtung verlegen.

Der Osten des Landkreises liegt im angrenzenden Nördlichen Talschwarzwald, jenem Teil des Nordschwarzwalds, der sich zwischen den Talbuchten der Murg im Norden und der Kinzig im Süden erstreckt. Er gehört zum nördlichen Hebungszentrum der Hornisgrinde. Viele ausmündende Täler gliedern am Westrand die Bruchstufe gegenüber dem Oberrheinischen Tiefland. Innerhalb des Kreisgebiets läßt sich der Bruchstufenrand, gleichzeitig Hauptnaturraumgrenze, über die Gemarkungen von Mösbach, Oberachern, Obersasbach, Sasbachwalden, Lauf, Neusatz, Bühlertal, Altschweier, Eisental, Neuweier, Varnhalt und Sinzheim verfolgen. Nach Osten hin endet der Nördliche Talschwarzwald an der steilen, hohen Stufe des Hauptbuntsandsteins, deren starkzertaltes Vorland darstellt. Im mittleren Teil zwischen Bühl und Achern ist die Buntsandsteinstufe (Gründenschwarzwald) am höchsten und greift am Ostrand des Landkreises mit Mehlskopf (1009 m), Hochkopf (1039 m) Bettelmannskopf (1025 m), Hundsrücken (1080 m) und Hornisgrinde (1164 m) am weitesten nach Westen aus. Hier wird das Gebiet des Talschwarzwalds bis auf wenige Kilometer zusammengedrängt. Es verbreitert sich erst wieder im Bereich des Renchtales im Süden und zwischen Oos- und Murgtal im Norden, wo die Täler den Rand der Buntsandsteinstufe zurückverlegt haben. Als Vorland der Buntsandsteinstufe ist der Talschwarzwald die aufgedeckte Grundgebirgsterasse, die infolge der hohen Taldeiche in eine Rückenlandschaft aufgelöst wurde. Diese starke Zertalung geht vor allem auf den undurchlässigen Untergrund, der vorwiegend aus Granit und hier örtlich auch aus Gneis besteht, sowie auf den Reichtum an Niederschlägen im Luv des Gebirges zurück. In dem schmalen, mittleren Teil des Gebietes liegen die bewaldeten Rücken gegen 600 m hoch, zum Rhein hin werden sie niedriger. Da die Wasserscheide gegenüber dem Einzugsbereich der oberen Murg am Buntsandsteinstufenrand entlang verläuft, sind die Täler hier auch am kürzesten und sehr gefällreich. Eine Ausnahme macht das vielverzweigte Talsystem der Acher, dessen Quellbach den Stufenrand zurückgeschoben hat. Bis Ottenhöfen im Schwarzwald hinauf ist das Achertal sehr geräumig und tief. Im Gebiet der Acher folgt die südöstliche Kreisgrenze dem Rand der Buntsandsteinstufe. Entlang der Buntsandsteinhöhen am Ostrand des Landkreises zieht über Bühlerhöhe, Hornisgrinde, Ruhestein und Schliffkopf die Schwarzwaldhochstraße von Baden-Baden nach Freudenstadt.

Das gesamte Kreisgebiet entwässert zum Rhein, der im Nordwesten gleichzeitig die Kreis-, Landes- und Staatsgrenze bildet. Als wichtigster Zufluß mündet die Acher ein. Zusammen mit dem Laufbach und dem Sandbach sammelt sie die zahlreichen nordwestlich fließenden Gewässer, die am Schwarzwaldrand in das Oberrheinische Tiefland austreten, um sie dem Rhein zuzuführen. Im Westen berührt die Rench auf ihrem Weg zum Rhein entlang der Kreisgrenze auf ein kurzes Stück den Landkreis. An einem Quellbach des Sandbachs liegen die Gerlebachwasserfälle. Die Quellläste von Raumünzach und Schwarzenbach entwässern jenseits der Wasserscheide den Ostrand des Landkreises zur oberen Murg. Südlich der Hornisgrinde gehört der bekannte Mummelsee noch zum Kreisgebiet.

Naturraum Höhenlage	Mittlere Temperaturen		Mittlere Jahresniederschläge	Frühlingsbeginn (mittlerer Beginn der Apfelblüte)
	Januar	Juli		
Mittleres Oberrheinisches Tiefland				
Offenburger Rheinebene Ebene 150 m	0,5°	18,0°	700 bis 800 mm	Nordteil 20. - 24.4.
Ortenau-Bühler Vorberge Hänge 250 m	0,5°	18,0°	1000 bis 1100 mm	unter 300 m 22. - 29.4.
Nördlicher Talschwarzwald Täler 200 m Hänge 600 m	1,0° -0,5°	18,0° 16,0°	Westrand 1100 bis 1200 mm Ostrand 1000 bis 2200 mm (höchste Lagen)	Nordteil bis 500 m 25.4. - 11.5. 500 bis 700 m 11. - 22.5.

Mit der nördlichen Offenburger Rheinebene und ihrer Vorbergzone zählt der Anteil des Landkreises am Mittleren Oberrheinischen Tiefland klimatisch zu den wärmsten Gebieten Deutschlands. Infolge der heißen Sommer und häufig auch strengen

Winter zeigt die Offenburger Rheinebene kontinentale Züge. Den warmen Sommern und langen sonnigen Herbst folgen in den Vorbergen mildere Winter. Die Niederschläge fallen vorwiegend im Sommer. Nach Westen zum Schwarzwaldrand hin steigen sie rasch an. Sie sind in der Offenburger Rheinebene relativ hoch, da die West- und Südwestwinde ungehindert durch die Zaberner Senke einströmen können. Diese, durch die geringere Abschirmung durch die Vogesen hier hervorgerufene Niederschlagszunahme bewirkt im Talschwarzwaldgebiet des Landkreises eine stärkere Ozeanität des Klimas. In den Tallagen sind die Temperaturverhältnisse ebenfalls sehr begünstigt und gleichen denen der Vorberge. Von dort aus dringt das "Weinklima" entlang der Täler in den Schwarzwaldrand ein. Der Frühling beginnt im Talschwarzwald zwischen Ende April und Mitte Mai, im Gebiet von Rheinebene und Vorbergen hingegen schon in der zweiten Aprilhälfte.

Gemeinsam mit den Nachbarkreisen Offenburg und Freudenstadt teilt sich der Landkreis in das Naturschutzgebiet Schliffkopf (1938, Ottenhöfen im Schwarzwald). Unter Landschaftsschutz stehen der Yberg bei Bühl (1940, Neuweier, Steinbach, Varnhalt) und das Gottschlätal (1955, Ottenhöfen im Schwarzwald und Seebach).

Verkehrslage

Das Gebiet des Landkreises Bühl grenzt im Westen an den Rhein, eine der wichtigsten Verkehrsadern Europas. Im Rheintal durchqueren in Nord-Süd-Richtung die Bundesstraßen 3 und 36 und im Bergland die Bundesstraße 500 den Kreis. In gleicher Richtung verläuft die Bundesautobahn Frankfurt - Basel. In Ost-West-Richtung bestehen zwei wichtige Querverbindungen aus dem Landesinnern durch das Bühlertal (Landesstraße 85) und das Achertal (Landesstraße 88) zum Rhein und (über denselben) nach Frankreich.

Das Straßennetz im Landkreis hat ohne die Gemeindestraßen eine Gesamtlänge von 417 Kilometern. Davon entfallen auf die Bundesautobahn 20,3 km, die drei Bundesstraßen 74,8 km, die 21 Landesstraßen 67,5 km und die 24 Kreisstraßen 91 km, 147 Gemeindeverbindungsstraßen mit zusammen 163,4 km Länge erschließen darüber hinaus das Gebiet des Landkreises für den überörtlichen Verkehr. Sowohl in nördlicher als auch in südlicher Richtung bestehen durch die Fernstraßen (Bundesautobahn, sowie die Bundesstraßen 3 und 36) sehr gute Verbindungen zu den Großstädten Karlsruhe und Freiburg im Breisgau. Außerdem hat der Kreis durch diese Straßen und die außerhalb des Kreisgebiets verlaufende Bundesstraße 28 eine schnelle Verkehrsverbindung über die Europabrücke in Kehl nach Straßburg. Die Bundesstraße 500, als Schwarzwaldhochstraße bekannt, führt, von Baden-Baden ausgehend und vorerst in Freudenstadt endend, durch das zu den schönsten Mittelgebirgslandschaften zählende Gebiet des nördlichen Schwarzwalds. Durch die Vorbergzone zieht in Nord-Süd-Richtung die Badische Weinstraße, an der bekannte Weinorte, wie Varnhalt, Steinbach-Umweg, Neuweier, Eisental-Affental, Altschweier, Bühlertal, Sasbachwalden, Kappelrodeck und Waldulm liegen, von Sinzheim bei Baden-Baden über Oberkirch nach Gengenbach. Im Westen besteht durch die Rheinfähre bei Greffern eine Verbindung über Drusenheim nach Frankreich. Die Landesstraße 85 von Bühl über Schwarzbach nach Greffern soll der Verkehrsbedeutung entsprechend durch Ausbau und teilweise Verlegung der Trasse verbessert und die derzeitige Seilfähre durch eine Motorfähre ersetzt werden.

Die Bundesbahn durchquert in Nord-Süd-Richtung den Landkreis mit der Hauptstrecke Karlsruhe-Basel, auf der im Tag über 200 Züge verkehren. Die Mittelbadische Eisenbahnen AG in Lahr übernimmt als Nebenbahn den Personen- und Güterverkehr auf den Strecken Bühl-Schwarzbach-Ulm/Lichtenau und von Rastatt über Söllingen nach Schwarzbach-Bühl, und die Südwestdeutsche Eisenbahn-Gesellschaft mbH in Ettlingen befährt die Strecke von Achern nach Ottenhöfen im Schwarzwald. Die Mittelbadische Eisenbahnen-Gesellschaft wird noch im Jahre 1970 mit der Umspürung ihrer Strecke von Schmal- auf Normalspur beginnen.

Ein relativ dichtes Netz öffentlicher Verkehrslinien, an das alle Gemeinden des Kreises angeschlossen sind, unterhalten die Deutsche Bundespost, die Deutsche Bundesbahn, die Mittelbadische Eisenbahnen-Gesellschaft und die Stadtwerke Baden-Baden. Die größeren Industriebetriebe haben Berufsverkehrslinien eingerichtet; daneben bestehen noch besondere

Schülerverkehrslinien. Insgesamt ist die verkehrsmäßige Erschließung des Landkreises - nicht zuletzt auch durch besondere Anstrengungen des Kreises auf dem Gebiet des Straßenbaus und der Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs in den letzten Jahren - als gut zu bezeichnen.

Siedlung

Der Landkreis Bühl umfaßt ein Gebiet von 379 qkm. Er ist damit flächenmäßig nach Kehl und Säckingen der drittkleinste Landkreis im Regierungsbezirk Südbaden. Am Ende des Jahres 1969 wohnten im Kreisgebiet rund 92 300 Menschen; das entspricht einer Bevölkerungsdichte von 243 Einwohnern auf 1 qkm. Damit übertrifft der Landkreis die durchschnittliche Bevölkerungsdichte des Regierungsbezirks Südbaden, die 189 Menschen je qkm beträgt. Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte des gesamten Landes Baden-Württemberg ist geringfügig höher als im Landkreis Bühl; sie stellt sich auf 249 Einwohner je qkm.

Im Nordwesten sind 8 km der Landkreisgrenze gleichzeitig Landes- und Bundesgrenze gegen Frankreich. Innerhalb des Landes Baden-Württemberg ist der Landkreis Bühl unmittelbar benachbart dem Stadtkreis Baden-Baden und den Landkreisen Rastatt, Offenburg und Kehl des Regierungsbezirks Südbaden sowie dem Landkreis Freudenstadt des Regierungsbezirks Südwürttemberg-Hohenzollern. Die Nachbarkreise Baden-Baden (426 Einwohner je qkm) und Rastatt (261) sind im Durchschnitt dichter besiedelt als der Landkreis Bühl, dagegen ist die Bevölkerungsdichte in Kehl (196) und Freudenstadt (109) geringer, während der Landkreis Offenburg (243) die gleiche Bevölkerungsdichte aufweist wie der Landkreis Bühl. Der verhältnismäßig hohe Kreisdurchschnitt der Bevölkerungsdichte ist durch eine Anzahl dicht besiedelter Städte und Gemeinden, vor allem zwischen Oberrheinebene und Schwarzwald bedingt. Hohe Dichtewerte weisen neben Bühl und Bühlertal vor allem Achern, Oberachern und Kappelrodeck auf. Dagegen beträgt die Bevölkerungsdichte nur knapp über 100 Menschen oder weniger je qkm in einzelnen Gemeinden der Rheinebene (Gamschurst, Leiberstung, Moos, Oberbruch, Sasbachried, Stollhofen, Ulm) oder des Nordschwarzwaldes (Sasbachwalden, Seebach).

Die größte Gemeinde des Landkreises ist die Stadt Bühl mit 10 122 Einwohnern. Der Bevölkerungszahl nach folgen die Gemeinde Bühlertal mit 8458, die Stadt Achern mit 7756 und die Gemeinde Sinzheim mit 6858 Einwohnern. Zwischen 3000 und 5000 Einwohner weisen sieben Gemeinden auf, nämlich Kappelrodeck (4187), Ottersweier (4098), Lauf (3598), Oberachern (3319), Steinbach (3261), Ottenhöfen im Schwarzwald (3110) und Sasbach (3060). In der Größenklasse zwischen 2000 und 3000 Einwohnern befinden sich drei weitere Gemeinden, und zwar Neusatz, Neuweier und Eisental. Fast die Hälfte aller Kreisgemeinden, nämlich 17 von 39, haben jeweils zwischen 1000 und 2000 Einwohner. Alle übrigen acht Gemeinden haben weniger als 1000 Einwohner; darunter sind nur zwei Gemeinden (Oberbruch und Oberweier), deren Einwohnerzahl unter 400 liegt.

Wohnbevölkerung am 31. Dezember 1969 nach Gemeindegrößenklassen

Größenklasse (von ... bis unter ... Einwohner)	Zahl der Gemeinden	Wohnbevölkerung
200 - 300	1	286
300 - 400	1	339
400 - 500	2	827
500 - 1 000	4	2 318
1 000 - 2 000	17	24 258
2 000 - 3 000	3	6 491
3 000 - 4 000	5	16 348
4 000 - 5 000	2	8 285
5 000 - 10 000	3	23 072
10 000 - 15 000	1	10 122
Insgesamt	39	92 346

Die 39 Gemeinden des Landkreises gliedern sich nach dem Stand von Ende 1969 in insgesamt 314 benannte Wohnplätze auf. Die höchsten Wohnplatzzahlen finden sich auf den Gemeindegebieten von Bühlertal (39), Sasbachwalden (32), Lauf (31), Ottenhöfen im Schwarzwald (27), Seebach (25), Kappelrodeck (23), Neusatz (18), Sinzheim (17) und Ottersweier (13). In elf Gemeinden des Kreises ist der jeweilige Hauptort der einzige Wohnplatz dieser Gemeinde.

Bevölkerung

Vor hundert Jahren lebten im Gebiet des heutigen Landkreises Bühl rund 50 000 Menschen; das waren etwas mehr als die Hälfte des heutigen Bevölkerungsstandes. Seit der Volkszählung 1871 stieg die Bevölkerungszahl von 50 026 bis Ende des Jahres 1969 um 42 320 oder rund 85% auf 92 346. Mehr als zur Hälfte vollzog sich diese Bevölkerungszunahme allerdings erst nach dem Zweiten Weltkrieg.

Nach dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71 war vor 1895 im Gebiet des Landkreises Bühl kaum ein nennenswertes Bevölkerungswachstum zu verzeichnen. Während der letzten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts entstanden durch Abwanderung aus dem Kreisgebiet laufend Bevölkerungsverluste. Die im Jahr 1871 festgestellte Einwohnerzahl erhöhte sich bis 1880 wohl auf 52 888, doch sank sie dann trotz ständiger Geburtenüberschüsse leicht in den nächsten Jahren, erreichte erst gegen 1890 den alten Stand und lag mit 53 912 auch im Jahr 1895 nicht sonderlich höher. Um die Jahrhundertwende betrug die Einwohnerzahl dann aber bereits fast 56 000 und erhöhte sich bis 1910 weiter auf 61 177. Die Bevölkerungsverluste des ersten Weltkriegs wurden verhältnismäßig schnell ausgeglichen, denn bei der Volkszählung 1925 wurden bereits 65 011 Einwohner ermittelt. Die Einwohnerzahl des Landkreises stieg bis 1933 weiter auf 66 414 und bis 1939 auf 68 402.

Nach dem zweiten Weltkrieg verstärkte sich wie fast überall in der Bundesrepublik Deutschland auch im Landkreis Bühl das Bevölkerungswachstum erheblich. Bei der Volkszählung 1950 hatte der Landkreis eine Wohnbevölkerung von 72 532 Personen; das sind über 4000 mehr als vor Kriegsausbruch. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte der Landkreis gegen 5400 Heimatvertriebene und Flüchtlinge Aufnahme geboten. Diese Zahl erhöhte sich in den folgenden Jahren durch Zuwanderung beträchtlich. Auch aus anderen Gebieten wanderten in der Nachkriegszeit ständig Menschen zu, so daß die Bevölkerungsbilanz des Landkreises Bühl von 1950 bis 1969 - wenige Jahre ausgenommen - mit nicht geringen Wanderungsgewinnen abschloß. Letztere führte zusammen mit steigenden Geburtenüberschüssen dazu, daß die Bevölkerungszahl des Landkreises bis zur Volkszählung 1961 auf 79 859 und bis Ende 1969 auf 92 346 zunahm. Im Zeitpunkt der Volkszählung 1961 lebten im Landkreis Bühl 5834 Vertriebene und Sowjetzonenflüchtlinge (mit Ausweis) sowie 950 Zugewanderte aus der sowjetischen Besatzungszone (ohne Ausweis).

Vom 6. Juni 1961 bis zum 31. Dezember 1969 nahm die Wohnbevölkerungszahl des Landkreises Bühl um 15,6% zu. In einigen Gemeinden wurde diese durchschnittliche Zuwachsrate der letzten achteinhalb Jahre erheblich überschritten, so vor allem in Vimbuch (67%), Großweier (40%) und Varnhalt (32%). Zwischen 20% und 26% machte die Zuwachsrate in den Gemeinden Achern, Sasbachried, Sinzheim, Oberweier, Weitenung und Fautenbach aus. In zwei Gemeinden des Landkreises trat zwischen 1961 und 1969 eine Bevölkerungsabnahme ein, und zwar in Furschenbach (-8%) und in Unzhurst (-2%).

Nur in verhältnismäßig geringem Maße wurde die im Landkreis Bühl festgestellte Bevölkerungszunahme der letzten zehn Jahre durch den Zuzug ausländischer Arbeitskräfte und ihrer Familienangehörigen bewirkt. Die Zahl der im Landkreis registrierten Ausländer betrug im Herbst 1959 knapp 600. Sie stieg dann immerhin bis Herbst 1962 auf 1300 und bis Herbst 1964 sogar auf fast 1800. Im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Lage verringerte sich dann diese Zahl zwar merklich, erreichte aber im Spätjahr 1968 wieder den Stand vor vier Jahren, den bisherigen Höchststand jedoch im Herbst 1969 mit rund 2200 Ausländern.

Das natürliche, durch Geburt und Tod bewirkte Bevölkerungswachstum war im Landkreis Bühl durch alle Nachkriegsjahre hindurch recht stark, weil Bühl innerhalb des Regierungsbezirks und im Land stets zu den Kreisen mit hoher Geburtenhäufigkeit zählte (Tabelle 7). Da auch die Sterblichkeitsziffern im ganzen gesehen verhältnismäßig niedrig blieben, ergaben sich überdurchschnittlich hohe Geburtenüberschüsse, die Ende der fünfziger und Anfang der sechziger Jahre pro Jahr gegen 10 und darüber auf 1000 des jeweiligen Bevölkerungsstandes ausmachten.

In der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit konnten während der Nachkriegszeit im Landkreis Bühl günstige Ergebnisse erzielt werden. Im Jahr 1950 starben von 1000 Lebendgeborenen im Landkreis Bühl 44 Kinder vor Vollendung des ersten Lebensjahres gegenüber 50 in Südbaden und 51 in Baden-Württemberg. Bis zum Jahr 1967 konnte die Sterbeziffer der Säuglinge

im Landkreis auf 18 heruntergedrückt werden, während 19 Geborene von 1000 Lebendgeborenen im Regierungsbezirk Südbaden und 21 im Land Baden-Württemberg ermittelt wurden (Tabelle 8).

Die bei der Volkszählung 1961 festgestellte Altersgliederung der Bevölkerung weist für den Landkreis Bühl insofern Besonderheiten gegenüber dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Südbaden und des Landes Baden-Württemberg auf, als die Gruppe der Kinder und Jugendlichen entsprechend der bereits erwähnten hohen Geburtenhäufigkeit anteilmäßig stärker vertreten ist. So übertraf der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis zu 15 Jahren im Landkreis Bühl mit 26,3% die entsprechende Rate des Landes mit 22,6% und auch die des Regierungsbezirks mit 24,3%. Der Anteil der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und darüber stellte sich im Landkreis auf 10,2% und war damit nur geringfügig höher als im Land und im Regierungsbezirk Südbaden (10,1%). Demzufolge machte die Quote der Bevölkerung im sogenannten erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren im Landkreis Bühl nur 63,4% aus, dagegen in Südbaden 65,5% und in Baden-Württemberg 67,1% (Tabelle 4).

Bei der Volkszählung 1961 bezeichneten sich von den 79 859 Einwohnern des Landkreises Bühl 71 220 oder 89,2% als Angehörige der römisch-katholischen Kirche und 7819 oder 9,8% als Angehörige der evangelischen Landeskirche oder evangelischer Freikirchen. Die übrigen 820 Einwohner (1,0%) gehörten einer anderen oder keiner Religions- bzw. Glaubensgemeinschaft an (Tabelle 2). Sämtliche Gemeinden des Landkreises sind überwiegend katholisch, und zwar in zahlreichen Fällen bis zu 95% und mehr der Bevölkerung.

Privathaushalte

Aus Zahl und Größe der Privathaushalte läßt sich die Struktur des Kreises von Personen erkennen, die entweder als Einpersonenhaushalte allein wohnen und wirtschaften oder die als Mehrpersonenhaushalte gemeinsam wohnen und auch eine gemeinsame Hauswirtschaft führen. Die hierfür benötigten Unterlagen werden immer nur anlässlich von Volkszählungen ermittelt. So wurden im Landkreis Bühl bei der Volks- und Berufszählung am 6. Juni 1961 23 197 Privathaushalte gezählt. Diese Zahl ist um 2869 Haushalte oder 14,1% größer als die Zahl der 1950 festgestellten Privathaushalte. Sie hat stärker zugenommen als die Wohnbevölkerung, die in der gleichen Zeit einen Zuwachs um 10,1% erfuhr. Aus dieser unterschiedlichen Zunahme resultiert ein Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße von 3,46 Personen je Haushalt im Jahr 1950 auf 3,33 Personen je Haushalt im Jahr 1961. Im Vergleich hierzu war die Zahl der Personen je Haushalt im Regierungsbezirk Südbaden und im Land ebenfalls rückläufig. Die durchschnittliche Haushaltsgröße war dort etwas kleiner und belief sich auf 3,05 bzw. 2,87 Personen.

Der Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße zwischen 1950 und 1961 ist besonders darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Ein- und Zweipersonenhaushalte überdurchschnittlich stark, und zwar um 18,8% bzw. 32,6% zugenommen hat. Demgegenüber liegen die Zunahmen bei den Haushalten mit drei, vier, fünf und mehr Personen unter der durchschnittlichen Zuwachsquote aller Haushalte des Landkreises.

Im Jahr 1961 kam im Landkreis Bühl den Haushalten mit zwei Personen bei einem Anteil von 23,2% an allen Haushalten die größte Bedeutung zu. An nächster Stelle stehen die Haushalte mit fünf und mehr Personen mit einem Anteil von 22,7%. Es folgen in der Reihenfolge ihrer Bedeutung die Dreipersonenhaushalte mit 21,5%, die Vierpersonenhaushalte mit 19,1% und die Einpersonenhaushalte, deren Anteil 13,5% umfaßt (Tabelle 3).

Innerhalb des Landkreises Bühl finden sich die Gemeinden mit den durchschnittlich größeren Haushalten besonders im Gebiet der Rheinebene, wo auch der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung am stärksten ausgeprägt ist. So beläuft sich die durchschnittliche Größe eines Privathaushaltes in den Gemeinden Gamschurst, Moos und Unzhurst auf mehr als 4 Personen. In den Städten Bühl und Achern dagegen beträgt die durchschnittliche Größe eines Privathaushaltes nur 2,91 bzw. 2,94 Personen. In diesen Städten ist auch der Anteil der Einpersonenhaushalte mit 19,1% bzw. 19,5% am größten.

Die in Einpersonenhaushalten lebenden Personen waren 1961 zu 31% Männer und zu 69% Frauen. 86% der Frauen hatten ein Alter von über 45 Jahren erreicht. Von diesen wiederum waren

68% verwitwet. Von den allein wirtschaftenden Männern hingegen waren vier Zehntel jünger als 45 Jahre und überwiegend ledig.

In 76% der Mehrpersonenhaushalte lebten Kinder jeglichen Alters. In 29% lebte ein Kind allein, zu 24% gehörten zwei Kinder, zu 14% der Mehrpersonenhaushalte drei und zu 9% vier und mehr Kinder. Im Vergleich zum Regierungsbezirk Südbaden, wo in 74% der Mehrpersonenhaushalte Kinder überhaupt lebten, war im Landkreis Bühl auch der Anteil der Haushalte mit zwei und mehr Kindern etwas stärker ausgeprägt. Er belief sich dort auf 47%, wogegen er im Regierungsbezirk lediglich 43% ausmachte.

Bis 1969 hat sich der Anteil der Haushalte mit 1 oder 2 Personen in Baden-Württemberg weiter verstärkt, während sich der Anteil der Haushalte mit 4 oder mehr Personen abgeschwächt. Kreisergebnisse liegen hierüber nicht vor. Doch kann für den Landkreis Bühl eine ähnliche Entwicklung wie im Land unterstellt werden.

Der überwiegende Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung

Unterlagen über den überwiegenden Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung sind erstmals bei der Volkszählung am 6. Juni 1961 zusammengestellt worden. Danach bestritten 36 989 Personen, das sind 46,3% der Wohnbevölkerung des Landkreises, ihren Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit, 9087 (11,4%) lebten von Rente, Pension und dergleichen und 33 763 (42,3%) bezogen ihren Lebensunterhalt durch Angehörige (Eltern, Ehemann, Sohn u. ä.). Der Anteil des zuletzt genannten Personenkreises liegt über dem Landesdurchschnitt von 39,5% und auch über dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Südbaden von 40,9%. Dies ist mit darauf zurückzuführen, daß infolge der durchschnittlich größeren Haushalte im Landkreis mehr Angehörige von einem Einkommensbezieher (Erwerbstätige, Arbeitslose, Rentner und dergleichen) lebten (0,73) als dies im Durchschnitt des Regierungsbezirks (0,69) und des Landes (0,65) der Fall war.

53,3% der Wohnbevölkerung waren Erwerbspersonen, die einem wenn auch noch so geringen Erwerb nachgingen. 4,6% dieser Erwerbspersonen bezogen ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergleichen und 8,5% - hauptsächlich Lehrlinge und im Betrieb des Ehemannes mithelfende Ehefrauen - lebten trotz ihrer Erwerbstätigkeit überwiegend von ihren Angehörigen. Von den Nichterwerbspersonen, die 46,7% der Wohnbevölkerung umfaßt, bezogen 19,1% ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergleichen und 80,9% lebten als Angehörige überwiegend vom Einkommen ihrer Eltern, Ehemänner usw. (Tabelle 5).

Werden die Personen, die ihren Lebensunterhalt von Angehörigen erhielten, der Unterhaltsquelle ihres Ernähmers zugeordnet, dann lebten im Landkreis 16,9% der Wohnbevölkerung aus Land- und Forstwirtschaft, 41,4% vom Produzierenden Gewerbe, 10,7% von Handel und Verkehr, 14,9% aus Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) und 15,0% von Rente und dergleichen. Die Bevölkerungsanteile, die von Rente lebten, waren in der Stadt Achern (18,1%) besonders stark vertreten. Außerdem lag der entsprechende Anteil in der Gemeinde Ottersweier (23,5%) erheblich über dem für den Landkreis ermittelten Durchschnittswert. Die Mehrzahl dieser Personen lebte in der dortigen Kreispflegeanstalt.

Erwerbstätigkeit und soziale Gliederung

Am 6. Juni 1961 wohnten im Landkreis Bühl 42 456 Erwerbspersonen (ohne Soldaten). Gegenüber dem Jahr 1950 bedeutet dies einen Zugang um 11,8%, der weitgehend durch die Zunahme der Wohnbevölkerung bedingt ist. Wie überall in Baden-Württemberg wirkten sich auch im Landkreis Bühl die Rationalisierungsmaßnahmen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion in einem Rückgang der Zahl der im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft tätigen Erwerbspersonen von 16 601 im Jahr 1950 um 18,7% auf 13 489 im Jahr 1961 aus. Der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Erwerbspersonen ging von 43,7% im Jahr 1950 auf 31,8% im Jahr 1961 zurück. Der wirtschaftliche Aufschwung in den Jahren zwischen 1950 und 1961 trug mit dazu bei, daß die Zahl der im Produzierenden Gewerbe tätigen Erwerbspersonen von 12 159 um 41,5% auf 17 202 zugenommen hat. Der Anteil der in diesem Wirtschaftsbereich Beschäftigten belief sich 1961 auf 40,5%, nachdem er 1950 nur 32,0% betragen hatte. Mit der Ausweitung

des Produzierenden Gewerbes nahmen auch die Wirtschaftsbereiche Handel und Verkehr sowie die Dienstleistungen, die im Landkreis Bühl mit einem Anteil von 27,7% verhältnismäßig stark vertreten sind, an Bedeutung zu. Die Zahl der Erwerbspersonen dieser Wirtschaftsbereiche belief sich 1950 noch auf 9207 Personen. Sie erhöhte sich bis 1961 um 27,8% auf 11 765.

Im Vergleich zur Struktur des Regierungsbezirks Südbaden ist die Land- und Forstwirtschaft im Landkreis Bühl wesentlich stärker, das Produzierende Gewerbe dagegen etwas schwächer vertreten. Handel und Verkehr sowie den Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) wiederum kommt im Landkreis Bühl eine etwas größere Bedeutung zu, als es nach den Verhältnissen im Regierungsbezirk zu erwarten wäre.

In der regionalen Verteilung der Erwerbspersonen nach Wirtschaftsbereichen zeichnet sich in einigen in der Rheinebene liegenden Gemeinden sowie in Sasbachwalden deutlich ein Überwiegen der Landwirtschaft ab, während in den Städten des Landkreises mit ihrer zentralen Bedeutung sowie in den an Bühl und Achern angrenzenden Gemeinden wie auch in Greffern mindestens ein Viertel der dort wohnenden Erwerbspersonen dem Dienstleistungsgewerbe zuzuordnen ist. Dies ist auch in einigen zum Schwarzwald zählenden Gemeinden infolge des dort angesiedelten Gaststätten- und Fremdenverkehrsgewerbes der Fall. Der Anteil der zum Produzierenden Gewerbe zählenden Erwerbspersonen liegt in Bühlertal und Oberachern über 50%; im übrigen ist dieser Anteil bei den in der Nähe der Städte Bühl und Achern liegenden Wohngemeinden deutlich ausgeprägt.

Von den Erwerbspersonen (ohne Soldaten) waren am 6. Juni 1961 7966 (18,8%) als Selbständige tätig, 9044 (21,3%) halfen im Familienbetrieb mit. Die Selbständigen waren zu 60,9% und die Mithelfenden Familienangehörigen zu 87,5% in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Von den 25 446 Abhängigen hingegen, die 59,9% der Erwerbspersonen umfaßten, gingen lediglich 718 (2,8%) einem Erwerb im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft nach. Unter den Abhängigen wurden 1330 Beamte, 5434 Angestellte, 17 063 Arbeiter und 1619 Lehrlinge gezählt.

Gegenüber 1950 bedeutet dies eine Zunahme an Selbständigen um 1,3% und im Zusammenhang mit der Abnahme in der Landwirtschaft einen Rückgang an Mithelfenden Familienangehörigen um 19,1%. Die Zahl der Beamten hat in dieser Zeit um 28,9%, die der Angestellten einschließlich Lehrlinge um 71,8% und die der Arbeiter einschließlich Lehrlinge um 25,7% zugenommen (Tabelle 6).

Die vorstehend dargestellte Wirtschaftsstruktur des Landkreises Bühl wurde nach dem Wohnsitz der Erwerbstätigen ermittelt. Ein Bild, das den realen wirtschaftlichen Verhältnissen im Landkreis besser entspricht, ergibt sich, wenn man die Erwerbsstruktur der Arbeitskräfte an ihrem Arbeitsort betrachtet. Hierzu müssen die Auspendler von der Zahl der am Wohnort ermittelten Erwerbspersonen abgesetzt und die Einpendler hinzuaddiert werden. Man erhält dann die Erwerbspersonen am Arbeitsort, die die Wirtschaftsstruktur nach dem Ort der Arbeitsstätte widerspiegeln. Danach haben am 6. Juni 1961 39 044 Erwerbspersonen im Landkreis gearbeitet. Das sind um 8,0% weniger als dort wohnten. Von diesen waren 34,1% in der Land- und Forstwirtschaft tätig, 38,9% arbeiteten im Produzierenden Gewerbe und 27,0% in den Wirtschaftsbereichen Handel und Verkehr sowie Dienstleistungen. Bei dieser Betrachtungsweise tritt besonders in den Auspendlergemeinden die landwirtschaftliche Produktion viel stärker in Erscheinung, als dies auf Grund des Wohnorts der Erwerbspersonen festzustellen war.

Für die seit 1961 eingetretenen Veränderungen der Zahl der Erwerbstätigen liegen auf Kreisebene keine neueren Unterlagen vor. Ähnlich wie im ganzen Land dürfte jedoch auch hier der Anteil der Landwirtschaft weiter zurückgegangen sein, während Handel und Verkehr sowie die Sonstigen Wirtschaftsbereiche an Bedeutung gewonnen haben dürften.

Pendelwanderung

Von den 42 456 Erwerbspersonen, die am 6. Juni 1961 im Landkreis Bühl wohnten, gingen täglich 12 572 (29,6%) außerhalb ihrer Wohngemeinde zur Arbeit. Diese Quote liegt merklich über dem Landesdurchschnitt von 25,4%. 8123 (64,6%) dieser Auspendler arbeiteten in einer anderen Gemeinde des Landkreises. 2486 (19,8%) fuhren in den Stadtkreis Baden-Baden, 902 (7,2%) in den Landkreis Rastatt, 315 (2,5%) in den Landkreis Kehl, 300 (2,4%) in den Landkreis Offenburg und 210 (1,7%) in den Stadtkreis Karlsruhe.

Einpendler wurden im Landkreis Bühl 9160 gezählt. Außer den 8123 Pendlern (88,7%), die aus Gemeinden des Landkreises selbst kamen, wohnten 484 (5,3%) im Landkreis Kehl, 208 (2,3%) im Landkreis Offenburg, 167 (1,8%) im Stadtkreis Baden-Baden und 125 (1,4%) im Landkreis Rastatt.

Die Pendlerströme über die Gemeindegrenze, die sich aus dem täglichen Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte ergeben, bewegen sich vornehmlich entlang der Eisenbahnlinie Offenburg-Karlsruhe nach Appenweier, Achern, Bühl, Rastatt und Baden-Baden. Weitere starke Pendlerströme verlaufen aus dem Bühlertal nach Bühl und aus Richtung Ottenhöfen im Schwarzwald durch das Achertal nach Achern.

Erwerbspersonen, Berufspendler, Erwerbspersonen am Arbeitsort am 6. Juni 1961

Kreis	Erwerbspersonen	Berufspendler				Erwerbspersonen am Arbeitsort	
		Auspendler		Einpendler		Anzahl	% von Sp. 1
		Anzahl	% von Sp. 1	Anzahl	% von Sp. 6		
Landkreis Bühl	42 456	12 572	29,6	9 160	23,5	39 044	92,0
Ausgewählte Gemeinden							
Achern, Stadt	2 728	407	14,9	2 835	55,0	5 156	189,0
Bühl, Stadt	4 790	799	16,7	2 479	38,3	6 470	135,1
Bühlertal	3 810	956	25,1	1 300	31,3	4 154	109,0
Fautenbach	809	418	51,7	19	4,6	410	50,7
Kappelrodeck	1 792	502	28,0	205	13,7	1 495	83,4
Lauf	1 782	734	41,2	36	3,3	1 084	60,8
Neusatz	1 138	435	38,2	48	6,4	751	66,0
Oberachern	1 485	461	31,0	531	34,1	1 555	104,7
Ottersweiler	1 707	465	27,2	327	20,8	1 569	91,9
Sinzheim	3 201	1 263	39,5	203	9,5	2 141	66,9
Steinbach, Stadt	1 533	535	34,9	254	20,3	1 252	81,7

Die Gemeinden mit den größten Pendlerzahlen sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt. Sie umfassen 55,5% aller Aus- und 89,9% aller Einpendler des Landkreises. Die Arbeitszentren des Landkreises lassen sich besonders am Einpendlerüberschuß erkennen. Dieser war mit 2428 Erwerbspersonen in der Stadt Achern sowohl absolut als auch relativ mit 89,0% der Erwerbspersonen am größten. Weitere typische Arbeitsorte mit mehr Ein- als Auspendlern sind Bühl und Bühlertal. In Oberachern ist der Pendlersaldo weitgehend ausgeglichen. Alle übrigen Gemeinden des Landkreises können als Wohngemeinden angesprochen werden, in denen weniger Erwerbspersonen arbeiten, als dort ihren Wohnsitz haben.

Seit 1950 hat die tägliche Fahrt zwischen Wohn- und Arbeitsort erheblich an Bedeutung gewonnen. So hat sich bei einer Zunahme der Erwerbspersonen um 11,8% und der am Ort arbeitenden Bevölkerung um 9,1% die Zahl der Auspendler um 68,0% und die der Einpendler um 72,6% erhöht. Um täglich an ihren Arbeitsort gelangen zu können, benutzen 9,1% der Pendler die Eisenbahn, 18,0% den Omnibus, 26,0% einen Personenkraftwagen, 24,8% ein Motorrad und 18,8% ein Fahrrad.

63,5% der Pendler waren weniger als 30 Minuten mit einem Verkehrsmittel unterwegs. 25,8% benötigten eine Fahrzeit von einer halben bis zu einer ganzen Stunde und 7,5% brauchten über eine Stunde, um an ihren Arbeitsplatz zu gelangen. 2,4% der Auspendler des Landkreises gingen zu Fuß über die Gemeindegrenze zur Arbeit.

Arbeitsmarkt

Die Lage am Arbeitsmarkt in den Jahren 1960 bis 1969 kann durch den Nachweis der offenen Stellen und der Ausländerbeschäftigung in etwa aufgezeigt werden. Zur Verfügung stehen die Zahlen der Nebenstellen Bühl und Achern des Arbeitsamts Rastatt, die für die Gemeinden des Landkreises Bühl mit Ausnahme der Gemeinde Sinzheim zuständig sind.

Im Verlauf der bereits genannten Jahre führte die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung zu einer erheblichen Nachfrage nach Arbeitskräften. Das Angebot an offenen Stellen betrug zu Beginn der Beobachtungsreihe 626 und stieg in den folgenden Jahren stetig. Der Höhepunkt wurde 1965 mit 973 offenen Stellen, darunter 521 für Männer, erreicht. Konjunkturelle Schwankungen, die sich vor allem im Bereich der industriellen und handwerklichen Produktion auswirkten, machten sich bereits 1966 durch ein Absinken des Angebots auf 726 Stellen bemerkbar. Im Rezessionsjahr 1967 waren dann nur noch 420 Arbeits-

plätze unbesetzt. Im Zuge des erneuten Aufschwungs der Wirtschaft erhöhte sich 1968 die Zahl der offenen Stellen wieder auf 661. Im Jahr 1969 blieben 867 Arbeitsplätze frei.

Auch im Landkreis Bühl konnte der große Bedarf an Arbeitskräften nicht mehr durch Einheimische befriedigt werden, so daß in steigendem Maße ausländische Arbeitnehmer herangezogen wurden. Bereits im Jahr 1960 waren 539 nichtdeutsche Arbeitnehmer mit Genehmigung des Arbeitsamts in verschiedenen Wirtschaftszweigen beschäftigt. Ihre Zahl erhöhte sich von Jahr zu Jahr und erreichte am 30. September 1965 mit 1681 nichtdeutschen Arbeitnehmern den bisher höchsten Stand. Mit 1322 waren darunter mehr als drei Viertel (78%) männliche Beschäftigte.

Die konjunkturelle Abschwächung bewirkte auch hier einen Rückgang der Zahl der Beschäftigten. So lag am 30. September 1966 noch für 1523, ein Jahr später nur noch für 1017 nichtdeutsche Beschäftigte eine amtliche Arbeitserlaubnis vor. Im Jahr 1968 konnten aber bereits wieder 1275, nach dem Stand vom 30. September 1969 sogar 1587 Ausländer beschäftigt werden. Der Stand von 1965 wurde jedoch noch nicht wieder erreicht.

Nicht uninteressant ist, daß innerhalb der genannten Jahre der Anteil der Männer unter den ausländischen Arbeitnehmern abnahm. Die Entwicklung am Arbeitsmarkt führte hier gerade in jüngster Zeit zu einer Ausweitung der Frauenarbeit. Waren Ende September 1960 nur 45 Ausländerinnen registriert worden, so hatte sich ihre Zahl bis 1969 mit 542 Beschäftigten auf rund das Zwölfwache erhöht.

In der Gliederung nach der Staatszugehörigkeit standen am 30. September 1969 die Italiener mit 491 Beschäftigten (31%) an erster Stelle. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der nichtdeutschen Arbeitnehmer ist jedoch erheblich geschrumpft. Er hatte in den vorausgegangenen Jahren nie weniger als 41% betragen. Demgegenüber erreichten die an zweiter Stelle stehenden Jugoslawen 1969 mit 465 Beschäftigten (29%) ihren bisherigen Höchststand. Ihr Anteil hatte bisher 20% nicht überschritten. Die nächstgrößte Gruppe waren die Griechen mit 233 Arbeitnehmern; sie stellten 15% aller nichtdeutschen Beschäftigten. Steigende Zahlen wiesen auch die Türken auf, doch ist ihr Anteil mit 10% gering. Spanier konnten nur vereinzelt einen geeigneten Arbeitsplatz innerhalb des Landkreises finden. Alle übrigen Nationalitäten werden unter dem Sammelbegriff "Sonstige" zusammengefaßt. Immerhin bestand diese Gruppe im Jahr 1969 aus 226 Beschäftigten, die zum überwiegenden Teil aus europäischen Ländern stammten.

Gesundheitswesen

Im Landkreis Bühl waren zu Beginn des Jahres 1969 beim Gesundheitsamt 95 berufsübende Ärzte, darunter 20 Frauen gemeldet. Unter ihnen übten 35 praktische Ärzte und 20 Fachärzte eine freie Praxis aus. Als hauptamtliche Krankenhausärzte waren 34, als Belegärzte sieben Ärzte tätig. Im öffentlichen Gesundheitsdienst standen zwei Ärzte, im Rahmen der Sozialversicherung waren ebenfalls zwei Ärzte beschäftigt. Freipraktizierend hatten sich 43 Zahnärzte, unter ihnen acht Frauen, niedergelassen. Auf Gemeindegewesternstationen versahen 46 Krankenschwestern ihren Dienst; in den Krankenhäusern arbeiteten sieben Krankenpfleger, 117 Krankenschwestern und sechs Kinderkrankenschwestern. Ferner waren 14 freiberufstätige Hebammen, acht in Krankenhäusern festangestellte Hebammen, sechs Heilpraktiker, darunter drei Frauen, und vier Fürsorgerinnen beim Gesundheitsamt registriert. Beim Gesundheitsamt sind Mütterberatungsstellen, eine Tuberkulosefürsorgestelle und eine Beratungsstelle für Körperbehinderte eingerichtet. Der Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln dienen 14 Apotheken mit 22 approbierten Apothekern, darunter elf Apothekerinnen. Sonach kommen im Landkreis 1625 Einwohner auf einen Arzt oder Facharzt in freier Praxis, 2116 Einwohner auf einen Zahnarzt und 6500 Einwohner auf eine Apotheke. Die Werte im Landesdurchschnitt betragen: 1193 Einwohner auf einen Arzt, 1851 Einwohner auf einen Zahnarzt und 5579 Einwohner auf eine Apotheke.

Der Landkreis ist Träger des am Jahresanfang 1967 neu eröffneten Kreiskrankenhauses in Bühl. Als allgemeines Krankenhaus verfügt es über abgegrenzte Fachabteilungen für innere Krankheiten, Chirurgie, Urologie, Gynäkologie und Geburtshilfe sowie Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten und hat 208 Betten. Das seitherige Städtische Krankenhaus in Bühl dient nun als städtisches Altersheim. Das städtische Krankenhaus in Achern mit 212 Betten ist ein allgemeines Krankenhaus mit abgegrenzten Fachabteilungen für innere Krankheiten, Infektionskrank-

heiten, Chirurgie, Geburtshilfe und Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten. Das Krankenhaus in Bühlertal gehört der Gemeinde; es ist ein allgemeines Krankenhaus ohne abgegrenzte Fachabteilungen mit 25 Betten und wird von Belegärzten versorgt. Das private Sanatorium Bühlerhöhe in Bühl, ein Krankenhaus für innere Krankheiten, hat 68 Betten. In diesen vier Krankenhäusern für Akutkranke wurden 1968 insgesamt 9760 Kranke stationär behandelt und in den drei mit einer Entbindungsstation versehenen Krankenhäusern 1259 Kinder geboren. Auf 10 000 Einwohner kamen am Jahresende 1968 56 Betten für Akutkranke.

Auf Grund der klimatischen Bedingungen sind im Landkreis verschiedene Kurkrankenhäuser vorhanden. Für Tuberkulosekranke ist vom Landkreis Bühl die Heilstätte in Ottersweiler mit 210 Betten eingerichtet. Die private Höhenklinik Breitenbrunnen in Sasbachwalden mit 142 Betten dient der Heilung der Atemwege. Das Kneippkurhaus und Sanatorium Marienheim Erlenbad mit 80 Betten gehört dem Kloster der Franziskanerinnen Erlenbad e. V. in Obersasbach. Ferner sind zu erwähnen das private Sanatorium Dr. Wagner GmbH in Sasbachwalden mit 198 Betten und das an der Schwarzwaldhochstraße gelegene private Kurhaus Bühlerhöhe mit 97 Betten. Das private Sanatorium Albertshöhe in Ottenhöfen im Schwarzwald mit 120 Betten dient als Rehabilitationskrankenhaus. In diesen sechs Sonderkrankenhäusern wurden 1968 insgesamt 6681 Kranke aufgenommen.

In Ottersweiler befindet sich die Kreispflegeanstalt Hub mit 420 Betten; eine Außenstelle in Kappelrodeck weist weitere 36 Betten auf.

Fürsorge/Sozialhilfe

Die Fürsorgedichte, das heißt der Anteil der Empfänger offener laufender Leistungen je 1000 der Bevölkerung, gibt Aufschluß über die Veränderungen in der Sozialstruktur. Anhand der vom Kreissozialamt Bühl alljährlich abgegebenen Meldungen lassen sich für die Zeit seit 1952 Entwicklungstendenzen aufzeigen.

Innerhalb des Kreisgebietes benötigten am Ende des Rechnungsjahres 1952 insgesamt 617 Personen oder 470 Parteien außerhalb von Anstalten oder ähnlichen Einrichtungen durch die öffentliche Hand eine laufende Fürsorgeunterstützung. Demzufolge waren von 1000 Einwohnern durchschnittlich 8 Personen auf staatliche Hilfe angewiesen. Die hierfür notwendigen Leistungen verursachten einen Gesamtaufwand von rund 322 000 DM. Dies entsprach einer finanziellen Belastung von 4,27 DM je Kopf der Bevölkerung. Die Zahl der Fürsorgeempfänger, die im Vergleich zu den für das Land (17,6 je 1000 Einwohner) und den Regierungsbezirk Südbaden (15,6) ermittelten Werten verhältnismäßig klein war, veränderte sich im Lauf der folgenden Jahre wechselhaft. Bemerkenswert stark war der Zugang an Hilfsbedürftigen im Jahr 1953, eine Folge vermehrten Zustroms von Heimatvertriebenen, Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und ihnen Gleichgestellten. In diesem Jahr errechnete sich die höchste Fürsorgedichte mit 11,3 Leistungsempfängern je 1000 Einwohner. Sie lockerte sich aber in den folgenden Jahren wieder auf; Ende des Jahres 1962 betrug sie mit 492 Fürsorgeempfängern nur noch 5,9 je 1000 der Bevölkerung. Die für diesen Personenkreis erforderlichen Leistungen beliefen sich auf rund 574 000 DM; damit lag der Aufwand um 252 000 DM über dem des Vergleichsjahres 1952. Dementsprechend hatte sich auch die finanzielle Belastung je Einwohner um 2,67 DM auf 6,94 DM im Jahr 1962 erhöht. Dieser Kostenanstieg läßt sich auf die zwischenzeitlich erfolgten Anhebungen der Fürsorgerentsätze sowie auf die Fluktuation im Kreis der Unterstützungsempfänger und die dadurch unterschiedlich in Anspruch genommenen Leistungen zurückzuführen. Während der gleichen Zeitspanne verkleinerte sich auch die Zahl der in geschlossener Fürsorge, das heißt in öffentlichen Anstalten, Heimen und ähnlichen Einrichtungen untergebrachten Personen, für die der örtliche Träger - also das Kreiswohlfahrtsamt - die Kosten trug, von 305 auf 49 Fürsorgeempfänger. Dieser Rückgang war vor allem eine Folge der 1953 erlassenen neuen Zuständigkeitsregelungen für Maßnahmen der außerordentlichen Anstaltsfürsorge. Bezogen auf je 10 000 der Bevölkerung beanspruchten 1952 durchschnittlich 40 Personen, 1962 dagegen nur noch 6 Personen Anstaltspflege. Die hierdurch verursachte finanzielle Belastung von 4,84 DM je Einwohner im Jahr 1952 war auf 1,39 DM im Jahr 1962 beachtlich gesunken.

Am 30. Juni 1961 wurde das Bundessozialhilfegesetz verkündet. Das Gesetz sieht Hilfe zum Lebensunterhalt und Hilfe in besonderen Lebenslagen vor, die individuell - der Situation des

Antragstellers angepaßt - geleistet werden. Der Gesamtaufwand der Sozialhilfe im Landkreis Bühl belief sich im Jahr 1963 auf 626 170 DM, wovon 392 197 DM oder rund 63% auf Hilfe zum Lebensunterhalt entfielen gegenüber 233 973 DM oder rund 37% auf Hilfen in besonderen Lebenslagen. Den weitaus größten Anteil unter den letztgenannten Hilfearten beanspruchten die Maßnahmen der Hilfe zur Pflege mit einem Aufwand von 173 885 DM (rund 74%); alle übrigen Leistungen stellten sich dagegen wesentlich niedriger. Die Ausgaben für Krankenhilfe mit 31 225 DM (rund 13%) sowie die Kosten der Ausbildungshilfe, für die insgesamt 17 282 DM (rund 7%) aufgewendet wurden, erforderten noch die größten Beträge.

Die im Jahr 1964 geleistete Sozialhilfe lag kostenmäßig um etwa 4% niedriger; strukturell hatte sie sich gegenüber dem Vorjahr jedoch bemerkenswert verändert. Die Kostenabnahme war vor allem auf eine verminderte Beanspruchung der Hilfe zum Lebensunterhalt zurückzuführen, während die möglichen Hilfen in besonderen Lebenslagen in gesteigertem Maße geleistet wurden. Der Aufwand für Hilfe zum Lebensunterhalt stellte sich mit 318 982 DM um nahezu ein Fünftel kleiner, die Ausgaben für Hilfen in besonderen Lebenslagen dagegen mit 283 640 DM um mehr als ein Fünftel höher als die Vergleichsbeträge von 1963. Die letztgenannten Hilfeleistungen betragen damit rund 47% aller Aufwendungen des Landkreises für Sozialhilfe. Unter diesen Hilfearten hatten vor allem die Ausgaben für Krankenhilfe zugenommen; sie beliefen sich am Ende des Rechnungsjahres 1964 auf 61 264 DM und damit auf rund 22% des Aufwandes für sämtliche Hilfen in besonderen Lebenslagen. Etwa 70% aller Aufwendungen beanspruchte die Hilfe zur Pflege, die anteilig die entsprechenden Ausgaben des Vorjahres wohl unterschritt, dem Betrag nach sich jedoch mit 199 993 DM um 15% höher stellte. Die Ausgabenquote für Ausbildungshilfe hatte sich demgegenüber um mehr als ein Viertel verringert; sie betrug mit 12 500 DM nur noch 4%.

Im Jahr 1965 hatten sich die Leistungsausgaben weiterhin um rund 7% vermindert; insgesamt wurden 561 587 DM verausgabt. Das Kostenverhältnis verschob sich hierbei zu Gunsten der Hilfen in besonderen Lebenslagen. Der Aufwand der Hilfe zum Lebensunterhalt betrug mit 290 802 DM (-8,8%) nunmehr 51,8%, während die Kosten der Hilfen in besonderen Lebenslagen, die gleichfalls nicht mehr die Höhe des Vorjahres erreichten, bei 48,2% lagen. Bei den Hilfen in besonderen Lebenslagen zeigten sich einige bezeichnende Veränderungen. So wurde die Hilfe zur Pflege (211 642 DM) weiter ausgebaut; sie beanspruchte rund 78% des Gesamtaufwandes. Nach der Größenordnung folgten die Krankenhilfe mit 41 457 DM oder rund 15% und die Ausbildungshilfe mit 12 751 DM oder rund 5%, wobei die erstere stärker als die letztere ausgeweitet wurde.

Die abnehmende Tendenz der Vorjahre brach 1966 ab, da sich die Kosten der Sozialhilfe insgesamt um rund 8% erhöht hatten. Für den Landkreis erwuchs Gesamtaufwendungen in Höhe von 606 220 DM. Leistungssteigerungen waren sowohl bei der Hilfe zum Lebensunterhalt (+6,6%) als auch bei den Hilfen in besonderen Lebenslagen (+9,4%) zu verzeichnen. Der Aufwand der Hilfe zum Lebensunterhalt belief sich auf insgesamt 310 101 DM, ihm standen 296 119 DM für Hilfen in besonderen Lebenslagen gegenüber. Im Aufwandsverhältnis der im Jahr 1966 geleisteten Sozialhilfen ergaben sich nahezu keine Veränderungen. Auch die Rangfolge der im einzelnen gewährten Hilfen in besonderen Lebenslagen hatte sich nur unwesentlich verschoben. Mit weitem Abstand hielt die Hilfe zur Pflege weiterhin die erste Stelle mit 211 411 DM; ihr Aufwand lag unter dem des Vorjahres und stellte sich nur noch auf rund 71%. Demgegenüber waren die Ausgaben für Krankenhilfe angestiegen, und zwar auf 66 752 DM oder rund 23%. Den nächstgrößten Ausgabeposten verursachte wiederum die Ausbildungshilfe, die aber absolut und relativ leicht zurückgegangen ist (10 694 DM bzw. 3,6%).

Die Steigerung der Kosten der Sozialhilfe hielt in den folgenden beiden Jahren an. Während 1967 vor allem die Aufwendungen für Hilfe zum Lebensunterhalt (340 466 DM) um nahezu 10% gestiegen sind, übertrafen die Kosten der Hilfen in besonderen Lebenslagen (300 466 DM) die Leistungen des Vorjahres nur um knapp 2%. Die Ausgabenentwicklung im Jahr 1968 brachte dagegen wieder eine auffällige Leistungssteigerung der Hilfen in besonderen Lebenslagen um mehr als ein Fünftel auf 362 400 DM, während die Kosten der Hilfe zum Lebensunterhalt mit 304 969 DM um ein Zehntel unter denen des Vorjahres lagen. Im Vergleich zu 1963 stellte sich das Leistungsvolumen von 1968 bei der erstgenannten Ausgabenart sogar um rund 22% niedriger, das für Hilfen in besonderen Lebenslagen jedoch um rund 55% höher. Stetig zugenommen hat der Aufwand für Hilfe zur Pflege. Es zeigte sich jedoch, daß außer der Hil-

fe zur Pflege insbesondere Vorbeugende Gesundheitshilfe sowie Hilfe zur Weiterführung des Haushalts in vordringlicher Weise zu leisten waren. Vom Gesamtaufwand des Jahres 1968 entfielen rund 71% auf Hilfe zur Pflege und gut 18% auf Krankenhilfe. Die übrigen Hilfearten stellen sich anteilig weitaus niedriger und fallen dementsprechend kostenmäßig weniger ins Gewicht.

Jahr	Aufwand in DM 1)						Empfänger 2)					
	Hilfe		Insgesamt	davon Hilfe		von Hilfe	Hilfe		Insgesamt	davon Hilfe		
	außerhalb v. Anstalten	in Anstalten		zum Lebensunterhalt	in besonderen Lebenslagen		außerhalb v. Anstalten	in Anstalten		zum Lebensunterhalt	in besonderen Lebenslagen	
1963	401 215	224 955	626 170	392 197	233 973	1 114	470	1 553	908	744		
1964	342 835	259 787	602 622	318 982	283 640	551	315	852	378	521		
1965	316 313	245 274	561 587	290 802	270 785	443	269	705	285	452		
1966	319 391	286 829	606 220	310 101	296 119	442	298	730	275	493		
1967	359 715	281 217	640 932	340 466	300 466	484	322	794	318	522		
1968	360 752	306 617	667 369	304 969	362 400	518	312	809	349	567		

1) Nur städtischer Träger. - 2) Örtlicher und überörtlicher Träger. - 3) Einschließlich Empfänger von einmaliger Hilfe.

Der früheren Fürsorgedichte vergleichbar ist der Anteil der Sozialhilfeempfänger von laufenden Leistungen zum Lebensunterhalt außerhalb von Anstalten je 1000 Einwohner. Dieser Dichtewert bewegte sich in den Jahren 1963 bis 1968 zwischen 5,1 und 3,7 Leistungsempfängern je 1000 Einwohner. Im Vergleich zu den für das Land (1968 : 7,5) und den Regierungsbezirk Südbaden (1968 : 8,2) ermittelten Dichtewerten, bestand und besteht im Landkreis Bühl eine unterdurchschnittliche Beanspruchung der Sozialhilfe.

Eine Unterscheidung nach Leistungen der Sozialhilfe in oder außerhalb von Anstalten zeigt, daß im Verlauf der Jahre 1963 bis 1968 immer mehr Gewicht den Leistungen in Anstalten zukam. Für diese Leistungsart ist ein Kostenanstieg von 224 955 DM auf 306 617 DM um rund 36% nachgewiesen; für Leistungen im Rahmen der Hilfen außerhalb von Anstalten ergab sich im Gegensatz hierzu eine Ausgabensenkung von 401 215 DM auf 360 752 DM um rund 10%. Von 100 DM Gesamtaufwand waren 1963 durchschnittlich etwa 36 DM durch Anstaltshilfe verursacht worden. 1968 entfielen dagegen von 100 DM Sozialaufwand im Durchschnitt nur noch 54 DM auf Hilfen außerhalb von Anstalten, aber 46 DM auf Hilfen in Anstalten.

Bildungswesen

Im Landkreis Bühl besuchten im Herbst 1969 insgesamt 11 381 Schüler Grund- und Hauptschulen, und zwar 6478 Schüler die Klassenstufen 1 bis 4 (Grundschule) und 4903 die Klassenstufen 5 bis 9 (Hauptschule). Die meisten Schüler wurden in Jahrgangsklassen unterrichtet, denn von den 194 Klassen der Grundschulen waren 165 und von den 146 Klassen der Hauptschulen 142 Jahrgangsklassen. Von allen Grund- und Hauptschülern wurden 1286 mit einem Schulbus befördert, und 148, die mit anderen Verkehrsmitteln fahren, erhielten die Fahrtkosten ersetzt. Zu Beginn des Schuljahres 1969/70 wurden 1894 Kinder eingeschult; darunter waren 1639 (86,5%) Kinder, die im Herbst 1969 schulpflichtig geworden waren, und 193 (10,2%), die vorzeitig eingeschult wurden. Im Sommer 1970 werden voraussichtlich etwa 950 nach Beendigung der Volksschulpflicht die Hauptschule verlassen. Anfangs August 1969 traten aus der vierten und fünften Klassenstufe 314 Kinder auf Realschulen und 229 auf Gymnasien und Progymnasien über. Bezogen auf die Schülerzahl der vierten Klassenstufe des vorhergehenden Schuljahres betrug der Anteil der Übergänge auf Realschulen 20,1% und auf Gymnasien 14,7%. Da sich die Quote der Übergänge auf Realschulen in den letzten Jahren etwas erhöhte (1967: 19,6%), die Quote der Übergänge auf Gymnasien dagegen abnahm (1967: 16,3%), ist der Gesamtanteil der Übergänge auf weiterführenden Schulen in den letzten beiden Jahren von 35,9% auf 34,8% zurückgegangen. Bei einem Vergleich mit den überwiegend landwirtschaftlich strukturierten Landkreisen Baden-Württembergs (18,4% Übergänge auf Realschulen und 20,4% Übergänge auf Gymnasien) zeigt sich, daß im Landkreis Bühl die Quote der Übergänge auf Realschulen höher, dagegen die der Übergänge auf Gymnasien niedriger ist als die angeführten Durchschnittsanteile.

Nach dem Schulentwicklungsplan I des Kultusministeriums sind im Landkreis Bühl 16 Nachbarschaftsschulen zu errichten. Vollrealisiert am Sitzort der Nachbarschaftsschule sind sechs (Bühl, Bühlertal-Obertal, Bühlertal-Untertal, Neusatz, Oberachern,

Vimbuch); durch Klassenaustausch konnten sechs Nachbarschaftsschulen verwirklicht werden (Fautenbach/Önsbach, Oberasbach/Sasbachwalden, Schwarzach/Stollhofen/Leiberstung/Söllingen, Sinzheim, Varnhalt/Steinbach, Unzhurst/Großweier/Gamshurst); noch nicht oder erst teilweise realisiert sind vier weitere Nachbarschaftsschulen (Bühl-Kappelwindeck/Eisental, Kappelrodeck/Waldum, Ottenhöfen/Seebach, Sasbach/Sasbachried). In die Tabelle 10 konnten nur 14 Nachbarschaftsschulen (ohne Schwarzach/Stollhofen und Bühl-Kappelwindeck) aufgenommen werden. Dabei wurden auch bei den erst teilweise realisierten Fällen alle Schüler der Hauptschulen, die künftig eine Nachbarschaftsschule bilden werden, schon als Schüler einer Nachbarschaftsschule gezählt.

Für lernbehinderte Kinder gab es im Schuljahr 1969/70 erst zwei öffentliche Sonderschulen im Landkreis Bühl, und zwar in Bühl mit 105 und in Achern mit 87 Schülern. Im St. Franziskusheim in Schwarzach wurden 48 lernbehinderte und 35 erziehungsschwierige Mädchen betreut und unterrichtet. Auf Grund der Planung des Kultusministeriums ist für die nächste Zeit die Errichtung von vier neuen dreistufigen Sonderschulen in den Schulorten Bühlertal, Kappelrodeck, Ottersweier und Sinzheim vorgesehen. Mit Unterstützung des Landkreises betreibt der Verein für Lebenshilfe e. V. in Neusatz eine Schule für Bildungsschwache mit 42 Schülern.

Für den Besuch von allgemeinbildenden, über das Bildungsziel der Hauptschule hinaus weiterführende Schulen bieten acht Gemeinden des Landkreises, vor allem die Städte Bühl und Achern, entsprechende Möglichkeiten. Von den sieben Realschulen mit insgesamt 1554 Schülern waren im Schuljahr 1969/70 drei bis zur zehnten Klassenstufe ausgebaut, und zwar in Kappelrodeck (216 Schüler), Ottersweier (291 Schüler) und Schwarzach (315 Schüler). Die Realschulen in Achern mit 322 Schülern und in Bühlertal mit 223 Schülern werden erst im Schuljahr 1970/71 vollausgebaut sein, während die Realschule in Bühl 71 Schüler in den ersten beiden Klassenstufen (5 und 6) sowie die in Sinzheim 116 Schüler in den Klassenstufen 5 bis 7 auswies. Ende Juli 1969 hatten an der Realschule in Kappelrodeck 17 und in Schwarzach 41 Realschüler das Abschluszeugnis der Realschule ("Mittlere Reife") erworben. In Ottersweier hat das Katholische Bildungswerk Freiburg im Herbst 1969 eine Abendrealschule errichtet. Unter den 28 Teilnehmern waren 13 Gesellen, Gehilfen oder Facharbeiter, acht standen in einem Angestellten- oder Beamtenverhältnis, drei waren Lehrlinge.

Das mathematisch-naturwissenschaftliche Windeck-Gymnasium (mit neusprachlichem Zug) in Bühl führte 26 gemischte Klassen für 776 Schüler, und im mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium Achern wurden 617 Schüler in 23 gemischten Klassen unterrichtet. Im Sommer 1969 hatten in Bühl 32 Schüler, darunter elf Mädchen, und in Achern 25 Schüler, darunter zwölf Mädchen, die allgemeine Hochschulreife erworben. Außer diesen beiden öffentlichen Gymnasien im Landkreis Bühl gibt es noch in Sasbach ein privates Gymnasium und damit verbunden ein Aufbaugymnasium, beide staatlich anerkannt. Das altsprachliche Gymnasium mit mathematisch-naturwissenschaftlichem Zug, die Heimschule Lender, ist aus den im Jahr 1875 gegründeten Lenderschen Anstalten hervorgegangen. Im Herbst 1969 wurden 663 Schüler, von denen 457 Jungen im Internat wohnten, in 24 Klassen gezählt. Das altsprachliche Aufbaugymnasium der Heimschule Lender hatte 126 Internatsschüler. Von den insgesamt 789 Schülern der beiden Heimschulen hat der größte Teil (569 = 72,1%) seinen ständigen Wohnsitz außerhalb des Landkreises Bühl; 427 kamen aus anderen Kreisen des Landes Baden-Württemberg, 136 waren in anderen Bundesländern und sechs im Ausland beheimatet. Im Sommer 1969 bestanden am Gymnasium 73 und am Aufbaugymnasium 15 Schüler die Reifeprüfung.

Im Schulentwicklungsplan I des Kultusministeriums ist vorgesehen, daß die vorhandenen Realschulen und Gymnasien zum Teil mehrzünftig ausgebaut werden und daß in Steinbach eine Realschule errichtet wird. Je ein zweites Gymnasium ist für Bühl im Bau und für Achern (1980) geplant. An sechs Schulorten mit weiterführenden Schulen sollen kleine Bildungszentren durch Zusammenfassung von Haupt-, Real- und Sonderschulen entstehen, damit die Raumkapazitäten am günstigsten ausgenutzt, die Lehrer zweckmäßig eingesetzt und die unterschiedlichen Begabungen der Kinder und Jugendlichen intensiv gefördert werden können.

Die Zahl der Schüler und Schülerinnen der weiterführenden allgemeinbildenden Schulen sowie der beruflichen Vollzeitschulen und die regionale Herkunft der Schüler sind in der folgenden Übersicht nach Schulorten zusammengestellt. Hieraus wird unter anderem ersichtlich, wie unterschiedlich das Einzugsgebiet der einzelnen Schulen ist.

Schulen (ohne Grund- und Hauptschulen sowie Berufsschulen) im Landkreis Bühl Stand: Herbst 1969

Schulort	Schüler	Von den Schülern hatten ihren dauernden Wohnsitz							
		am Schulort		in anderen Gemeinden des Landkreises		außerhalb des Landkreises			
		m	w	anz.	%	anz.	%	anz.	%
Bühl									
Realschule	29	42	71	49	69,0	22	31,0	-	-
Windeck-Gymnasium	449	327	776	311	40,1	432	55,7	33	4,2
Wirtschaftsschule	52	67	119	26	21,9	88	73,9	5	4,2
Berufsschule für Birotechnik	6	11	17	3	17,6	13	76,5	1	5,9
Gewerbl. Berufsschule für Metall u. Elektrotechnik	57	-	57	5	8,8	43	75,4	9	15,8
Hausw. pfleg. u. sozialpädagog. Berufsschule	-	32	32	3	9,4	26	81,2	3	9,4
Priv. Hauswirtschaftl. Berufsschule "Maria Hilf"	-	24	24	2	8,4	14	58,3	8	33,3
Priv. Hauswirtschaftl. Berufsschule "Sankt Hedwig"	-	77	77	3	3,9	16	20,8	58	75,3
Priv. Frauenfachschule "Sankt Hedwig"	-	23	23	1	4,3	6	26,1	10	43,5
Landwirtschaftsschule	16	-	16	-	-	15	93,8	1	6,2
Achern									
Realschule	135	187	322	121	37,6	201	62,4	-	-
Gymnasium	328	289	617	216	35,0	319	51,7	82	13,3
Wirtschaftsschule	38	54	92	12	13,0	69	75,0	11	12,0
Berufsschule für Birotechnik	20	34	54	8	14,8	45	83,3	1	1,9
Krankenpflegeschule	4	22	26	-	-	-	-	-	-
Bühlertal									
Realschule	118	105	223	184	82,5	26	11,7	13	5,8
Kappelrodeck									
Realschule	110	106	216	123	56,9	93	43,1	-	-
Neusatz									
Priv. Hauswirtschaftliche Berufsschule	-	20	20	1	5,0	2	10,0	17	85,0
Ottersweier									
Realschule	132	159	291	107	36,8	184	63,2	-	-
Abendrealschule	24	4	28	-	-	-	-	-	-
Sasbach									
Privates Gymnasium "Heimschule Lender"	649	14	663	37	5,6	181	27,3	439	66,2
Privates Aufbaugymnasium "Heimschule Lender"	126	-	126	-	-	2	1,6	124	98,4
Schwarzach									
Realschule	167	148	315	67	21,3	179	56,8	69	21,9
Hauswirtschaftliche Berufsschule	-	32	32	-	-	-	-	-	-
Sinzheim									
Realschule	61	55	116	-	-	116	100	-	-

Das berufliche Schulwesen im Landkreis ist überwiegend in den Städten Bühl und Achern konzentriert. Jugendlichen, die sich für kaufmännische Berufe in Handel, in der Industrie, in Banken, Versicherungen und in anderen Gewerben oder für Verwaltungs- und sonstige Büroberufe entschieden haben, vermitteln drei Schulen der Handelslehranstalt Bühl und drei ebenfalls schulorganisatorisch verbundene Schulen in Achern die erforderlichen Grundlagen und Kenntnisse. Die mit 14 Fachklassen ausgebaut Kaufmännische Berufsschule Bühl bildete im Schuljahr 1969/70 insgesamt 355 Schüler, darunter 289 (81,4%) Mädchen, aus. Alle diese Berufsschüler stehen in einem festen Lehrverhältnis; von ihnen wollen 143 Verkäufer oder Einzelhandelskaufmann, 76 Großhandelskaufmann, 66 Industriekaufmann werden, und 70 sind bei Steuer- und Wirtschaftsberatern, Banken und Versicherungen in der Lehre. Die zweijährige Berufsschule für Birotechnik wurde von 17 Schülern und die ebenfalls zweijährige Wirtschaftsschule von 119 Schülern besucht. Im Schuljahr 1968/69 bestanden insgesamt 87 Berufsschüler, darunter 59 Mädchen, die Fachschulreifeprüfung. In der Kaufmännischen Berufsschule Achern mit 468 Schülern, darunter 385 (82,3%) Mädchen, in neun Fachklassen und fünf gemischt-beruflichen Klassen waren die angehenden Einzelhandelsgehilfen (134), die künftigen Arzthelferinnen (103) und Drogisten (85) am stärksten vertreten. Die Berufsschule für Birotechnik Achern bereite 54 Schüler auf Büroberufe vor, während in der Wirtschaftsschule Achern 92 Schüler unterrichtet wurden. Im Schuljahr 1968/69 erhielten 93 Schüler, darunter 61 Mädchen, das Abschluszeugnis der Fachschulreife.

Der Ausbildung in handwerklichen und technischen Berufen dienen zwei organisatorisch verbundene gewerbliche Schulen. Die Gewerbliche Berufsschule Bühl-Achern führte in Bühl acht Fachklassen, 15 Berufgruppenklassen und vier Klassen für Jungarbeiter sowie an der Außenstelle Achern elf Fachklassen, elf Berufsgruppenklassen und zwei gemischt-berufliche Klassen. Von den insgesamt 1190 Berufsschülern, darunter 137 (11,5%) Mädchen, gehörten 541 Schüler zur Außenstelle Achern. Am stärksten vertreten waren folgende Berufsgruppen: Maschinenbauberufe (209 = 17,6%), Bauberufe (181 = 15,2%), Kraftfahrzeugberufe (151 = 12,7%), Elektrikerberufe (135 = 11,3%), Baumeisterberufe (123 = 10,3%), Friseurberufe (93 = 7,6%). Dazu kamen noch unter anderem 106 (8,9%) ungelernete Arbeiter. In der einjährigen Gewerblichen Berufsschule für Metall und Elektrotechnik Bühl-Achern erhielten insgesamt 57 Jugendliche, davon 21 in Achern, eine Grundausbildung als Einführung in den späteren Beruf. Am Wochenendunterricht des gewerblich-technischen Aufbaulehrgangs in Bühl nahmen im Winterhalbjahr 1969/70 34 Besucher und zwei Besucherinnen teil, die alle auch Berufsschüler sind und über den zweiten Bildungsweg die Fachschulreife anstreben, 23 erlernen einen Metallberuf, drei einen Bauberuf und zehn werden Elektriker.

In der Landwirtschaftlichen Berufsschule - Fachgruppe Landbau - Bühl mit sechs Fachklassen und einer Berufsgruppenklasse wurden insgesamt 119 Schüler, darunter 13 Mädchen, ausgebildet. 49 waren Lehrlinge, die in Fremdbetrieben oder im elterlichen Betrieb mit Ausbildungsanzeige tätig sind, und 16 angehende Waldarbeiter sowie 28 Gärtner- und 26 Floristenlehrlinge. Für die Jungbauern mit Lehre und Berufserfahrung bietet die Landwirtschaftsschule Bühl die Möglichkeit, ihr berufliches Wissen und Können zu vertiefen und zu erweitern. Im Winter 1969/70 nahmen 16 Fachschüler diese Gelegenheit wahr und bildeten sich in Landwirtschaft, Wein- und Obstbau weiter.

Mädchen, die sich weder für einen kaufmännischen noch gewerblich-technischen Beruf vorbereiten, erwerben die für ihre künftigen Lebensaufgaben erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten in hauswirtschaftlichen Berufs- und Berufsschulen. Auf diesem Gebiet bieten sich neben drei öffentlichen Schulen auch fünf private Schulen an. Die Landwirtschaftliche Berufsschule - Fachgruppe Hauswirtschaft - in Bühl wurde von 408 Schülerinnen, darunter 213 in der Außenstelle Achern, besucht. Die meisten Schülerinnen (382) waren ungelernete Arbeiterinnen, davon 184 in der Hauswirtschaft. 24 waren mithelfende Familienangehörige. Die zweijährige hauswirtschaftlich-pflegerische und sozialpädagogische Berufsschule in Bühl zählte 32 und die einjährige hauswirtschaftliche Berufsschule in Schwarzach ebenfalls 32 Schülerinnen. In Bühl unterhält die Wohltätigkeitsgesellschaft "Maria Hilf" drei staatlich anerkannte Privatschulen: die einjährige Frauenfachschule St. Hedwig mit 23 Berufsschülerinnen, die einjährige hauswirtschaftliche Berufsschule Maria Hilf mit 24 Schülerinnen und die zweijährige zur Fachschulreife vorbereitende Vorschule für hauswirtschaftlich-pflegerische und sozialpädagogische Berufe St. Hedwig mit 77 Berufsschülerinnen. Weiter besuchten 20 Schülerinnen die staatlich anerkannte einjährige hauswirtschaftliche Berufsschule des Mutterhauses der Dominikanerinnen in Neusatzeck. Die staatlich anerkannte dreijährige Krankenpflegeschule des Städtischen Krankenhauses Achern hatte im Schuljahr 1969/70 vier Krankenpflegeschüler und 22 Krankenschwesternschülerinnen, darunter waren ein Italiener und drei Inderinnen.

Wieviele Studierende, die in Gemeinden des Landkreises Bühl ihren ständigen Wohnsitz haben, eine Hochschule besuchen, läßt sich zur Zeit nur für das Wintersemester 1966/67 - und nur soweit sie in Baden-Württemberg studierten - feststellen. Damals waren 171 Studierende, darunter 32 Studentinnen, mit ständigem Wohnsitz innerhalb des Landkreises an baden-württembergischen Universitäten eingeschrieben. Die meisten studierten an den räumlich am nächsten liegenden Universitäten: 80 in Freiburg, 50 in Karlsruhe (Technische Hochschule), dann noch 21 in Heidelberg und 14 in Mannheim (Wirtschaftshochschule). Von acht Studenten, die Kunst- oder Musikhochschulen besuchten, hatten vier die Musikhochschule Karlsruhe und drei die Musikhochschule Freiburg gewählt. Weitere 45 aus dem Landkreis Bühl kommenden Studierende, darunter 22 Studentinnen, die sich für den Beruf des Volksschul-, Realschul- oder Sonderschullehrers entschieden hatten, besuchten Pädagogische Hochschulen in Baden-Württemberg; bevorzugt wurden die Pädagogischen Hochschulen Freiburg (21 Studierende) und Karlsruhe (16).

Der Jugend- und Erwachsenenbildung widmen sich unter anderem die Kreisbildstelle durch Bereitstellung von Filmen, Licht-

bildserien und Vorführgeräten sowie die öffentlichen kommunalen Büchereien. So gab es am Jahresende 1968 in 28 Gemeinden (von insgesamt 39), in denen rund 86% der Landkreisebevölkerung wohnt, öffentliche Büchereien mit einem Bestand von 18 452 Bänden. Während des Jahres 1968 wurden 6237 Leser und 49 210 Entlehnungen registriert. Unterhalten wurden diese Büchereien im Jahr 1968 mit 9756 DM Eigenmitteln der Gemeinden, 3000 DM Kreismitteln und 3060 DM Landesbeiträgen.

Als kulturelle Bildungseinrichtungen dienen der Kulturkreis Achern und Bühl und das Jugendbildungswerk des Landkreises, das auch die Erwachsenenbildung mit einschließt.

Ferner wurde ein katholisches Erwachsenenbildungswerk von der Erzdiözese Freiburg gegründet. Zur Koordinierung der Bildungseinrichtungen wurde eine Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung mit Sitz in Bühl ins Leben gerufen.

Kulturelle Besonderheiten

Das Land zwischen Schwarzwald und Rhein ist dem Menschen früh zum Lebensraum geworden. Schon durch seine Lage ist das Rheintal Mittler zwischen Süden und Norden. Mit dem Verbindenden seiner Straßen und seines Stromes nahm es die Kulturen der verschiedensten Zeiten und Völker auf und gab ihnen eigenständigen Gehalt, der bis in die heutige Zeit hinein wirksam geblieben ist. Keltisches hat sich in Gewann-, Orts- und Flußnamen erhalten, Römisches ist in vielfachen Wortschöpfungen überkommen, Alemannisches und Fränkisches haben Denken, Mundart und Brauchtum geprägt.

Im Gebiet des Landkreises Bühl traten Werkzeuge aus der Steinzeit in Bühlertal zu Tage; ein über 3000 Jahre altes Bronzeschwert fand man bei Greffern, gallische Münzen bei Gamschurst, eine römische Badeanlage in Achern. Im Grefferner Rheinkies freigelegte, behauene Steine scheinen zu bestätigen, daß das Kloster Arnulfsau als Gründung des frühen christlichen Abendlandes geschichtliche Wirklichkeit war. In Schwarzach erhebt sich das Münster der ehemaligen Benediktiner-Abtei wieder im ursprünglichen spätromanischen Stil. Durch Grabungen wurde eine mehrmals erweiterte Klosteranlage nachgewiesen, die in ihrem Kern der karolingischen Periode angehört.

Aus dem frühen Mittelalter stammen Burg Windeck und die Yburg, letztere in ihrem Ursprung eine keltische Fliehburg, beide heute nur noch Ruinen. Die Fassade der Tiefburg Neuweiler ist im wesentlichen von der Renaissance geprägt. Im Schloß befindet sich eine Bibliothek mit wertvollen Drucken und Inkunabeln, ferner werden Fundstücke und Zeugnisse aus vorgeschichtlicher und geschichtlicher Zeit aufbewahrt. Die Barockkirche St. Maria in Bühl-Kappelwindeck wurde von Ignaz Krollmer, einem Schüler Balthasar Neumanns, geschaffen. Sie gilt als eine der schönsten Dorfkirchen Badens. Ebenfalls aus der Barockzeit stammt die letzte Konzeption der Benediktiner-Abtei Schwarzach, von der allerdings nur noch einige Nebengebäude sowie das schöne Barocktor erhalten sind.

Vergeblich sucht man in den Dörfern und Städten nach einem geschlossenen historischen Ortskern. Jahrhunderte hindurch war das Rheintal die Heerstraße des Abendlandes. In den Kriegswirren gingen unersetzliche Kulturwerte verloren. Fachwerkhäuser, vielfach elsässisch beeinflusst, aber, zeigen an, daß den Zeiten der Not immer wieder Epochen blühender Kultur folgten, wie das auch aus den Annalen des über vierhundert Jahre bestehenden Hubbades hervorgeht, das zur Zeit der Romantik seine schönste Blütezeit erlebte.

Das Andenken an Bühls Vergangenheit hält die nach dem Krieg gegründete Trachtengilde "Bühler Menti" wach. Die Mitglieder tragen die Tracht der Bühler Handelszunft, die als die vornehmste im einstigen Marktflecken galt. Der "Bühler Menti" hat eine Sammlung von Original- und Faksimile-Dokumenten angelegt, die heute 15 Bände umfaßt. Die Erforschung der Vergangenheit, aber auch die Dokumentation gegenwärtigen Geschehens wollen die Bühler Blauen Hefte dienen.

Bis in die heutige Zeit hat sich Brauchtum erhalten wie das Sternsingen, das Schlangen- und Krotten-Vertreiben, die Palmweihe, der Pfingstkönig, die Segnung der "Wihe", des Bräuterbuschens am Buschelfrauentag, dem 15. August. Die Bühler Narrenzunft gilt neben der Stockacher als eine der ältesten im südwestdeutschen Raum. Zu einem Brauch ist das 1928 erstmals gefeierte und nach dem Krieg neu belebte Bühler Zwetschenfest geworden.

Bühls bedeutendster Bürgersohn ist Alban Stolz, der Universitätsprofessor, dessen volkstümliche Schriften auch im Ausland bekannt und viel beachtet wurden. Alois Schreiber, in Veranlagung und Persönlichkeit ein echter Romantiker, hat sich um die Sammlung mittelbadischer Sagen verdient gemacht. Seine Gedichte in mittelbadischer Mundart sind auch heute noch lesenswert. Ludwig Eichrodt war einige Jahre als Amtsrichter in Bühl tätig. Zusammen mit seinem Freund, dem Arzt Adolf Kußmaul, ist er als Vater des Biedermaier in der Geschichte eingegangen. Ebenfalls ein Bühler Bürgersohn war der Pfarrer Dr. Karl Reinfried, der die Geschichte des mittelbadischen Raumes erforscht und beschrieben hat.

Politische Verhältnisse

Der Landkreis Bühl bildet bei Landtagswahlen zusammen mit dem Stadtkreis Baden-Baden den Landtagswahlkreis Baden-Baden, bei Bundestagswahlen sind diese beiden Kreise zusammen mit dem Landkreis Rastatt im Bundestagswahlkreis Rastatt vereinigt. Abgeordnete dieser Wahlkreise im Landtag von Baden-Württemberg bzw. im Deutschen Bundestag waren bislang stets Vertreter der CDU. 1968, bei der Wahl zum fünften Landtag von Baden-Württemberg, wurde im Landtagswahlkreis Baden-Baden der CDU-Abgeordnete Camill Wurz gewählt, Mitglied des Landtags seit 1956, Fraktionsvorsitzender der CDU von 1960 bis 1968 und seitdem Präsident des Landtags. Bei der Wahl zum sechsten Deutschen Bundestag 1969 wurde im Bundestagswahlkreis Rastatt der CDU-Abgeordnete Dr. Hugo Hauser gewählt, Mitglied des Deutschen Bundestags seit 1960.

Im Landkreis Bühl selbst erwies sich ebenfalls bei jeder Wahl seit 1952 die CDU als stärkste politische Kraft. Bei Landtagswahlen erhielt diese Partei jeweils weit über 60% der Stimmen, bei Bundestagswahlen sogar meist über 70%. Angesichts dieser eindeutigen Vormachtstellung der CDU nehmen sich die Anteile von SPD und FDP/DVP sowie sonstiger Parteien gering aus. Immerhin verbesserte aber die SPD ihren Stimmenanteil bei langfristiger Betrachtung auf neuerdings rund ein Fünftel der Stimmen, während die FDP/DVP seit 1961 eine rückläufige Tendenz zu verzeichnen hatte und 1969 nicht einmal mehr 5% erreichte. Sonstige Parteien hatten im Landkreis Bühl - sieht man von den 8,5% der NPD bei der Landtagswahl 1968 ab (Bundestagswahl 1969 : 4,7%) - keine größere Bedeutung (Tabelle 11).

Auch im Kreistag des Landkreises Bühl, in dem Landrat Trippe den Vorsitz führt, verfügt die CDU über die absolute Mehrheit. Von den 35 Kreisverordneten stellte nach dem Ergebnis der Kreistagswahl 1965 die CDU allein 21, die SPD vier und eine Freie Wählervereinigung einen, der sich in der Zwischenzeit der CDU angeschlossen hat. Neun Kreisverordnete wurden auf Grund gemeinsamer Wahlvorschläge von der FDP und Freien Wählervereinigungen ("Einheitsliste") gewählt.

Wohnverhältnisse

Landkreise, die zwischen Lörrach und Mannheim mit ihrer Westgrenze an den Rhein stoßen, hatten in der Regel während des zweiten Weltkriegs überdurchschnittliche Schäden an ihrem Wohnungsbestand aufzuweisen. Außer dem Landkreis Lörrach, der durch seine Lage gegenüber Basel und dem Schweizer Rheinufer begünstigt war, bildet der Landkreis Bühl hiervon eine Ausnahme. Waren bei der Gebäude- und Wohnungszählung 1950 in den Nachbarkreisen Kehl und Rastatt 28% und 22% des Bestandes an Wohngebäuden durch Kriegseinwirkung beschädigt worden, so waren es im Landkreis Bühl noch nicht einmal 10% bei einem Durchschnitt für alle Landkreise des Regierungsbezirks Südbaden von 11,2%. Zu diesem günstigen Sachverhalt mag dazu beigetragen haben, daß der Anteil des Kreisgebiets an der Rheinebene relativ klein ist gegenüber den Anteilen der genannten Nachbarkreise, insbesondere Kehls. Von den rund 1100 beschädigten Gebäuden waren im Zeitpunkt der Zählung im Jahr 1950 nur der kleinere Teil völlig wiederhergestellt. Drei Fünftel waren nur zum Teil oder nicht wiederhergestellt worden, aber dennoch bewohnt.

Damals waren im Kreis rund 11 500 Wohngebäude ermittelt worden. Bis zur Gebäudezählung am 6. Juni 1961 kamen dazu rund 2500 Neubauten, ein Zuwachs, der mit knapp 22% erheblich hinter der durchschnittlichen Neubautätigkeit im Land mit einem Plus von 33% zurückblieb. Zwischen 1961 und 1968 entfaltete sich jedoch auch im Kreis eine sehr rege Bautätigkeit: Mit knapp 3000 Wohngebäuden wurden in rund 7 1/2 Jahren mehr

Neubauten errichtet als in den fast 11 Jahren zuvor zwischen 1950 und 1961. Verglichen mit den landesdurchschnittlichen Verhältnissen erhöhte sich der Bestand an Wohngebäuden zwischen der Gebäude- und Wohnungszählung 1950 und dem 31. Dezember 1968 im Landkreis Bühl um rund 48%, im Land dagegen um rund 64%.

An Wohnungen wurden mit rund 5400 Einheiten zwischen 1950 und 1961 ebenfalls weniger errichtet als zwischen 1961 und 1968 mit rund 6100 Einheiten. Infolge der verschiedenen langen Zeitspannen zeigt sich auch hier die Belebung des Baugeschehens nach 1961. Die unterschiedlichen Zahlenrelationen zwischen Wohngebäuden und Wohnungen deuten außerdem daraufhin, daß nach 1961 Wohngebäude mit niedriger Wohnungszahl stärker bevorzugt wurden als zwischen 1950 und 1961. Insgesamt gesehen erhöhte sich der Wohnungsbestand im Landkreis Bühl zwischen 1950 und 1968 von 16 500 Wohnungen auf rund 28 000 Wohnungen um etwa 70%. Im gleichen Zeitraum stieg der Wohnungsbestand in Baden-Württemberg um rund 99%.

Ein anderes Bild ergibt sich bei der Berechnung der Versorgung der Wohnbevölkerung mit Wohnungen, bezogen auf je 10 000 Einwohner, wenn die Vorkriegsverhältnisse mit dem neuesten Stand verglichen werden. Vor dem zweiten Weltkrieg kamen im Landkreis Bühl auf 10 000 Einwohner 2337 Wohnungen. Am 31. Dezember 1968 standen der gleichen Einwohnerzahl 3077 Wohnungen zur Verfügung. Die Versorgung der Bevölkerung mit Wohnungen verbesserte sich demnach innerhalb der genannten Zeitspanne um fast 32%. Die Wohnungszahlen je 10 000 Einwohner lagen zwar für den Regierungsbezirk Südbaden wie für das Land Baden-Württemberg in beiden Vergleichsjahren über denen des Kreises Bühl; die Wohnungsversorgung verbesserte sich aber zwischen 1939 und 1968 im Regierungsbezirk um nur 25% und im Land sogar um nur 21%. Unter Einbeziehung der Bevölkerungsentwicklung zeigt sich also im Landkreis Bühl für den vergangenen Zeitraum eine überdurchschnittliche Verbesserung auf dem Gebiet der Wohnungsversorgung.

Wie sehr sich die Wohnverhältnisse seit Kriegsende aufgelockert haben, geht aus einer Gegenüberstellung der bei Zählungen oder durch Fortschreibung ermittelten Zahl der Wohnparteien mit den entsprechenden Wohnungszahlen hervor. Im Jahr 1950 waren rund 23% der Wohnungen im Kreis mit mindestens zwei Wohnparteien belegt. Nach den Ergebnissen der Gebäudezählung 1961 traf dies noch auf rund 6% der damals ermittelten Wohnungen zu. Nach dem Stand vom 31. Dezember 1968 überstieg die Zahl der vorhandenen Wohnungen bereits die Zahl der rechnerisch ermittelten Wohnparteien, so daß akuter Wohnungsmangel im Landkreis Bühl kaum mehr vorhanden sein dürfte. Dagegen wird sich die Bautätigkeit stärker auf das Gebiet der Erneuerung und Verbesserung älterer Wohnungen verlagern.

Hinsichtlich der Gliederung der Wohngebäude nach dem Baualter zeigte sich nämlich bei der Gebäudezählung 1961 ein hoher Grad von Überalterung. Rund ein Drittel der Wohngebäude stammte aus der Zeit vor 1870, ein weiteres Viertel war zwischen 1870 und 1918 errichtet worden; demnach war der überwiegende Teil der Wohngebäude bereits vor dem ersten Weltkrieg erbaut worden. Insbesondere bei den Bauernhäusern, deren Anteil am Gesamtbestand der Wohngebäude mit 29% gegenüber landesdurchschnittlichen Verhältnissen (19%) besonders hoch war, zeigte sich eine sehr ungünstige Baualtergliederung. Knapp 60% dieser Gebäude waren im Zeitpunkt der Zählung älter als 90 Jahre; rund 85% der Bauernhäuser standen bereits vor dem ersten Weltkrieg. Durch Neubautätigkeit nach 1949 war nur ein Viertel der Wohngebäude entstanden. Aus dieser Zeit stammen ein Drittel der Ein- und Zweifamilienhäuser, ein Viertel der Mehrfamilienhäuser, aber nur knapp 6% der Bauernhäuser, Kleinsiedler- und Nebenerwerbsstellen.

Auf Grund der geographischen Lage des Landkreises war die Wasserversorgung durch Anschluß an ein öffentliches Wassernetz im Gebäude im Zeitpunkt der Gebäudezählung 1961 nicht günstig. Gegenüber 86% der Wohngebäude des Regierungsbezirks Südbaden und 94% im Land Baden-Württemberg waren im Kreis Bühl nur 72% der Wohngebäude an ein öffentliches Wassernetz angeschlossen. Mit wenigen Ausnahmen besaßen insbesondere die Gemeinden westlich der Bundesautobahn Karlsruhe-Basel und die unmittelbar an deren Ostseite gelegenen Orte keine öffentlichen Einrichtungen zur Wasserversorgung. In diesen Gemeinden waren 1961 noch nahezu die Hälfte der Wohngebäude mit einer eigenen Wasserversorgung mit Zapfstelle im Gebäude versehen. (Das hat sich grundlegend geändert. Nur in der Gemeinde Gamschurst haben die Einwohner noch eine eigene Wasserversorgung.)

Die Abwasser- und Fäkalienbeseitigung war nach den Zählungsergebnissen im Jahr 1961 im Kreis zu 64% mangelhaft (gegenüber 52% im Regierungsbezirk Südbaden und 54% im Land). Nur in acht der 39 kreisangehörigen Gemeinden, in denen allerdings 43% der Wohnbevölkerung des Kreises ansässig sind, fanden sich günstigere Verhältnisse als im Kreisdurchschnitt. Auf diesem Gebiet sind aber von den Gemeinden in den letzten Jahren erhebliche Anstrengungen zur Verbesserung der Verhältnisse gemacht worden. Erschwert werden die Bemühungen jedoch durch die Streulagen in den Gemeinden. So wurden 1961 in den 39 Gemeinden 314 Wohnplätze gezählt. Manche Gemeinden stehen daher bei der Lösung des Problems der Abwasser- und Fäkalienbeseitigung vor einer Aufgabe, die nicht in allen Fällen voll befriedigend gelöst werden kann.

Die Entwicklung des Wohnungsbestands war in den einzelnen Gemeinden des Kreises recht unterschiedlich. Zwischen 1950 und 1961 lag der Zuwachs in elf Gemeinden über dem Kreisdurchschnitt, darunter besonders in Achern (+ 51,7%), Bühl (+ 47,0%), Ottersweier (+ 44,6%), Greffern (+ 41,4%) und Ottenhöfen im Schwarzwald (+ 40,0%). In der Zeit von 1961 bis 1968 war die Bautätigkeit besonders rege in den Gemeinden Vimbuch (+ 67,8%), Oberweier (+ 50,8%), Varnhalt (+ 48,2%), Großweier (+ 47,7%) und Obersasbach (+ 42,8%). Während des gesamten Berichtszeitraums von 1950 bis 1968 erhöhte sich der Wohnungsbestand in weit überdurchschnittlichem Maße in den Gemeinden Vimbuch (+ 132,4%), Achern (+ 99,9%), Greffern (+ 94,1%) und Varnhalt (+ 92,3%). Über dem Kreisdurchschnitt von 69,7% lagen die Quoten von weiteren sieben Gemeinden. Ein Drittel der 39 kreisangehörigen Gemeinden wiesen einen Zuwachs an Wohnungen von weniger als 50% aus.

Wirtschaftliche Leistung und Wirtschaftsstruktur

Der beste Maßstab für die Wirtschaftskraft eines Kreises ist sein Bruttoinlandsprodukt, das den Marktwert aller erzeugten Güter und Dienstleistungen umfaßt. Die dazu notwendigen Berechnungen werden allerdings für Kreise bisher nur in mehrjährigem Abstand durchgeführt und liegen zuletzt für das Jahr 1966 vor. Danach wurde im Kreis Bühl ein Bruttoinlandsprodukt in Höhe von 531 Mill. DM erwirtschaftet. Dieser Leistungswert liegt um rund 117% über dem für 1957 errechneten Wert. Obwohl diese Zuwachsraten etwas unter dem Landesdurchschnitt liegen (130%), zeigt sie doch, daß der Kreis weitgehend am wirtschaftlichen Aufschwung teilgenommen hat. Wenn das Bruttoinlandsprodukt auf den Kopf der Wirtschaftsbevölkerung¹⁾ bezogen wird, steht der Kreis Bühl mit einem Betrag von 6685 DM unter den 72 Stadt- und Landkreisen Baden-Würtbergs an 50. Stelle.

Die wirtschaftliche Leistungskraft wird weitgehend von der Wirtschaftsstruktur bestimmt, die im Anteil der einzelnen Wirtschaftsbereiche am Bruttoinlandsprodukt zum Ausdruck kommt. In der Veränderung dieser Anteilssätze spiegeln sich deshalb auch die Strukturveränderungen besonders deutlich wider. Das zeigt sich sehr eindrucksvoll beim Bereich der Land- und Forstwirtschaft, der 1957 nach 16,6%, 1966 aber nur noch 10,0% zum Bruttoinlandsprodukt beitrug. Verglichen mit dem Landesdurchschnitt von 4,1% ist dieser Anteil allerdings noch verhältnismäßig hoch und läßt erkennen, daß dieser Bereich im Wirtschaftsleben des Kreises eine bedeutsame Rolle spielt. Das wird unterstrichen durch die Tatsache, daß über ein Viertel der Erwerbspersonen noch in der Landwirtschaft tätig ist, für die vor allem in der Rheinebene günstige natürliche Voraussetzungen gegeben sind.

Wirtschaftsbereich	Landkreis Bühl		Baden-Württemberg	
	1966	1957	1966	
	Mill. DM	%	Mill. DM	%
Land- und Forstwirtschaft	53	10,0	2 932	4,1
Warenproduzierendes Gewerbe	277	52,2	41 116	57,4
Handel und Verkehr	85	16,0	11 085	15,4
Übrige Dienstleistungen	116	21,8	16 535	23,1
Bruttoinlandsprodukt	531	100	71 668	100

¹⁾ Wohnbevölkerung verändert um den Pendlersaldo (einschließlich Familienangehörige).

Daß die Ansiedlung von Industrie früher durch die Grenzlage stark beeinträchtigt war, wirkt sich bis zu einem gewissen Grad heute noch aus. In den letzten Jahren hat jedoch das produzierende Gewerbe eine bemerkenswerte Ausweitung erfahren. Der Anteil dieses Wirtschaftsbereichs am Bruttoinlandsprodukt hat sich von 46,4% im Jahr 1957 auf 52,2% im Jahr 1966 erhöht. Die sich darin abzeichnende Strukturänderung hat bereits wesentlich zur Steigerung der wirtschaftlichen Leistung des Kreises beigetragen. Bei den übrigen Wirtschaftsbereichen waren die Änderungen zwar nicht so stark. Wie die Zunahme bei den Dienstleistungen zeigt, gleicht sich mit steigender Wirtschaftskraft des Kreises aber auch ihr Anteil dem Durchschnitt des Landes an.

Land- und Forstwirtschaft sowie Veterinärwesen

Das landschaftlich besonders anmutige Kreisgebiet zeichnet sich hinsichtlich der Boden- und Klimaverhältnisse sowie der Gestaltung des Geländes durch eine außerordentliche Mannigfaltigkeit aus. Der Höhenunterschied zwischen Ebene und Gebirge beträgt 1040 m und führt von der unweit vom Rhein gelegenen Gemeinde Stollhofen (124 m über NN) bis hinauf zum höchsten Berg des nördlichen Schwarzwaldes, zur bekannten Hornisgrinde. Der Schwarzwald bietet dem Kreisgebiet einen natürlichen Schutz gegen die Ostwinde, und die Täler der Acher, des Sasbachs, des Laufbachs und der Bühl mit ihren Nebentälern und den Ausläufern in die Rheinebene schaffen eine reizvolle und fruchtbare Landschaft, die "Goldene Aue".

In der Rheinebene herrschen leichte bis lehmige Böden diluvialer Herkunft mit oft flacher Krume auf Kiesunterlage vor. Zwischen Ebene und Westhang des Schwarzwaldes schiebt sich ein Lößgürtel, die sogenannte Vorbergzone, während die Schwarzwaldhänge, gebildet von den Urgesteinen Granit, Gneis und Porphyr, deren Verwitterungsböden tragen.

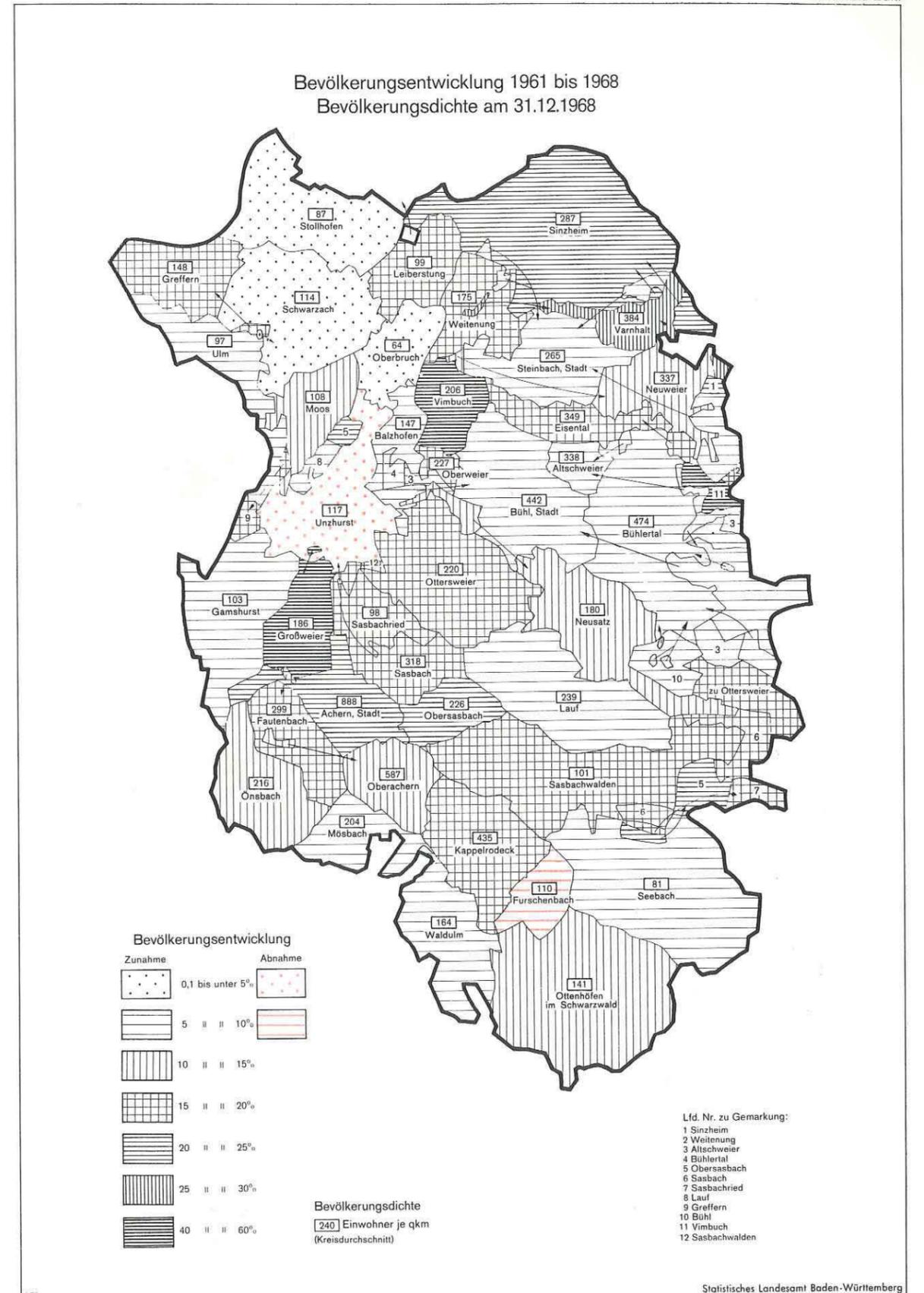
Die Jahresdurchschnittstemperatur beträgt 9,3 Grad Celsius. Die Niederschlagsmengen liegen bei 750 bis 900 mm und gehen in den Schwarzwaldgebieten bis auf 1200 mm hinauf. Manche Gebiete sind stark hagelgefährdet. Spätfrostgefährdet ist vor allem die Rheinebene.

Die großen Unterschiede in den natürlichen Gegebenheiten finden ihren sichtbaren Niederschlag auch in den sogenannten Ertragsmeßzahlen, einem zahlenmäßigen Ausdruck für die Güte von Boden und Klima, wobei die höchsten Werte entlang der Vorbergzone und die niedrigsten im Osten des Landkreises festzustellen sind. Nahezu die Hälfte der 39 Gemeinden des Kreises weist Ertragsmeßzahlen zwischen 60 (Moos, Sasbachried) und 69 (Ottersweier) auf; sie liegen überwiegend in der Vorbergzone. Unter der Meßzahl 40 verbleiben die Gemeinden im Schwarzwald. Etwas über ein Drittel der Gemeinden hat Ertragsmeßzahlen von 40 bis unter 60. Dementsprechend verteilen sich auch die Bodennutzungssysteme. Während im östlichen Teil des Landkreises Bühl der Futterbau als häufigstes Bodennutzungssystem in den Gemeinden auftritt, finden sich im Gebiet der Vorberge die Sonderkulturen und im westlichen Kreisgebiet wieder der Futterbau, der Hackfrucht-Getreidebau und gemischte Anbauverhältnisse.

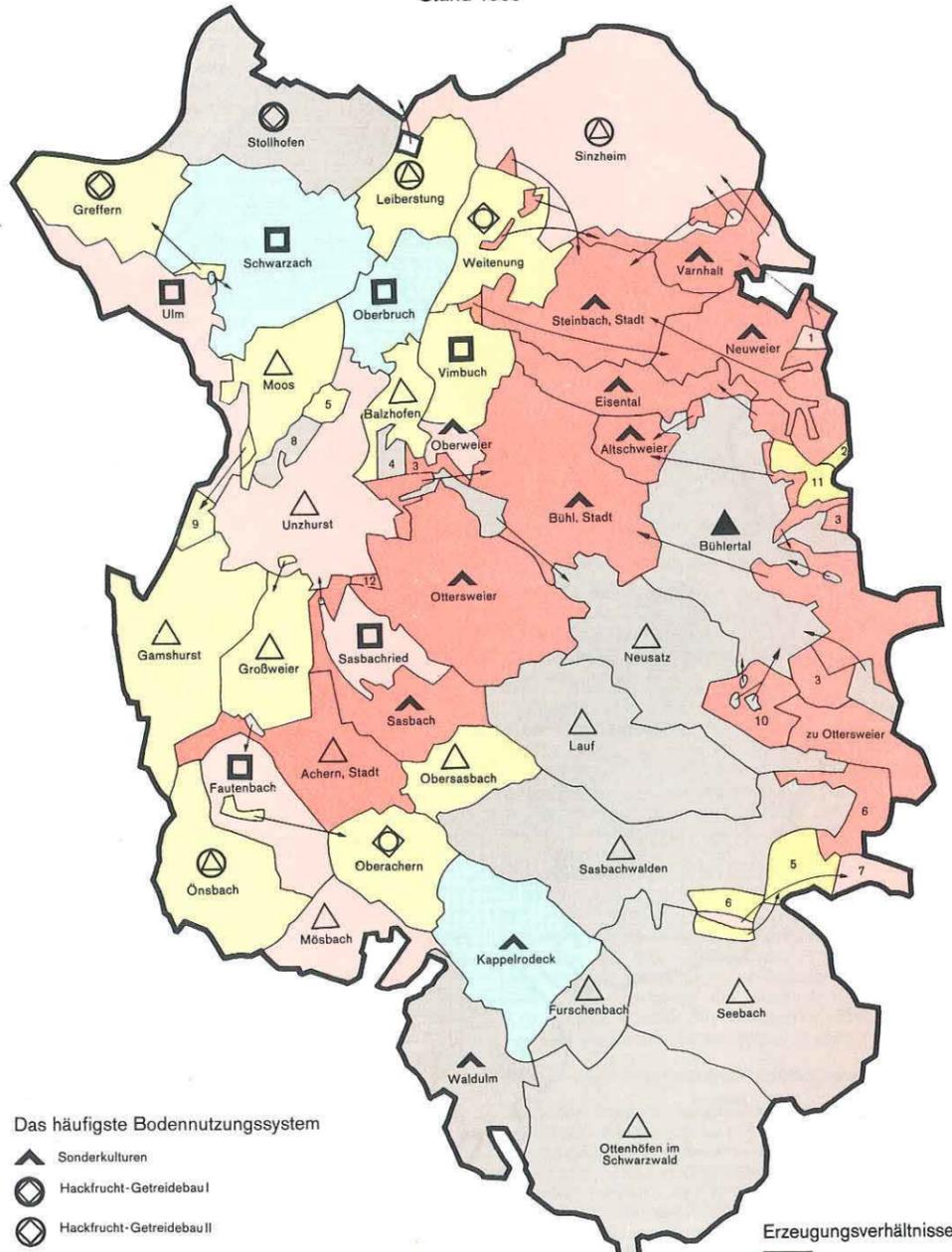
Hohe Bewirtschaftungsintensität

Nach der Bodennutzungserhebung im Jahr 1969 beträgt die Wirtschaftsfläche des Kreises 38 847 ha, das sind 905 ha mehr als die amtliche Vermessung (Katasterfläche) aufweist. Der Unterschied ist darin begründet, daß der Katasterfläche das Belegenheitsprinzip, der Wirtschaftsfläche jedoch sowohl das Belegenheits- als auch das Betriebsprinzip zugrunde liegt. Bei der Ermittlung der Wirtschaftsflächen werden nämlich alle Flächen außerhalb der Land- und Forstwirtschaft nach dem Belegenheitsprinzip, das heißt von dort, wo sie liegen, erfaßt und die Fläche der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nach der Fläche der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nach dem Betriebsprinzip, das heißt von denjenigen Gemeinden, von wo aus die Betriebsinhaber ihre Flächen bewirtschaften.

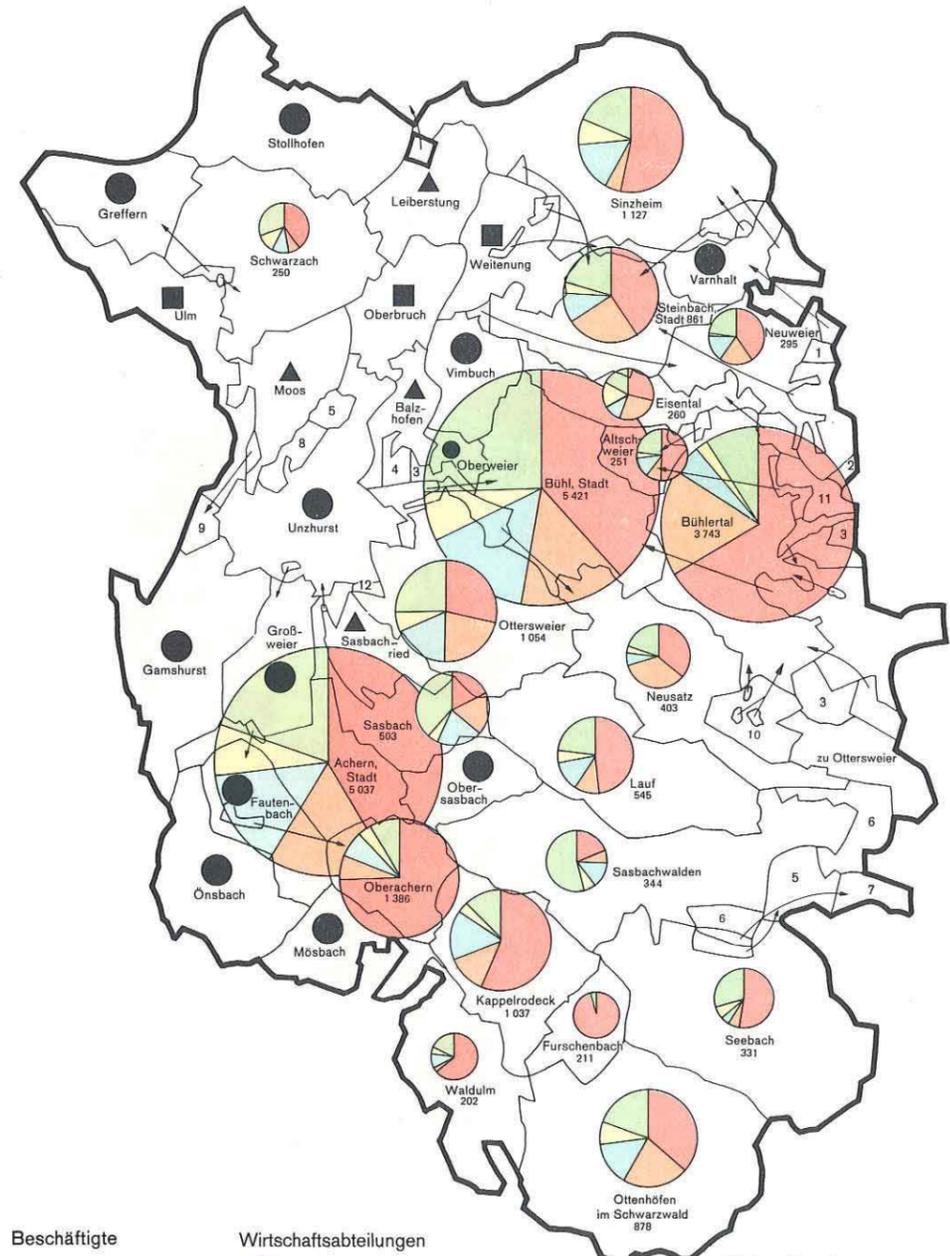
Von der Wirtschaftsfläche des Kreises sind 14 273 ha Wald, von denen im Jahr 1961 nach dem Belegenheitsprinzip 13 011 ha auf der Markungsfläche des Kreises selbst standen. Die landwirtschaftliche Nutzfläche umfaßt 19 585 ha, darunter 8563 ha Ackerland, 455 ha Gartenland, 1645 ha Obstanlagen, 765 ha Rebland, 7610 ha Wiesen und 297 ha Viehweiden. Hohe Ackerlandanteile an der landwirtschaftlichen Nutzfläche finden sich vor allem entlang der Vorbergzone und entsprechende Dauergrünlandanteile überwiegend im Schwarzwald. Die Sonderkulturen nehmen im Gebiet der Vorberge oftmals mehr als ein



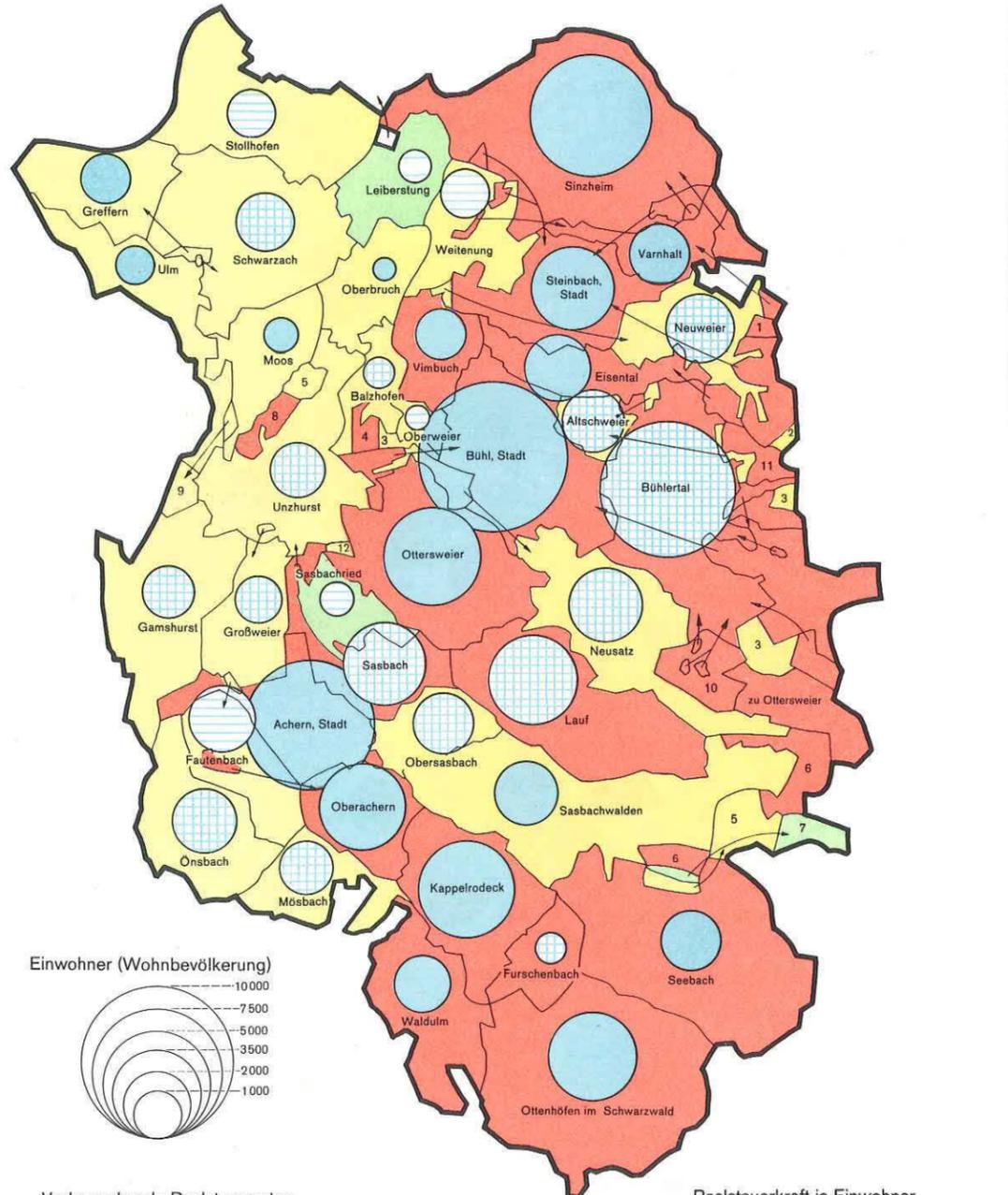
Die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugungsverhältnisse Stand 1960



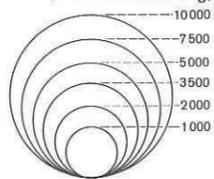
Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nach zusammengefaßten Wirtschaftsabteilungen am 6.6.1961



Vorherrschende Realsteuerarten und Realsteuerkraft je Einwohner in den Gemeinden 1968



Einwohner (Wohnbevölkerung)



Vorherrschende Realsteuerarten

75% der Realsteuerkraft einer Gemeinde entfallen auf:	1968 in...Gemeinden	1954 in...Gemeinden
Grundsteuer A	0	3
Grundsteuer A mit Grundsteuer B oder Gewerbesteuer	2	18
Gewerbesteuer mit Grundsteuer A oder B	20	15
Gewerbesteuer	17	3

- Lfd. Nr. zu Gemarkung:
- 1 Sinzheim
 - 2 Weitenung
 - 3 Altschweier
 - 4 Bühlertal
 - 5 Obersasbach
 - 6 Sasbach
 - 7 Sasbachried
 - 8 Lauf
 - 9 Greffern
 - 10 Buhl
 - 11 Vimbuch
 - 12 Sasbachwalden

Realsteuerkraft je Einwohner

Spanne (DM)	1968 in...Gemeinden	1954 in...Gemeinden
0 bis unter 30	0	14
30 " " 50	1	17
50 " " 75	5	2
75 " " 100	15	4
100 und mehr	18	2

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Fünftel der landwirtschaftlich genutzten Fläche ein; in manchen Gemeinden über 40% (Weitenung 54,9%). Im Ackerbau steht der Getreidebau an erster Stelle und hier wiederum insbesondere Winterweizen (1642 ha) und Winterroggen (635 ha). An Sommergetreide sind Sommerweizen, Sommergerste und Hafer kultiviert. Neuerdings gewinnt auch der Körnermais an Bedeutung. An Hackfrüchten sind erwähnenswert Kartoffeln (1101 ha) sowie Futtrüben (629 ha). Auch der Feldfutterbau spielt eine beachtliche Rolle, so etwa Klee und Klee gras (854 ha).

Unter den Sonderkulturen stehen die Obstanlagen mit rund zwei Dritteln der Anbaufläche weitaus an erster Stelle. Umfangreiche Obstanlagen werden vor allem von der Gemeinde Ottersweier und der Stadt Bühl aus bewirtschaftet; auch die Gemeinden Sasbach, Altschweier, Eisentäl und Steinbach verfügen über große Obstflächen. Der Landkreis Bühl ist das Gebiet des frühen Stein- und Beerenobstbaues. An Obstbäumen hat der Kreis den höchsten Bestand in Baden-Württemberg. Hauptobst art ist die Zwetschge, vornehmlich die Frühzwetschge; sie ist weit über die Landesgrenze hinaus bekannt geworden. Nach der letzten Zählung im Jahr 1965 stehen im Landkreis 825 000 Obstbäume, darunter sind drei Fünftel Zwetschgen- und Pflaumenbäume, nicht ganz ein Sechstel Apfelbäume und rund ein Zehntel Südkirschbäume. Im Jahr 1967 waren davon 633 000 ertragfähig, die bei einem Baumertrag von 61,2 kg im genannten Jahr eine Ernte von 387 000 dz brachten. Beerenobststräucher wurden nahezu 601 000 ermittelt, worunter sich 314 000 rote und weiße und 279 000 schwarze Johannisbeeren befanden. An Himbeeren waren über 323 000 qm vorhanden. Auch im Anbau von Erdbeeren steht der Kreis unter den ersten Landkreisen des Regierungsbezirks Südbaden. Von den insgesamt 17 Gemeinden mit Erdbeerkulturen sind insbesondere Bühl, Bühlertal, Altschweier, Neusatz, Lauf, Sasbachwalden, Önsbach und Waldulm hervorzuheben. Obwohl der Obstbau im Kreis Bühl eine ganz beachtliche Rolle spielt, sind Gemeinschaftsanlagen bis heute noch nicht vorhanden.

In 32 obsterzeugenden Gemeinden gibt es etwa 8900 Obstanlieferer mit Marktleistung. Die Erfassung des Obstes erfolgt durch die örtlichen Sammelstellen für die Obstgroßmärkte Achern und Bühl; hier sind es einmal die Obstabsatzgenossenschaft, Erzeugergrößermarkt eGmbH. (OAG) Bühl und die Obsterzeuger- und Absatzgenossenschaft (Achag) eGmbH., Achern. Im Jahr 1967 wurden bei der OAG Bühl 172 875 Zentner Obst angeliefert. Die Achag in Achern nahm 87 568 Zentner Obst ab. Der Umsatz belief sich bei der OAG auf 9,1 Mill. DM und bei der Achag auf 4,3 Mill. DM. Die Gesamtanlieferung verteilte sich 1967 auf Beerenobst (12,8%), Steinobst (83,9% darunter 77,7% Bühler), Kernobst (3,0%) und Gemüse (0,3%). Ein bedeutender Teil des Obstes wird über die rund 3000 Abfindungsbrennereien verwertet (Zwetschgenwasser, Kirschwasser).

Fast ebenso groß wie die jährliche Marktleistung bei Obst ist die bei Wein (10 bis 11 Mill. DM). Laut genehmigtem Rebauplan werden 866 ha Rebland ausgewiesen, wovon 472 ha flurbereinigt sind. Nach der Bodennutzungserhebung 1967 standen 656 ha im Ertrag. An Sorten sind in erster Linie der Riesling zu nennen (60%), eine ausgesprochen deutsche Rebsorte, die fruchtbaren, mittelschweren und warmen Boden beansprucht und der Blaue Spätburgunder (30%), der die edelsten Rotweine liefert; die restlichen 10% sind Müller-Thurgau, Ruländer und Gewürztraminer.

Weinbau wird in 19 Gemeinden betrieben. An der Marktleistung sind etwa 3000 Winzer mit einer durchschnittlichen Rebfläche von 22,6 Ar beteiligt. Der Ausbau und der Absatz der Weine erfolgt über die örtlichen Winzergenossenschaften, die zugleich Mitglied der Zentralkellerei Badischer Winzergenossenschaften in Baden sind. Winzergenossenschaften bestehen in 10 Gemeinden, denen zum Teil auch andere Gemeinden angeschlossen sind. Die Absatzlage der Weine aus dem Kreis Bühl kann als sehr gut bezeichnet werden.

Auch der Tabakanbau spielt im Landkreis Bühl immer noch eine gewisse Rolle. Im Jahr 1955 betrug die Tabakanbaufläche 236 ha bei 1428 Pflanzern. Durch Arbeitskräftemangel, ungünstige Preisgestaltung sowie durch die Blauschimmelkrankheit ging jedoch der Tabakbau von Jahr zu Jahr zurück; 1966 wurden nur noch 42,4 ha von 236 Pflanzern in zwölf Gemeinden angebaut. Die Marktleistung sank auf etwa 0,6 Mill. DM im Jahr.

Beim erwerbsmäßigen Freilandgemüseanbau steht der Kreis innerhalb des Regierungsbezirks Südbaden etwa an siebenter Stelle; nach der letzten totalen Gemüsehaupterhebung betrug die Gemüseanbaufläche rund 80 ha, davon entfielen allein fast

23 ha auf Meerrettich- und 13 ha auf Spargelkulturen, 10 ha auf den Anbau von Gurken und 2,9 ha von Bohnen (Vertragsanbau); Meerrettiche werden fast ausschließlich in Fautenbach und Önsbach und Spargel in Stollhofen und Sinzheim angebaut.

Rückläufige Viehhaltung

Wird auch die Landwirtschaft des Landkreises Bühl durch die Sonderkulturen Wein-, Obst-, Tabak- und Gemüsebau gekennzeichnet, so sind die Betriebe durchweg viehstark, nicht zuletzt dadurch, daß zahlreiche Klein- und Nebenerwerbsbetriebe vor allem die Rindviehhaltung aufgaben und die übrigen Betriebe ihre Bestände aufstockten. So wurden 1960 noch 4871 Betriebe mit Rindviehhaltung gezählt, während 1969 nur noch 3127 festgestellt werden konnten (-35,8%). Gleichzeitig verringerte sich die Zahl der gehaltenen Tiere lediglich um 20,6%. Die Nutzrichtung bei der Mehrzahl der rindviehhaltenden Betriebe liegt auf dem Gebiet der Milchherzeugung. Die Milchleistung je Kuh und Jahr erhöhte sich von 2788 kg im Jahr 1960 auf 3556 kg im Jahr 1969, die Gesamtmilcherzeugung ging von 32728 t auf 30886 t zurück. Den höchsten Anteil an Kühen vom Gesamtrinderbestand mit bedeutender Marktleistung haben die Gemeinden Gamshurst, Ottenhöfen im Schwarzwald, Ottersweier, Sinzheim und Unzurst. Die Erzeugerbetriebe sind den Milchwerken Karlsruhe und Offenburg angeschlossen. Der Rindermast kommt nur in zehn Gemeinden eine bescheidene Bedeutung zu, sie bietet aber mit Ausweitung des Siloausbaues gute Perspektiven.

Demgegenüber hat die Schweinemast erfreuliche Ansätze gefunden; auf der Grundlage des Körnermaisbaues ist sie weiter entwicklungsfähig. Wie bei der Rindviehhaltung ist auch bei der Schweinehaltung die Zahl der Betriebe um rund ein Drittel (36,7%) zurückgegangen. Dagegen wurde der Schweinebestand in den Jahren 1960 bis 1969 um 7,7% ausgeweitet.

Während also in den Gemeinden der Vorbergzone die Haupteinnahmen aus dem Wein- und Obstbau kommen, fließen die Betriebseinnahmen in den Getreide- und Futterbaubetrieben der Rheinebene und in den Futterbaubetrieben des Schwarzwaldes zu zwei Dritteln und mehr aus der Großvieh- und Schweinehaltung. Die Viehhaltung wird von der Kreisverwaltung Bühl sehr gefördert; sie unterhält eine 24 ha große Jungviehweide auf der Gemarkung Moos mit einem modern eingerichteten neuen Jungviehstall. Jährlich weiden hier an etwa 180 Weidetagen 84 Jungvinder. Ferner besitzt der Landkreis bei seiner Kreispflegeanstalt Hub auch einen eigenen Gutshof "Aspich" (72 ha) mit großer Viehhaltung, Obst- und Weinbau.

Erfolgreiches Veterinärwesen

Die Dienstaufgaben des staatlichen Veterinärwesens werden von einem Regierungsveterinär mit dem Dienstsitz in Bühl wahrgenommen. Fünf frei praktizierende Tierärzte betätigen sich auch in der Fleischbeschau und in der Überwachung des Verkehrs mit Lebensmitteln tierischer Herkunft. Der Fleischversorgung dienen drei Schlachthäuser (Bühl, Achern, Sasbach), 83 Metzgereien und sechs Frischfleischabteilungen in Lebensmittelgeschäften. Die neuerbauten Schlachthäuser in Bühl und Achern verfügen über größere Kühlräume. In der Schlachtier- und Fleischbeschau sind ferner noch 26 Fleischbeschauer eingesetzt.

Der Bedarf an Schlachttieren wird im Kreis nahezu gedeckt. In den Gemeinden der Rheinebene wird vorwiegend Höhenfleckvieh gezüchtet, nur im Gebiet der Schwarzwaldtäler wird das Vorderwälder Rind gehalten. Die Herdbuchzüchter sind im Verband mittelbadischer Rinderzüchter (Sitz Freiburg) zusammengeschlossen. In zehn Gemeinden wird die künstliche Samenübertragung durchgeführt, ebenso auf der Kreisjungviehweide Moos.

Die chronischen Tierseuchen wie Tuberkulose, Brucellose und Deckinfektion sind seit Jahren getilgt. Die anfallende Milch wird durch 46 Milchsammelstellen erfaßt und in der Schwarzwaldmilch AG Offenburg sowie der Milchzentrale Karlsruhe verwertet. In zwei Gemeinden wird Markenmilch erzeugt. In 20 Gemeinden ist der größte Teil der Rinderbestände im Staatlichen Viehversicherungsverband versichert. Drei ländliche Reitervereine wirken belebend auf Pferdezucht und Haltung, zwei Tierschutzvereine in Achern und Bühl unterhalten gemeinsam ein Tierheim in der Gemeinde Ottersweier.

Neuzeitliche Forstwirtschaft

Der Kreis Bühl ist zu rund einem Drittel bewaldet, was ungefähr dem Landesdurchschnitt entspricht. Die Rheinebene westlich der Bahnlinie Mannheim-Basel, das "Land", ist mit 17%

Bewaldung schwächer und das "Gebirge" östlich dieser Linie mit 47% Bewaldung stärker vertreten. In der Rheinebene haben die Gemarkungen Fautenbach und Oberweier überhaupt keinen Wald, während im Gebirge die Waldprozente sehr hoch sind. So haben beispielsweise Seebach 76%, Ottenhöfen im Schwarzwald 63%, Sasbachwalden 62%, Neuweier 54%, Bühler- und Neusatz je 53% Wald. Je Einwohner entfallen im Kreisgebiet 15,1 Ar Wald, was wieder ungefähr dem Landesdurchschnitt entspricht.

Die Waldungen des Kreises Bühl umfassen einige in sich geschlossene Wuchsgebiete, nämlich die Auwaldungen der Rheinebene mit Pappeln und Weiden im früheren Flußgebiet des Rheines und mit Eichen, Roteichen, Eschen, Hainbuchen, Ahornen, Linden, Ulmen, Wildkirschen, Erlen, Pappeln und Weiden in den Flußauen, worunter hauptsächlich der Bereich des ehemaligen Kinzig-Urstromes und seiner Zuflüsse zu verstehen ist. Auf der Gemarkung Stollhofen fängt der große, bis in den Raum Frankfurt am Main reichende Forlenwald an, der seine Entstehung dem künstlichen Anbau der Forle im frühen 19. Jahrhundert auf devastierten Laubholzböden (Eichen und Hainbuchen) verdankt. Auf den Vorbergen sind Waldungen zu finden, die sich ursprünglich aus Eichen, Buchen, Eschen, Ahornen und gelegentlich Forlen zusammensetzen. Schon in sehr frühen Zeiten, vermutlich mit der Einführung des Weinbaues, wurde die Ekastanie, deren Heimat südlich der Alpen liegt, künstlich eingebracht. Sie lieferte jahrhundertlang Rebpfähle und Bauholz für den Fachwerkbau, Futter für die einzutreibenden Schweine und später Streu für den Stall. Heute werden die jetzt ertraglosen Kastanienniederwaldungen vielfach in ertragsreichere Douglasienhochwaldungen umgewandelt. An die Vorberge schließen sich die Lagen des eigentlichen Schwarzwaldes an, dessen Hauptbaumart, die Weißtanne, in den Höhen zwischen 500 und 700 m zusammen mit Buchen und Fichten die ertragreichsten und schönsten Waldungen bildet. In den Hochlagen, etwa ab der Schwarzwaldhochstraße, herrscht die Fichte vor bis hinauf auf die Grinden, die oft noch vermoort und verheideten Hochflächen des Buntsandsteines, wo die Latsche, die liegende Form der Bergkiefer, natürlich und ungehindert wächst.

Im Kreis Bühl überwiegen die Waldungen der Gemeinden und der öffentlich rechtlichen Körperschaften mit 68,3% Besitzanteil. Diese Waldungen sind ihrer Herkunft nach Reste ehemaliger Genossenschaftswaldungen; sie wurden gegen Ende des 18. Jahrhunderts und zu Beginn des 19. Jahrhunderts wohl auch unter dem Eindruck der französischen Revolution aufgeteilt und den Gemeinden zu freiem Eigentum übergeben. Wo noch keine politischen Gemeinden vorhanden waren, wurden Waldgenossenschaften neueren Rechts gegründet, wie die Waldgenossenschaften Seebach und Grimmerwald im Achertal. So kommt es, daß die Gemeinde Ottenhöfen im Schwarzwald zwar viel Wald auf ihrer Gemarkung, aber nicht in ihrem Eigentum hat.

Nicht ganz 1% der Waldungen gehört dem Bund. Das Land Baden-Württemberg hat als "Staatswald" 8,5% Wald. Diese Waldungen sind teils aus ehemaligem Klosterbesitz (Kloster Schwarzach und Allerheiligen) oder aus Besitz des ehemaligen Hochstifts Straßburg und teils aus Ankäufen aufgelassener Bauernwaldungen im vorigen Jahrhundert entstanden. Es gibt auch Staatswald aus altem Herrschaftsbesitz, wie zum Beispiel den kleinen Staatswald Bühl bei der Burg Windeck.

22,5% sind Kleinprivatwald, der im Realteilungsgebiet des Kreises in dessen nordwestlichen und nördlichen Teilen als Kleinparzellenwald sich darbietet und nicht allzu große wirtschaftliche Bedeutung hat. Die einzelnen Parzellen sind zu klein, um darauf ordnungsgemäße Forstwirtschaft treiben zu können. Die überwiegend bäuerlichen Besitzer sind auch nicht so sehr auf Erträge aus dem Wald angewiesen, weil sie vom Obst- und Weinbau leben. Dieses Bild ändert sich im Gebiet des geschlossenen Hofgutes, das bei einer Linie quer durch die Gemarkung Waldulm, Kappelrodeck und Sasbachwalden beginnt und sich nach Südwesten fortsetzt. Dort spielt das jährliche oder periodische Einkommen aus den Waldungen für die Hofbauern eine wesentliche Rolle.

Die Baumartenzusammensetzung der Waldungen aller Besitzkategorien und aller Wuchsgebiete des Kreises sieht folgendermaßen aus: Fichte-Douglasie 41%, Tanne 17%, Forle-Lärche 8%, Buche 8%, Eiche 3%, sonstiges Laubholz 23%; insgesamt haben die Waldungen des Kreises also 66% Nadelholz und 34% Laubholz.

Die Ertragfähigkeit der Waldungen ist, dem starken Nadelholzanteil entsprechend, gut. Die gegenwärtige Leistung je Jahr und ha beträgt nachhaltig etwa 4 fm. Die Gelderträge sind, wo Qualitätsholz angeboten werden kann, gut. Wo mittelmäßige oder

gar minderwertige Waldungen mit hohem Brennholzanteil vorherrschen, sind die Erträge selbstverständlich nicht befriedigend.

Die Walderschließung durch Wege ist im großen und ganzen zufriedenstellend. In den öffentlichen Waldungen müssen nur noch in kleinerem Umfang neue Waldstraßen gebaut werden. In den Bauernwaldungen sind allerdings Rückstände vorhanden. Seit 1950 wurden dort rund 75 km Neubaustrecken mit Mitteln des Grünen Planes gefördert.

In der Zeit von 1945 bis heute wurden im Kreisgebiet rund 310 ha Wald aufgeforstet und rund 300 ha Niederwald in Hochwald umgewandelt. Diese Maßnahmen wurden aus Mitteln des Grünen Planes mit rund 441 000 DM unterstützt. In der gleichen Zeit gingen rund 480 ha durch Ausstockung verloren. Neuerdings stellen einige Kieswerke in den Rheinauwaldungen wieder größere Ansprüche an Waldgelände.

Als Erholungsgebiet spielen die Waldungen des nördlichen Schwarzwaldes, besonders die Waldungen der Hochlagen eine außerordentlich große Rolle. Der Fremdenverkehr in den Tälern und in den sogenannten Höhenkurorten an der Schwarzwaldhochstraße verdankt hauptsächlich dem Wald seine Existenz. Der Schwarzwaldverein, die örtlichen Verkehrsvereine und der Verein der Höhenkurorte haben hervorragende Wanderwege, Sitzbänke, Waldparkplätze usw. in Zusammenarbeit mit der Forstverwaltung und den Gemeinden geschaffen.

Neuerdings gewinnen die Skihänge immer mehr Bedeutung für den Wintersport, und für die Eigentümer der fünf vorhandenen Skihänge sind diese in Verbindung mit den dazugehörigen Skiliften finanziell recht interessant.

Durch die Arbeiten der Autobahn und der Acher-Renchkorrektur sind in der Rheinebene viele neue Baggerseen entstanden. Diese bieten sich, oft an Waldrändern gelegen, als ideale Bade- und Schwimmgelegenheiten an. Auch die Rheinuferwaldungen erfreuen sich an Sonntagen immer mehr eines lebhaften Besuches von Waldspaziergängern.

Starke Wandlungen in der Betriebs- und Erwerbsstruktur

Obwohl die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 0,5 und mehr Hektar zwischen 1949 und 1969 um 24,9% zurückgegangen ist, trifft man im Landkreis Bühl überwiegend kleinbäuerliche und Kleinbetriebe an. Von den 5387 im Jahr 1969 ermittelten Betrieben haben 47,7% eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 0,5 bis unter 2 ha, 34,3% eine solche von 2 bis unter 5 ha, 15,3% von 5 bis unter 10 ha und lediglich 2,7% eine Fläche von 10 und mehr ha. Als Folgeerscheinung der fortschreitenden Industrialisierung nimmt die Zahl der hauptberuflich bewirtschafteten Betriebe ständig ab. Im Jahr 1961 betrug ihre Zahl noch 2064, im Jahr 1968 waren es nur mehr 1303, von denen lediglich 244 die sogenannte Mindestbetriebsgröße erreichen. Die Mindestbetriebsgröße für einen bäuerlichen Vollerwerbsbetrieb liegt im Kreis Bühl zwischen 9 und 24 ha.

Die landwirtschaftlichen Betriebe sind durchweg stark parzelliert und haben 25 bis 45 Teilstücke; Ausnahmen bilden lediglich die Schwarzwaldhöfe und die flurbereinigten Gemarkungen. Von der nach den Dringlichkeitsuntersuchungen bereinigungsbedürftigen Fläche (19 232 ha) waren am 1.1.1968 noch 16 064 ha bereinigungsbedürftig; rund 5500 ha (darunter 490 ha Rebland) sind bereits umgelegt worden. Die bis Mitte 1967 abgeschlossenen bzw. in Bearbeitung befindlichen 13 klassischen Flurbereinigungsverfahren, 19 Rebflurbereinigungsverfahren und sonstigen freiwilligen Zusammenlegungsverfahren können somit als gute Ansätze betrachtet werden. Auf Grund ihrer Hoflage und der Beschaffenheit ihrer Gebäude sind noch 203 landwirtschaftliche Betriebe auszusiedeln; 26 Aussiedlerbetriebe sind bereits bezogen, sieben weitere im Bau. Auch die Althofsanierung, die in den letzten Jahren angelaufen ist, wurde gefördert; 21 Althofsanierungen sind durchgeführt, während sich zehn im Vollzug befinden. Es darf angenommen werden, daß gerade von dieser Möglichkeit in den kommenden Jahren starker Gebrauch gemacht wird.

Damit verbunden und verstärkt durch die ständige Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte war eine stetig voranschreitende Mechanisierung der Betriebe, die nicht zuletzt ihren sprechendsten Ausdruck in der hohen Zahl an Schleppern findet; wurden 1949 nur 85 Schlepper, darunter 53 Einachsschlepper gezählt, so waren es im Jahr 1960 bereits 2483 und 1966 sogar 2658, darunter 978 Einachsschlepper. Auch die Schlepperpflüge haben stark zugenommen. Bemerkenswert ist der Anstieg

der Zahl der Mährescher von 6 auf 146 (1960 bis 1968) und vor allem der Benutzer von Mähreschern, nämlich von 929 auf 3188 in der erwähnten Zeit. Wesentlich zur Mechanisierung und zur Strukturverbesserung hat auch der Ausbau landwirtschaftlicher Wirtschaftswege beigetragen. In den vergangenen Jahren wurden hierfür erhebliche Geldmittel im Rahmen der Förderungsmaßnahmen für die Landwirtschaft zur Verfügung gestellt.

Mit der Mechanisierung, Rationalisierung und den verbesserten Erzeugungsmethoden wurde der Produktionsertrag sichtlich gesteigert. So erhöhte sich die pflanzliche Produktion von 75 200 t Getreideeinheiten (GE) im Wirtschaftsjahr 1956/57 auf 135 654 t im Jahr 1968/69 und die tierische von 50 600 t auf 58 207 t. Je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche nahm die Bruttoproduktion in der genannten Zeit real um 63,2% und nominal um 105,9% zu. Noch mehr stieg die Nahrungsmittelproduktion je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche, nämlich real um 103,0% und nominal um 166,0%. Damit liegen Bruttoproduktion und Nahrungsmittelproduktion mit 98,9 dz und 60,9 dz GE je ha erheblich über dem Landesdurchschnitt (79,7 und 44,4 dz).

Industrie, Handwerk und Handel

Der Landkreis Bühl ist gewerblich noch relativ schwach entwickelt. Das Verarbeitende Gewerbe des Kreises ist überwiegend kleingewerblich ausgerichtet. Wie im folgenden dargestellt wird, sind im Landkreis Bühl verhältnismäßig wenig Industriebetriebe ansässig, während das Handwerk im Vergleich zu anderen Kreisen relativ stark vertreten ist. Rund 32% aller nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten des Kreises waren 1961 in Handwerksbetrieben tätig. Der entsprechende Anteil betrug im Durchschnitt des Regierungsbezirks Südbaden 22% und im Landesdurchschnitt 21%. Berechnet man die Gesamtzahl der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten auf 1000 der Wohnbevölkerung, so ergibt sich eine Dichteziffer von 327, womit der Landkreis Bühl an 45. Stelle unter den 63 Landkreisen Baden-Württembergs steht.

Nach den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung 1961 waren im Kreis im gesamten nichtlandwirtschaftlichen Bereich 26 089 Beschäftigte tätig. Davon entfielen 61% auf das Produzierende Gewerbe und 39% auf den Vertriebs- und Dienstleistungsbereich. Von 1950 bis 1961 hat sich die Gesamtzahl der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten um 50% erhöht (Landesdurchschnitt 52,7%).

Im Bereich des Produzierenden Gewerbes (Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Industrie, Verarbeitendes Handwerk und Baugewerbe) waren 1961 zusammen 15 912 Beschäftigte tätig. Das Verarbeitende Gewerbe weist dabei eine relativ breite Streuung auf verschiedene Wirtschaftszweige auf. Besonders hervorzuheben sind die Zweige Elektrotechnik, das Holz-, Papier- und Druckgewerbe sowie die Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden einschließlich Feinkeramik- und Glasgewerbe.

Die regionale Verteilung der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten im Kreisgebiet ist deutlich geprägt von den geographischen Gegebenheiten. Die gewerblich bedeutenden Orte liegen vornehmlich im Bühler- und Achertal sowie an der Bundesstraße 3.

Als Dienstleistungszentren weisen sich die Städte Bühl und Achern aus, auf die sich etwa die Hälfte der im Groß- und Einzelhandel des Kreises Beschäftigten konzentriert. Weitere gewerblich bedeutendere Orte sind die Gemeinden Bühlerlertal, Oberachern, Steinbach, Sinzheim, Ottersweier und Kappelrodeck.

Industrie

Im September 1968 bestanden im Landkreis Bühl 166 Industriebetriebe mit zusammen 8837 Beschäftigten. Die industriellen Niederlassungen konzentrieren sich im wesentlichen auf einige wenige Orte am östlichen Rand der oberrheinischen Tiefebene und in den Seitentälern des Schwarzwaldes. In den Gemeinden Achern, Bühlerlertal, Bühl und Oberachern sind rund sieben Zehntel aller Industriebeschäftigten des Kreises tätig.

Der Landkreis Bühl weist mit 97 Industriebeschäftigten auf 1000 Einwohner eine der niedrigsten Industriedichtezahlen im Regierungsbezirk Südbaden (137) und im Land Baden-Württemberg (173) aus. Trotz günstiger Verkehrslage ist die Industrialisierung nur sehr langsam vorangeschritten. Die verhältnismäßig geringen Ansätze zu Entstehung größerer Fa-

brikationsbetriebe wurden durch politische Ereignisse stark beeinträchtigt. Nach dem ersten Weltkrieg unterlag das damalige Land Baden als Grenzland Sonderbestimmungen (Versailer Vertrag). Außer der Enmilitarisierung war danach in einem 50 km breiten Gebiet rechts des Rheins auch die vorhandene Produktionskapazität auf eine beschränkte Anzahl nur "erlaubter" Industrien zu reduzieren. Im mittel- und südbadischen Raum war dadurch von 1919 bis 1935 und in den folgenden Jahren durch den Westwallbau die Entwicklung bestehender und die Gründung neuer Industriebetriebe weitgehend gehemmt.

Die industrielle Struktur im Landkreis Bühl zeigt trotz der verhältnismäßig niedrigen Industriebeschäftigtenzahl eine gewisse Vielfältigkeit. Dabei nimmt keine der Industriegruppen, wie aus der Tabelle zu ersehen ist, eine ausgesprochene Vorrangstellung ein. Auf die Eisen und Metall verarbeitenden Industriegruppen kommen über drei Zehntel der Gesamtzahl der Beschäftigten, von denen die meisten auf die elektrotechnische Industrie entfallen. Auch der Maschinen- und Fahrzeugbau hat noch eine beachtliche Beschäftigtenzahl. Die Eisen-, Blech- und Metallwarenherstellung, die Musikinstrumenten-, Spiel- und Schmuckwarenindustrie sowie Zieherei, Stahlverformung und Stahlbau sind von geringerer Bedeutung.

Die Industrie im Landkreis Bühl Ende September 1968 und 1957 Betriebe insgesamt, ohne Versorgungsbetriebe und Baugewerbe

Industriegruppen	Betriebe		Beschäftigte		Veränderung 1968 gegen 1957 in %
	Ende September		1968	1957	
	1968	1957			
	Anzahl				
Gesamte Industrie	166	148	8 837	7 169	+ 23,3
davon					
Eisen- und Metallindustrie	28	14	2 738	1 598	+ 71,3
davon					
Elektrotechnische Industrie	5	-	1 555	1 335	+ 16,5
Maschinen- und Fahrzeugbau	8	-	790	145	+ 444,8
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	4	-	84	79	+ 6,3
Musikinstrumenten-, Spiel- und Schmuckwarenindustrie	4	-	118	-	-
Ziehereien, Stahlverformung und Stahlbau	7	-	191	39	+ 389,7
Papier und Pappe erzeugende und verarbeitende Industrie einschließlich Druckereien	14	15	1 180	1 063	+ 11,0
Feinkeramische und Glasindustrie	4	5	1 002	716	+ 39,9
Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie	14	10	1 062	628	+ 69,1
davon					
Lederverarbeitende und Schuhindustrie	3	-	346	18	-
Textilindustrie	3	-	435	411	+ 5,8
Bekleidungsindustrie	8	-	281	199	+ 41,2
Chemische, Kunststoff und Gummi verarbeitende Industrie	7	9	868	526	+ 65,0
Industrie der Steine und Erden	25	20	795	924	- 14,0
Sägewerke, Holzbe- und -verarbeitende Industrie	29	38	688	910	- 24,4
Ernährungsindustrie	42	34	420	349	+ 20,3
Sonstige	3	3	84	455	- 81,5

Betriebsgrößenstruktur der Industrie im Landkreis Bühl Ende September 1968

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte
1	10	10
2 - 4	30	83
5 - 9	22	155
10 - 19	35	497
20 - 49	32	1 005
50 - 99	22	1 678
100 - 199	6	712
200 - 299	4	983
300 - 399		
400 - 499	5	3 714
500 - 999		
1000 - 4999		
Insgesamt	166	8 837

Begünstigt durch den Waldreichtum des Kreises entstanden in den Talgemeinden zahlreiche Sägewerke und einige Betriebe der Holzbe- und -verarbeitung, von denen neun bereits im letzten Jahrhundert gegründet wurden. Um die Jahrhundertwende fand

dann die auf der gleichen Rohstoffbasis aufbauende Papierfabrikation hier Eingang. Heute verfügt die Papier- und Papierverarbeitung und -verarbeitung über nahezu 1200 Beschäftigte. Mit rund 1000 Beschäftigten ist die feinkeramische und Glasindustrie vertreten. Daneben sind die Textil-, Leder- und Bekleidungsindustrie, die chemische Industrie zusammen mit der Kunststoff- und Gummiverarbeitung sowie die Industrie der Steine und Erden mit größeren Beschäftigtenzahlen erwähnenswert. Mit ihren verhältnismäßig zahlreichen Niederlassungen nimmt die Ernährungsindustrie eine Sonderstellung ein; denn etwa 30 von den 42 in der Tabelle ausgewiesenen Betrieben sind größtenteils kleinere Brennereien. Sie verarbeiten hauptsächlich die im Kreisgebiet anfallenden Erzeugnisse des weitverbreiteten Obst- und Weinbaus.

Die Gesamtzahl der Industriebeschäftigten im Landkreis Bühl stieg von September 1957 bis September 1968 um 23,3%. Der Kreis liegt damit über dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Südbaden (+18,9%) und beachtlich über dem Landesdurchschnitt von Baden-Württemberg (+12,6%). Zu dieser günstigen Entwicklung leisteten Neugründungen und Umsiedlung von Betrieben bzw. Eröffnung von Zweigniederlassungen größerer Unternehmen einen sehr wesentlichen Beitrag. So haben insbesondere der Fahrzeugbau und die Schuhwarenherstellung, aber auch die Kunststoff- und Gummiverarbeitung sowie die Schmuck- und Spielwarenindustrie in diesem Raum Eingang gefunden und damit gleichzeitig das industrielle Strukturbild erweitert. Von den bereits vorhandenen Industrien hat auch die Zieherei einschließlich Stahlverformung und Stahlbau ihre Beschäftigtenzahl stark erhöht. Die feinkeramische und Glasindustrie, wie auch die Bekleidungsindustrie erweiterten ihren Beschäftigtenstand ebenfalls überdurchschnittlich. Zur Entwicklung in der chemischen Industrie trug insbesondere die seit einigen Jahren im Kreis ansässige Produktionsstätte eines großen, international bekannten chemischen Konzerns bei. Die geringere Zunahme der Zahl der Beschäftigten in der elektrotechnischen Industrie dürfte unter anderem auf Besitzwechsel einiger Betriebe dieser Branche im betrachteten Zeitraum zurückzuführen sein. Durch den Bau eines großen Betriebes in Bühl wird jedoch auf diesem Sektor in den nächsten Jahren eine starke Zunahme zu verzeichnen sein. Eine rückläufige Entwicklung war dagegen bei den Sägewerken zusammen mit der Holz- und -verarbeitung sowie der Industrie der Steine und Erden zu beobachten. Den relativ größten Verlust an Beschäftigten hatte die Tabakverarbeitung, die in der Tabelle unter "Sonstige" enthalten ist.

In einer weiteren Tabelle sind die Industriebetriebe nach Größenklassen der Beschäftigten zusammengefasst. Von den 166 Betrieben haben nur 15 mehr als 100, darunter ein Großbetrieb über 1000 Beschäftigte. Auf diese entfallen jedoch über 60% aller Industriebeschäftigten des Kreises. Die Niederlassungen mit 10 bis 99 Beschäftigten haben mit über einem Drittel der Beschäftigtenzahl einen recht beachtlichen Anteil. Die restlichen 2,8% sind in den zahlreichen Betrieben der Größenklassen von 1 bis 9 Beschäftigten tätig.

Handwerk

Nach den Ergebnissen der Handwerkszählung 1963 sind im Kreis Bühl in 1318 Betrieben 8021 Personen - einschließlich der tätigen Inhaber, Mithelfenden Familienangehörigen und Lehrlinge - beschäftigt. Demgemäß kommen auf 1000 Einwohner im Kreis 95,9 im Handwerk beschäftigte Personen. Damit lag die Handwerksdichte im Kreis Bühl erheblich über der des Landes mit 81,6 Beschäftigten.

Entsprechend der allgemeinen Entwicklung im ganzen Land hat auch im Kreis Bühl die Zahl der Betriebe abgenommen, während die Gesamtzahl der Beschäftigten angestiegen ist. So verringerte sich gegenüber der Totalerhebung im Jahr 1956 die Gesamtzahl der Betriebe um 8,5% bei einer Zunahme der Zahl der Beschäftigten um 16,6%. Vor allem waren es die Klein- und Kleinstbetriebe, die im wirtschaftlichen Wettbewerb unterlegen sind und deshalb ihre Tätigkeit einstellen mussten. Trotzdem überwiegen auch heute noch im Kreis die kleineren Betriebe. Mehr als ein Viertel aller Betriebe sind Einmannbetriebe und über 45% haben 2 bis 4 Beschäftigte. Nur knapp 4% aller Betriebe arbeiten mit 20 und mehr Beschäftigten. Auf diese entfallen jedoch 45% des gesamten Handwerksumsatzes und 42% aller im Handwerk beschäftigten Personen. Von 1956 bis 1963 erhöhte sich die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten je Betrieb von 4,5 auf 5,4.

Die stärkste Gruppe bilden im Kreis die Bau- und Ausbauhandwerke, auf welche über ein Fünftel aller Handwerksbetriebe

und mehr als die Hälfte aller Beschäftigten im Handwerk entfallen. Durch die günstige Lage auf dem Baumarkt erhöhte sich seit 1956 die Zahl der Betriebe um fast ein Zehntel und die Zahl der Beschäftigten um mehr als ein Viertel.

Eine beachtliche Bedeutung haben ebenfalls die metallverarbeitenden Handwerke, bei denen vor allem die Kraftfahrzeugreparaturhandwerke und die Handwerke für Gas-, Wasser- und Elektroinstallation ins Gewicht fallen. Im Jahr 1963 umfasste diese Gruppe etwa ein Fünftel aller Betriebe und ein Sechstel der Beschäftigten im Handwerk. Seit 1956 nahm zwar die Zahl der Betriebe geringfügig ab, die Zahl der Beschäftigten jedoch erhöhte sich um über 40%.

Auch die Handwerke für Bekleidung, Textil und Leder sind im Kreisgebiet stärker vertreten; doch haben sie seit 1956 viel von ihrer früheren Bedeutung verloren. Sowohl die Zahl der Beschäftigten wie auch die Zahl der Betriebe nahm um rund ein Viertel ab, was besonders auf den starken Rückgang des Herren- und Damenschneiderhandwerks zurückzuführen ist.

Im Nahrungsmittelhandwerk, zu welchem vor allem die Metzger, Müller und Bäcker zählen, hat seit 1956 die Zahl der Betriebe leicht abgenommen, während die Zahl der Beschäftigten fast unverändert geblieben ist.

Das starke Vordringen der industriellen Fertigung von Holzwaren und die Verwendung von Kunststoffwerkzeugen hatte entscheidende Auswirkungen auf das Holzverarbeitende Handwerk. So wurden ganze Produktionsrichtungen wie zum Beispiel Wagnereien, Drechslerereien und Korbmachereien zurückgedrängt. Im Jahr 1963 lag die Zahl der Betriebe um fast ein Fünftel und die Zahl der Beschäftigten um 18% unter dem Stand von 1956.

Das Handwerk für Gesundheits- und Körperpflege sowie die chemischen und Reinigungshandwerke waren im Jahr 1963 mit 86 Betrieben vertreten. Seit 1956 ging die Zahl der Betriebe geringfügig zurück, während die Zahl der Beschäftigten um 9% zunahm.

Die kleinste Gruppe bilden die Glas-, Papier-, keramischen und sonstigen Handwerke, die sich aber in den letzten Jahren erheblich ausgedehnt haben.

Handel und Gastgewerbe

Einen Überblick über die Bedeutung des Handels sowie des Gaststättengewerbes im Kreis Bühl vermitteln die Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung, die im Jahr 1960 durchgeführt wurde. Erfasst wurden damals sämtliche Unternehmen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt im Handel beziehungsweise im Gastgewerbe lag.

Am Stichtag der Zählung wurden im Landkreis Bühl 715 Niederlassungen des Einzelhandels mit 1971 Beschäftigten, 242 Niederlassungen des Großhandels mit 1277 Beschäftigten und 306 Niederlassungen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes mit 1312 Beschäftigten gezählt.

Die Niederlassungen des Einzelhandels erzielten im Jahr 1959 einen Umsatz von rund 69 Mill. DM. Der Umsatz je Beschäftigten betrug rund 35 000 DM gegenüber 40 000 DM im Landesdurchschnitt. Vom gesamten Einzelhandelsumsatz im Kreis Bühl entfielen 26,8 Mill. DM oder 38,9% auf die Wirtschaftsgruppe Nahrungs- und Genußmittel. Einen bedeutenden Anteil am Gesamtumsatz hatte ferner noch die Wirtschaftsgruppe Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe mit 15,2 Mill. DM oder 22,0% sowie Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen mit 7,6 Mill. DM oder 11,1%.

Der Umsatz der 342 Großhandelsniederlassungen im Landkreis Bühl lag mit 126,6 Mill. DM erheblich über dem des Einzelhandels. Allerdings blieb auch im Großhandel der Umsatz je Beschäftigten mit rund 99 000 DM beträchtlich hinter dem entsprechenden Landesdurchschnitt von 122 000 DM zurück. Über 40% des Großhandelsumsatzes, nämlich 54,1 Mill. DM wurden von den 113 Niederlassungen des Großhandels mit Nahrungs- und Genußmitteln erzielt, 18,3% oder 23,2 Mill. DM von den 15 Niederlassungen des Holz- und Baustoffgroßhandels und 13,5% oder 17,1 Mill. DM von den fünf Niederlassungen des Großhandels mit Erzen, Eisen, NE-Metallen und Halbzeugen. Außerdem ist der Umsatz von 16,2 Mill. DM oder 12,7% des Großhandels mit Getreide, Futter- und Düngemitteln und Tieren erwähnenswert.

Im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe meldeten die 306 Niederlassungen im Jahr 1959 einen Umsatz von 20,7 Mill. DM. Das bedeutet einen Umsatz je Beschäftigten von rund 16 000

DM gegenüber 17 000 DM im Landesdurchschnitt. Am Gesamtumsatz waren die 234 Gast- und Speisewirtschaften mit 13,4 Mill. DM oder 64,9% und die 21 Hotels mit 4,2 Mill. DM oder 20,5% beteiligt.

Wirtschaftsgruppe Betriebsart	Niederlassungen	Beschäftigte	Umsatz ¹⁾ in 1000 DM
Einzelhandel insgesamt	715	1 971	68 811
davon			
Waren verschiedener Art	25	63	1 991
Nahrungs- und Genußmittel	337	702	26 773
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel, Schuhe	126	449	15 164
Hausrat und Wohnbedarf	45	141	4 655
Elektrotechnische, optische Erzeugnisse und Uhren	42	138	3 472
Papierwaren und Druckerzeugnisse	18	40	1 195
Pharmazeutische, kosmetische u.ä. Erzeugnisse	37	109	4 349
Kohle und Mineralölprodukte	30	84	2 995
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	42	220	7 626
Sonstige Waren	13	25	591
Großhandel insgesamt	242	1 277	126 551
darunter			
Getreide, Futter-, Düngemittel, Tiere	63	268	16 141
Kohle, Mineralölprodukte	5	30	4 957
Erze, Eisen, NE-Metalle, Halbzeug	5	100	17 134
Holz, Baustoffe	15	110	23 211
Nahrungs-, Genußmittel	113	606	54 101
Eisen-, Kunststoff-, Feinkeramik, Holzwaren	6	24	3 082
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe insgesamt	306	1 312	20 627
darunter			
Gast- und Speisewirtschaften	234	887	13 387
Cafes	15	48	667
Hotels	21	227	4 235
Gasthöfe	17	64	1 224
Fremdenheime und Erholungsheime	14	70	857

1) Im Jahr 1959.

Fremdenverkehr

In den Tälern des Schwarzwaldes, an der Schwarzwaldhochstraße und in der Vorbergzone hat sich ein reger Fremdenverkehr entwickelt. Große Anziehungskraft übt auch die badi-sche Weinstraße aus, die den Landkreis durchzieht und die Reborte miteinander verbindet. Zur Zeit werden im Landkreis Bühl 14 Gemeinden zur Berichterstattung über den Fremdenverkehr herangezogen.

Die weitaus meisten Übernachtungen mit rund 171 300 im Berichtsjahr 1968/69 hat der industriefreie Luftkurort Sasbachwalden, der, vor rauhen Winden geschützt, am Fuße der Hornisgrinde liegt. Durch seine landschaftliche Schönheit und die durch seine Höhenlage von 300 bis 800 m bedingten Klimaunterschiede bietet Sasbachwalden alle Vorzüge eines Schwarzwaldkurortes. Seit 1961/62 haben sich die Übernachtungszahlen dieser Gemeinde mehr als verdoppelt. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste von fast 15 Tagen macht deutlich, daß in Sasbachwalden Urlaubs- und Erholungsbetrieb bei weitem überwiegen. 1967 wurde Sasbachwalden als "schönste Gemeinde Baden-Württembergs" im Bundeswettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" mit einer Goldplakette ausgezeichnet.

Auch im Luftkurort Ottenhöfen im Schwarzwald, der im Acher-tal liegt, überwiegt der Erholungsreiseverkehr. Im Fremdenverkehrsjahr 1968/69 wurden hier 96 600 Gästeübernachtungen gezählt. Die Übernachtungszahlen früherer Jahre, die im Jahr 1963/64 mit fast 120 000 Übernachtungen ihren Höhepunkt hatten, wurden allerdings nicht wieder erreicht.

Mit 90 300 Gästeübernachtungen im Jahr 1968/69 zählt die Stadt Bühl gleichfalls zu den größten Fremdenverkehrsgemeinden des Landkreises. Sie ist landschaftlich reizvoll gelegen und bietet dank ihres milden Klimas Gelegenheit zur Kur und Erholung; auch als Tagungsort und Ausflugsziel spielt sie eine Rolle. Besondere Anziehung übt das traditionelle Zwischengest aus, das allein jährlich rund 50 000 Besucher anlockt.

Wegen seines windgeschützten Klimas, der reinen staubfreien Luft und der fehlenden schroffen Temperaturschwankungen ist

Bühlertal, das im Jahr 1968/69 rund 75 000 Übernachtungen hatte, als Erholungsort besonders geeignet. Die Gemeinde Ottersweier weist rund 45 000 Übernachtungen nach, die überwiegend auf ein größeres Erholungsheim auf einem abgesonderten Gemeindeteil in der Nähe der Schwarzwaldhochstraße entfallen.

Die übrigen Berichtsgemeinden sind Achern und Seebach mit je 30 000 Übernachtungen, Kappelrodeck mit 26 000, Obersasbach mit 25 600 sowie Oberachern, Neuweier, Sasbach, Lauf und Neusatz, die weniger als 20 000 Gästeübernachtungen im Berichtsjahr zu verzeichnen hatten.

Kraftfahrzeugbestand

Gemessen an den Bevölkerungszahlen ergab sich am 1. Juli 1969 für den Landkreis Bühl eine Kraftfahrzeugdichte von 295 Fahrzeugen je 1000 Einwohner gegenüber 270 im Landesdurchschnitt. Dieser relativ hohe Motorisierungsgrad ist, bei der überwiegend ländlichen Struktur des Kreises, durch den verhältnismäßig hohen Bestand an landwirtschaftlichen Zugmaschinen bedingt. Beschränkt man den Vergleich auf die Personenkraftwagen, so ergibt sich eine Fahrzeugdichte von 226, die noch geringfügig über dem Landesdurchschnitt von 219 bleibt. Die Zahl der insgesamt im Landkreis Bühl zugelassenen Kraftfahrzeuge betrug am 1. Juli 1969, ohne die von der Bundesbahn und Bundespost gehaltenen Fahrzeuge, nach Auszählung des Kraftfahrt-Bundesamtes 28 998. Gegenüber dem Vorjahr ist damit ein Zuwachs um 7,6% zu verzeichnen. Im Vergleich zum Bestand des Jahres 1952 ist die Zahl der Kraftfahrzeuge heute mehr als viermal so groß. Zu dieser Bestandsausweitung haben die einzelnen Kraftfahrzeugarten in unterschiedlichem Ausmaß beigetragen, was zu einer völligen Umstrukturierung des Fahrzeugbestandes geführt hat.

So haben die Bestandszahlen der Krafräder, einschließlich Motorroller, von 3805 im Jahr 1952 zunächst bis auf 6102 im Jahr 1956 zugenommen und sind seitdem rückläufig. Mitte 1969 waren im Kreis Bühl nur noch 974 Krafräder zum Verkehr zugelassen. Abweichend von dieser Entwicklung nahmen die Bestände aller anderen Kraftfahrzeugarten, insbesondere aber die der Personenkraftwagen sowie der Zugmaschinen, seit 1952 von Jahr zu Jahr zu. Die Zahl der Personenkraftwagen stieg von 1249 im Jahr 1952 auf 20 674 im Jahr 1969. Der Bestand an Lastkraftwagen erweiterte sich in dieser Zeit von 695 auf 1541 und der der Zugmaschinen von 308 auf 3575. Durch diese Entwicklung verringerte sich der Anteil der Krafräder am Gesamtbestand der Kraftfahrzeuge von 62,5% im Jahr 1952 auf 3,6% im Jahr 1969. Im Gegensatz dazu veränderte sich der Anteil für Personenkraftwagen von 20,5% auf 76,6%. Im Jahr 1952 betrug der Anteil für Lastkraftwagen 11,4% und für Zugmaschinen 5,1%. Siebzehn Jahre später haben die Lastkraftwagen nur noch einen Anteil von 5,7%, während der der Zugmaschinen 13,2% beträgt.

Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik

Die Umsatzsteuerstatistik erstreckt sich auf alle Wirtschaftsbereiche mit Ausnahme der nichtsteuerbelasteten Land- und Forstwirtschaft sowie der Kleinunternehmen. Nicht erfasst sind grundsätzlich die organschaftlichen Innenumsätze sowie die steuerfreien Umsätze der Banken und Versicherungen. In der Umsatzsteuerstatistik 1968, der ersten Erhebung, deren Ergebnisse auf dem ab 1. Januar 1968 geltenden Umsatzsteuerrecht (Mehrwertsteuer) beruhen, wurden nach den USt-Überwachungsbogen alle Unternehmen erfasst, deren Umsätze 12 000 DM und mehr betragen.

Was den Aussagewert der Kreisergebnisse dieser Statistik anbelangt, so ist vor allem auf ihren Charakter als Unternehmensstatistik hinzuweisen. Entsprechend dem Steuerrecht werden bei der Umsatzsteuerstatistik Unternehmen nur als Ganzes erfasst. Die Umsätze von Tochtergesellschaften, Filialen und Nebenbetrieben werden von den Firmen grundsätzlich am Sitz des Unternehmens (bei Organschaften und Unternehmensvereinigungen am Sitz des Organträgers bzw. der Obergesellschaft), nicht aber am Betriebsort ausgewiesen, was in den betroffenen Gebietskörperschaften teils zu einem höheren, teils zu einem niedrigeren Umsatzvolumen führt, als es den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Dies kommt insbesondere für die Bereiche der Industrie und des Großhandels, aber auch für den Einzelhandel (vor allem hinsichtlich der Filialen der großen Waren- und Kaufhäuser und der Versandhandelsgeschäfte) in

Betracht. Hinzu kommt, daß die gewerbliche Zuordnung der Unternehmen entsprechend ihrem wirtschaftlichen Schwerpunkt erfolgt. Bei Unternehmen mit verschiedenen Tätigkeiten (wie beispielsweise Herstellung und Handel) sind die Umsätze des gesamten Unternehmens jeweils nur einem einzigen Wirtschaftszweig möglichst entsprechend der Wertschöpfung zugeordnet, was in erhöhtem Ausmaß für die Umsätze der Organisations- und Unternehmereinheiten gilt.

Im Landkreis Bühl wiesen 1968 rund 2800 steuerpflichtige Unternehmen mit Jahresumsätzen von 12 000 DM und mehr einen Gesamtumsatz von 955,9 Mill. DM aus. Damit entfielen auf den Landkreis 5,84% bzw. 4,59% der in den südbadischen Landkreisen erfaßten Steuerpflichtigen und Umsätze. Die Einwohnerzahl des Landkreises nach dem Ergebnis der Bevölkerungsforschreibung am 30. Juni 1968 belief sich indes auf 5,54% der Gesamtbevölkerung aller Landkreise Südbadens. Der Anteil des Umsatzsteuersolls (Voranzahlungsbeträge) entsprach im Landkreis mit 22,0 Mill. DM = 2,31% annähernd der durchschnittlichen Steuerbelastung in den südbadischen Landkreisen insgesamt (2,12% = 442,1 Mill. DM).

Die Veranlagungsdichte (Zahl der erfaßten Steuerpflichtigen je 1000 Einwohner) war 1968 im Landkreis mit 31,00 fast um 2 Punkte höher als in sämtlichen Landkreisen Südbadens (29,41).

Die Unternehmen und ihre Umsätze verteilten sich 1968 im Landkreis Bühl auf die Wirtschaftshauptbereiche wie folgt:

Wirtschaftshauptbereich ¹⁾	Steuerpflichtige ²⁾	Steuerbarer Umsatz ³⁾ in %	
		der Landkreissumme	der betr. Summe der Landkreise Südbadens
Produzierendes Gewerbe	1 032	52,7	3,82
Industrie	187	33,7	3,05
Handwerk ⁴⁾	915	18,1	7,53
Sonstiges	30	0,9	2,60
Großhandel	211	21,6	7,62
Handelsvermittlung	79	0,6	4,83
Einzelhandel	644	13,0	4,89
Land- und Forstwirtschaft usw. ⁵⁾	24	0,3	6,18
Übrige Wirtschaftsbereiche ⁶⁾	812	11,8	5,09
Insgesamt ⁶⁾	2 802	100 ⁷⁾	4,59

1) Gewerbliche Zuordnung nach der Systematik der Wirtschaftszweige 1961. - 2) Ohne Unternehmen mit Jahresumsätzen unter 12 000 DM. - 3) Ohne Umsatzsteuer. - 4) Ohne Dienstleistungshandwerk, das in "Übrige Wirtschaftsbereiche" mit enthalten ist. - 5) Gewerbliche Tierhaltung und Fischerei. Aus Land- und Forstwirtschaft nur die Unternehmensteile mit Zusatzbesteuerung nach § 24 Abs. 1 USG 1967 oder mit gewerblicher Tätigkeit. - 6) Ohne die steuerfreien Umsätze der Banken und Versicherungen. - 7) 956 Mill. DM.

Der Umsatzanteil des Landkreises Bühl an der Landkreissumme Südbadens lag nach den umsatzsteuerstatistischen Unterlagen 1968 beim Großhandel, Produzierenden Handwerk und bei der Gewerblichen Gärtnerei, Tierhaltung und Fischerei über dem Bevölkerungsanteil, dagegen bei der Industrie, dem Sonstigen produzierenden Gewerbe, der Handelsvermittlung, beim Einzelhandel und bei der Gruppe "Übrige Wirtschaftsbereiche", welche die Verkehrs-, Kredit-, Versicherungs- und Dienstleistungsgewerbe sowie die Organisationen ohne Erwerbscharakter und die Gebietskörperschaften umfaßt, unter dem genannten Anteil. Der unterdurchschnittliche Umsatzanteil der Industrie (3,05%) ist zum Teil veranlagungstechnisch und methodisch (insbesondere durch Zweigstellen, die in anderen Kreisen veranlagt sind) bedingt. Nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung, welche die Umsätze (ohne Handelsware) der örtlichen Betriebsstätten (ohne die der öffentlichen Versorgungsunternehmen und des Baugewerbes) nachweist, beträgt die industrielle Umsatzquote des Landkreises 3,21% (= 364,6 Mill. DM). Der hohe Anteil der Gewerblichen Gärtnerei, Tierhaltung und Fischerei erklärt sich durch das verhältnismäßig starke Umsatzvolumen in der Gartengestaltung. Die Wirtschaftsstruktur des Landkreises Bühl ist demnach dadurch gekennzeichnet, daß neben der hier immer noch überdurchschnittlich vertretenen Land- und Forstwirtschaft (beide in der Umsatzsteuerstatistik 1968 nur bezüglich der Unternehmensteile mit Zusatzbesteuerung nach § 24 USG 1967 oder mit gewerblicher Tätigkeit erfaßt) namentlich der Großhandel und das Produzierende Handwerk eine überragende Rolle spielen. Dabei haben auch der Einzelhandel und die "Übrigen Wirtschaftsbereiche" noch beachtliches Gewicht. Beim Handel stehen im Vordergrund der Absatz von Lebensmitteln sowie von Baustoffen und Installationsbedarf für Gas, Wasser und Heizung. Im Produzierenden Handwerk treten beim Verarbeitenden Gewerbe die Betriebe des Fleischer- und Bäckerhandwerks sowie die Kfz-Reparaturbetriebe hervor. In den "Übrigen Wirtschaftsbereichen" sind das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, die Güterbeförderung mit Kraftfahrzeugen und das Gesundheitswesen hervorzuheben. In der

Verarbeitenden Industrie des Kreises dominieren nach den umsatzsteuerstatistischen Unterlagen die Chemische Industrie sowie die Holz- und Papierindustrie. Daneben stellen die Herstellung von Kfz-Teilen und -Zubehör, die Alkoholfabrikation, die Herstellung von Spirituosen, die Weinherstellung und -verarbeitung sowie die Steinindustrie noch bemerkenswerte wirtschaftliche Faktoren dar.

Berechnet man an Hand der umsatzsteuerstatistischen Angaben den durchschnittlichen Umsatz 1968 je Steuerpflichtigen und je Einwohner, so liegt der Landkreis Bühl mit 341 137 DM bzw. 10 571 DM erheblich unter dem Durchschnitt der Landkreise Südbadens (433 719 DM bzw. 12 755 DM). Im Regierungsbezirk Südbaden betragen die entsprechenden Durchschnittsumsätze 458 726 DM bzw. 13 614 DM, im Land 627 031 DM bzw. 18 033 DM.

Gemeindefinanzen

Das Steueraufkommen der 39 Gemeinden des Landkreises Bühl ist in der Zeitspanne von 1954 bis 1968 von rund 5 Mill. DM = 64,94 DM je Einwohner auf 16,1 Mill. DM = 177,74 DM angewachsen. Damit steht dieser Kreis unter den 18 Landkreisen des Regierungsbezirks Südbaden vor Stockach, Emmendingen und Freiburg an vierter Stelle. Er liegt mit seinem Wert um rund 20 DM unter dem Regierungsbezirkdurchschnitt (197,84 DM) und um rund 47 DM unter dem Landesdurchschnitt (224,58 DM). Für das Anwachsen der Steuereinnahmen war die günstige Entwicklung der Gewerbesteuer ausschlaggebend, die für einen Großteil der Gemeinden allerdings erst nach den Schlüsselzuweisungen - die stärkste Einnahmequelle der Gemeinden ist. Allein diese Realsteuer brachte den Gemeinden des Landkreises im Berichtsjahr 12,8 Mill. DM ein, das sind 80% der gesamten Steuereinnahmen. Die Kopfbeträge des gemeindlichen Steueraufkommens sind in den einzelnen Gemeinden strukturell bedingt und daher recht unterschiedlich; sie liegen zwischen 58,50 DM (Leiberstung) und 374,39 DM (Achern). Außer der Stadt Achern haben die Stadt Bühl (309,53 DM) und die Gemeinden Vimbuch (301,13 DM), Bühlertal (203,03 DM), Gamschurst (197,67 DM) und Kappelrodeck (197,20 DM) über dem Kreisdurchschnitt liegende Steuereinnahmen. Besonders niedrige Kopfbeträge haben neben Leiberstung die Gemeinden Sasbachried (60,43 DM) und Oberweiler (64,19 DM). Die Finanzkraft dieser steuerschwachen Gemeinden wurde auf Grund des Gesetzes über den kommunalen Finanzausgleich (FAG 1968) weitgehend aufge bessert. Aus der bereitgestellten Finanzausgleichsmasse sind ihnen beachtliche Schlüsselzuweisungen zugeflossen. Außer diesen gesetzlich festgelegten Zuweisungen, auf die die Gemeinden einen Rechtsanspruch haben, erhielten 23 Gemeinden für die Schaffung von notwendigen kommunalen Einrichtungen Bedarfszuweisungen aus dem Ausgleichsstock. Nach der Vierteljahresstatistik der Gemeindefinanzen (Kassenstatistik) belaufen sich diese Beträge in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1968 auf insgesamt 828 400 DM.

Das Schaubild soll dazu beitragen, eine Vorstellung von der Finanzkraft des Landkreises Bühl zu gewinnen; es stellt die Realsteuerkraft je Einwohner sowie die vorherrschende Realsteuerart in den einzelnen Gemeinden im Jahr 1968 dar. Danach ist in 37 Gemeinden die Gewerbesteuer (einschließlich der Gewerbesteuerzuschüsse) die dominierende Realsteuer. Die Grundsteuer A ist nur in zwei Gemeinden, nämlich in Leiberstung und Sasbachried, von größerer Bedeutung. Ein Vergleich der vorherrschenden Realsteuerarten in den Jahren 1968 und 1954 läßt erkennen, wie sehr sich die Struktur der einzelnen Gemeinden in diesem Zeitraum gewandelt hat; damals gab es noch 21 stark landwirtschaftlich orientierte und nur 18 industriell-gewerblich ausgerichtete Gemeinden. Infolgedessen hat sich auch die Realsteuerkraft der Gemeinden beträchtlich erhöht. So ist der Kopfbetrag bei der Stadt Bühl von 91,66 DM im Jahr 1954 auf 385,09 DM im Jahr 1968 gestiegen; in Kappelrodeck hat er sich von 99,54 DM auf 168,90 DM, in Ottersweier von 75,52 DM auf 185,98 DM, in Seebach von 43,09 DM auf 130,58 DM und in Steinbach von 57,51 DM auf 153,30 DM erhöht. Insgesamt weisen nunmehr 18 Gemeinden eine über 100 DM hinausgehende Realsteuerkraft auf gegenüber nur zwei Gemeinden im Jahr 1954 (vergleiche hierzu auch die Kartenlegende zum Schaubild).

Die Verschuldung ist in den vergangenen Jahren ebenfalls laufend gestiegen, und zwar in dem Zeitraum 1954 bis 1968 von rund 4,6 Mill. DM auf 39,3 Mill. DM. Auf den Einwohner bezogen bedeutet dies eine Zunahme der Schulden von 60,08 DM auf 434,69 DM. Dieser Kopfbetrag wird insbesondere von den Städten Achern (1089,64 DM) und Bühl (919,68 DM) überschritten.

Die niedrigsten Kopfquoten weisen die Gemeinden Balzhofen (32,83 DM) und Sasbachried (37,40 DM) auf.

Der Landkreis Bühl steht unter den 18 Landkreisen Südbadens mit dem Kopfbetrag von 434,69 DM an zwölfter Stelle, unter den 63 Landkreisen Baden-Württembergs an 35. Stelle; er liegt mit seinem Wert geringfügig unter der Verschuldungsquote des Landes (448,19 DM), jedoch erheblich niedriger als der Verschuldungsgrad des Regierungsbezirks Südbaden (476,92 DM).

Zusammenfassung und Ausblick

Der Landkreis Bühl, im nördlichen Teil Südbadens gelegen, erstreckt sich vom Rhein über die Rheinebene und die Vorbergzone bis hinauf zu den Kämmen des Schwarzwalds mit der höchsten Erhebung des nördlichen Schwarzwaldes, der Hornisgrinde (1164 m). Nur wenige Landkreise in Baden-Württemberg haben ein so abwechslungsreiches und landschaftlich reizvolles Gebiet aufzuweisen. Dank dieser natürlichen Gegebenheiten spielten Landwirtschaft und Fremdenverkehr im Landkreis Bühl seit jeher eine hervorragende Rolle. Während in der Rheinebene vorwiegend Getreide, Tabak und Gemüse gepflanzt werden, - es sei hier in erster Linie auf das neugeschaffene, große Stollhofener Spargelanbaugebiet hingewiesen - ist die Vorbergzone bekannt durch ihre Rebberge und das Frühobst, vorallem durch die berühmte Bühler Zwetschge. Mit diesen Sonderkulturen hat die Landwirtschaft im Landkreis Bühl nach wie vor gute Ertrags- und Entwicklungschancen.

Fremdenverkehr und Landwirtschaft ergänzen sich in hervorragender Weise, insbesondere im Rebland der Vorbergzone. Hier durchzieht die berühmte Badische Weinstraße das Kreisgebiet in Nord-Süd-Richtung von Varnhalt bis Waldulm. Nicht minder berühmt ist die Schwarzwaldhochstraße, an der zahlreiche, bekannte Höhenhotels und Sanatorien liegen. Durch die Schaffung zahlreicher Skipisten mit Skiliften, die größtenteils Flutlichtanlagen besitzen, hat der Fremdenverkehr insbesondere für die Wintermonate ganz neue Impulse erhalten.

Der Landkreis Bühl hat sich aber nicht nur zu einem hervorragenden Fremdenverkehrsgebiet entwickelt, er wird auch immer mehr zur Naherholungszone für den Ballungsraum Karlsruhe, Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg und zum Wohngebiet für viele, die nicht mehr in der Großstadt leben wollen.

So wichtig Landwirtschaft und Fremdenverkehr sind, ein Gebiet, das sich nur auf diese beiden Wirtschaftszweige verlassen würde, wäre sehr krisenanfällig und, auf die Dauer gesehen, schlecht strukturiert. Deshalb wurde die Industrieansiedlung im Landkreis Bühl in den letzten Jahren, insbesondere auf Initiative des Landkreises selbst und der einzelnen Gemeinden, ganz erheblich gefördert. Die ersten Erfolge sind eingetreten, wie etwa das Industriegebiet der Stadt Bühl oder die Ansiedlung einer großen Chemiefirma in Greffern. Die neu angesiedelten Industriebetriebe ergänzen die vielseitigen einheimischen Industrie- und Handwerksbetriebe (Glas-, Bau-, Holz-, Stein- und Papierindustrie sowie Maschinenbau).

Neben der Industrieansiedlung hat der Landkreis durch verstärkten Straßenbau in den letzten Jahren zur Verbesserung der Infrastruktur des Kreisgebietes beigetragen. Neben dem Ausbau des öffentlichen Nahverkehrsnetzes ist die, im Jahre 1970 angelegte Umspurung der Strecke der Mittelbadischen Eisenbahnen-Gesellschaft von Schmalspur auf Normalspur von großer Bedeutung für die Entwicklung des Kreisgebietes. Durch diese Umspurung soll insbesondere die Industrie am Rhein besser mit der Rheinstrecke der Bundesbahn verbunden werden. Dem gleichen Zweck dient der Ausbau der beiden Ost-West-Achsen Freistett-Achertal-Freudenstadt und Greffern-Bühlertal-Landesinnere. Es ist geplant, die jetzige Seilfähre bei Greffern-Drusenheim durch eine Motorfähre zu ersetzen.

Durch diese Verbesserungen auf dem Gebiet des Verkehrswezens und durch natürliche Standortvorteile, insbesondere der Gebiete am Rhein, bleibt der Kreis Bühl auch weiterhin für die Industrieansiedlung interessant.

Die Zusammenarbeit in der Planungsgemeinschaft Mittelbaden, in der der Landkreis Bühl zusammen mit den anderen mittelbadischen Landkreisen und der Stadt Baden-Baden Mitglied ist, war für den Landkreis sehr fruchtbar.

Die beiden Städte Bühl und Achern bilden zwei Mittelpunkte im Kreisgebiet. Beide haben sich in den letzten Jahren zu wichtigen Schulzentren entwickelt. Das neu erbaute Krankenhaus in Bühl, ein Schwerpunktkrankenhaus zweiter Ordnung, ist vom Landkreis übernommen worden. Das Krankenhaus in Achern soll nach umfangreichen Erneuerungs- und Erweiterungsarbeiten ebenfalls vom Landkreis übernommen werden. Daneben steht in der Gemeinde Bühlertal noch ein kleineres Krankenhaus.

An Kulturdenkmälern ist insbesondere auf die alte Benediktinerabteikirche in Schwarzach hinzuweisen, deren Restaurierung im Jahr 1969 abgeschlossen werden konnte.

Die Nord-Süd-Verbindungen, die das Gebiet des Landkreises durchschneiden, gehören zu den bedeutendsten Hauptverkehrsachsen des Bundesgebietes. In erster Linie ist der Rhein als europäische Wasserstraße zu nennen, sodann die Rheinalstrecke der Bundesbahn, die Bundesautobahn Basel-Frankfurt sowie die Bundesstraßen 3 und 36. Auf den Höhen des Schwarzwaldes verläuft die Schwarzwaldhochstraße, die Bundesstraße 500. Die Verbesserungsbedürftigkeit der Ost-West-Querachsen wurden schon angesprochen, doch bestehen hier durch das Acher- und durch das Bühler-Tal bereits zwei sehr wichtige Verkehrsachsen.

Der Landkreis Bühl ist ein aufstrebender und weitgehend selbständiger Wirtschafts- und Lebensraum zwischen dem Mittelzentrum Offenburg im Süden und dem Industrieraum Rastatt-Karlsruhe im Norden. Mit der weltbekanntesten Kurstadt Baden-Baden bestehen viele enge Verflechtungen. Auf Grund seiner zentralen Lage im Oberrheingebiet kommt dem Landkreis Bühl als Verbindungsglied zwischen dem württembergischen Landes- und dem Elsaß auf französischer Seite auch innerhalb der EWG eine besondere Bedeutung zu.

Tabelle 1: Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1969

Table with columns: Jahr, Lebendgeborene, Gestorbene, Geburtenüberschuß, Zu- und Fortzüge, Wanderungsgewinn (-) bzw. Abnahme (-), Bevölkerung am 31. Dezember (insgesamt, männlich, weiblich), Frauen auf 1000 Männer.

Tabelle 2: Religionszugehörigkeit der Wohnbevölkerung

Table with columns: Jahr, Von der Wohnbevölkerung waren (evangelisch, römisch-katholisch, Sonstige).

Tabelle 3: Privathaushalte 1950 und 1961

Table with columns: Jahr, Privathaushalte insgesamt, Davon mit ... Personen (1, 2, 3, 4, 5 oder mehr).

Tabelle 4: Altersaufbau der Wohnbevölkerung

Table with columns: Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren, 1950 (Personen, %), 1961 (Personen, %).

Tabelle 5: Die Wohnbevölkerung nach dem überwiegenden Lebensunterhalt und nach der Beteiligung am Erwerbserwerb am 6. Juni 1961

Table with columns: Überwiegender Lebensunterhalt durch, Wohnbevölkerung (insgesamt, davon nach der Beteiligung am Erwerbserwerb), In % der Wohnbevölkerung insgesamt (Landkreis Bühl, Reg. Bez. Südbaden, Land Württemberg).

Tabelle 6: Erwerbspersonen (ohne Soldaten) nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf am 6. Juni 1961

Table with columns: Wirtschaftsbereich, Erwerbspersonen (männlich, weiblich, insgesamt), Von den Erwerbspersonen waren nach der Stellung im Beruf (Selbstständige, Mithelf. Familienangehörige, Abhängige).

x) Davon 1380 Beamte, 5434 Angestellte, 17 063 Arbeiter, 1619 Lehrlinge.

Tabelle 7: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1950 bis 1968

Table with columns: Jahr, Eheschließungen, Lebendgeborene, Gestorbene, Un-ehelich Lebendgeborene auf 1000 Lebendgeborene.

Tabelle 8: Säuglingssterblichkeit Gleitender 3 - Jahresdurchschnitt 1950 bis 1967

Table with columns: Jahr, Gestorbene im 1. Lebensjahr, Auf 1000 Lebendgeborene (Landkreis Bühl, Reg. Bez. Südbaden, Baden-Württemberg).

Tabelle 9: Wohngebäude und Wohnungen 1950 bis 1968 Stand jeweils am 31. Dezember

Table with columns: Jahr, Wohngebäude, Wohnungen (Bestand, 1950 = 100).

1) In den Jahren 1956 und 1961 wurden die fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen auf Grund der Ergebnisse der Bevölkerungszählungen dieser beiden Jahre bereinigt. Daher stimmt 1956 und 1961 die Zu- bzw. Abnahme mit den Angaben über Geburtenüberschuß und Wanderungsgewinn rechnerisch nicht überein. ...

Tabelle 10: Öffentliche Grund- und Hauptschulen des Kreises Stand 15. Oktober 1969

Table with columns: Schulart, Schichten, Klassen, Schüler (männlich, weiblich, zusammen, %), Schüler je Klasse.

Tabelle 11: Wahlergebnisse seit 1952 Wahlbeteiligung und Stimmenanteile

Table with columns: Kreistagswahl, Landtagswahl, Bundestagswahl, Wahlbeteiligung, Stimmenanteile (CDU, SPD, FDP, DVP, NPD, GPD, Sonstige).

Tabelle 12: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1949, 1960, 1967 und 1969 ab 0,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche

Table with columns: Jahr, Veränderung, Davon mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von (0,5 bis unter 2 ha, 2 bis unter 5 ha, 5 bis unter 7,5 ha, 7,5 bis unter 10 ha, 10 bis unter 20 ha, 20 bis unter 50 ha, 50 und mehr ha).

Tabelle 13: Bodennutzung 1951 bis 1969 in ha

Table with columns: Jahr, Landwirtschaftliche Nutzfläche (Ackerland, Gartenland, Wiesen, Viehweiden), Waldfläche, Wirtschaftsfäche insgesamt.

Tabelle 14: Anbauflächen und Ernteerträge 1955 und 1968

Table with columns: Fruchtart bzw. Kulturart, Jahr, Fläche in ha, Ertrag in dz (je ha bzw. kg je Baum, insgesamt).

Tabelle 15: Entwicklung der Ernteerträge 1951 bis 1968 dz je ha

Table with columns: Jahr, Winterweizen, Kartoffeln (mittelfrühe und späte), Futterrüben, Wiesen, Weinmost hl/ha.

1) Wahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung. - 2) Stimmenanteile: Zweitstimmen. - 3) 1952: BHE und DC-BHE; 1953: BHE + DP; 1956: GB/BHE; 1957 und 1960: GB/BHE + DP; 1959: BHE. - 4) Ohne die Flächen landwirtschaftlicher Besitzeinheiten, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmahnen vergeben werden (Ziergärten, Streuwiesen, Hutungen, Brache u.dgl.), und ohne Wiesen, Viehweiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. ...

Tabelle 16: Viehbestand 1951 bis 1969
Viehzählungen Anfang Dezember

Jahr	Pferde	Rinder	Darunter Milch- und Arbeitskühe	Schweine	Darunter trächtige Zucht-sauen	Schafe	Hühner
1951	886	19 460	12 801	12 379	468	69	51 746
1956	906	18 317	11 716	12 499	356	37	75 307
1957	918	18 667	11 642	13 221	383	30	84 349
1958	920	18 516	11 671	11 997	288	25	81 838
1959	899	18 423	11 738	11 960	287	17	84 040
1960	883	18 218	11 595	12 636	319	15	82 767
1961	879	18 420	11 451	12 873	333	13	85 126
1962	840	17 763	11 023	12 487	287	18	82 979
1963	318	16 864	10 530	12 438	257	23	84 095
1964	758	15 992	10 017	11 912	283	24	83 102
1965	713	16 238	9 701	11 305	270	27	86 046
1966	666	16 581	9 533	11 641	298	27	87 552
1967	595	15 900	9 249	13 091	314	24	87 369
1968	560	15 025	8 686	11 983	301	28	83 530
1969	525	14 471	8 182	11 669	337	66	82 620
Ø 1951/56	882	18 680	12 354	11 886	362	49	65 793
Ø 1962/67	648	16 556	10 009	12 146	285	24	85 191

Tabelle 17: Milchwirtschaft 1952 bis 1969

Jahr	Milch-erzeugung insgesamt	Milch-anlieferung an Molkereien und Händler	Markt-leistung in % der Erzeugung	Milch-leistung je Kuh und Jahr kg
1952	23 511	10 126	47,0	1 831
1956	23 190	11 708	55,1	1 905
1957	26 381	13 031	54,5	2 252
1958	28 987	13 115	55,6	2 490
1959	31 281	14 493	55,9	2 680
1960	32 728	15 368	56,3	2 788
1961	33 187	14 478	53,9	2 862
1962	34 152	14 029	50,3	2 982
1963	35 260	14 416	49,8	3 199
1964	32 507	13 836	51,3	3 087
1965	31 555	14 532	54,5	3 150
1966	31 149	14 581	55,0	3 211
1967	33 875	15 928	54,3	3 553
1968	32 564	16 131	55,8	3 541
1969	30 886	15 117	56,7	3 556
Ø 1952/57	24 366	11 931	51,4	1 975
Ø 1962/67	33 083	14 554	52,5	3 197

Tabelle 18: Maschinenverwendung in der Landwirtschaft
1949, 1960 und 1968

Maschinenart	Maschinen insgesamt		Davon in Betrieben mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von			
	1949	1960	unter			
			5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 20 ha	20 und mehr ha
Schlepper 2)	85	2 483 2 658 ³⁾	2 061	384	33	5
dar. Einachsschlepper	53	978	922	47	8	1
Schlepperpflüge	12	617	403	200	13	1
Drillmaschinen	11	16	1	11	3	1
Düngerstreuer	5	40	15	15	7	3
Mähdscherer (1960 im Alleinbesitz)	6	146 ⁴⁾	4	2	-	-
Benutzer von Mähdscherern	929	3 188 ⁴⁾	745	177	6	1
Kartoffelroder ⁵⁾	19	174	49	109	14	2
Melkmaschinen ⁶⁾	-	193	47	136	8	2

Tabelle 19: Bruttoproduktion und Nahrungsmittelproduktion in der Landwirtschaft
1956/57, 1966/67 und 1968/69

Wirtschaftsjahr	Brutto- produktion		Nahrungsmittel- produktion	
	(t GE ⁷⁾)	1000 DM	(t GE ⁷⁾)	1000 DM
1956/57				
Pflanzliche Produktion	75 200	35 456	17 436	14 326
Tierische Produktion	50 553	20 385	46 432	19 243
Insgesamt	125 753	55 841	63 868	33 569
1966/67				
Pflanzliche Produktion	117 535	87 494	56 003	66 896
Tierische Produktion	61 441	29 947	54 481	27 204
Insgesamt	178 976	117 441	110 484	94 100
1968/69				
Pflanzliche Produktion	135 654	81 043	65 957	58 553
Tierische Produktion	58 207	27 607	53 447	25 766
Insgesamt	193 861	108 650	119 404	84 319

Tabelle 20: Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten 1961⁸⁾

Wirtschaftsabteilung	Zahl der	
	Arbeitsstätten	Beschäftigten
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei ⁹⁾	21	55
Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Bergbau	12	87
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	1 071	11 862
Baugewerbe	334	3 963
Handel	1 088	3 370
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	255	1 161
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	121	349
Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen	725	2 668
Organisationen ohne Erwerbscharakter	112	592
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung ⁹⁾	172	1 982
Arbeitsstättenzählung 1961 insgesamt	3 911	26 089
Dagegen 1950 insgesamt	3 461	17 396

Tabelle 21: Handwerksbetriebe 1963 und 1956

Handwerksgruppe	Betriebe			Beschäftigte			Umsatz in 1000 DM 1962 ¹¹⁾
	1963	1956	Veränderung in % ¹⁰⁾	1963	1956	Veränderung in % ¹⁰⁾	
Bau- und Ausbau	279	256	+ 9,0	4 426	3 474	+ 27,4	94 676
Metallverarbeitung	273	278	- 1,8	1 334	950	+ 40,4	45 738
Holzverarbeitung	165	204	- 19,1	439	536	- 18,1	9 644
Textil und Leder	259	351	- 26,2	483	639	- 24,4	11 718
Nahrungsmittel	219	231	- 5,2	869	862	+ 0,8	33 302
Gesundheit, Reinigung u.a.	86	90	- 4,4	324	297	+ 9,1	2 948
Glas, Papier, Keramik u.a.	37	31	+ 19,4	146	120	+ 21,7	3 508
Handwerk insgesamt	1 318	1 441	- 8,5	8 021	6 878	+ 16,6	201 532

Tabelle 22: Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten 1954 bis 1969
Betriebe und Beschäftigte im Jahresdurchschnitt

Jahr	Betriebe insgesamt	Beschäftigte		Brutto-		Umsatz ¹⁾ (ohne Handelsware)	
		insgesamt	darunter Arbeiter	Lohnsumme	Gehalts-summe	insgesamt	darunter Ausland
1954	85	5 541	4 672	14 365	4 058	106 448	3 089
1956	89	6 433	5 454	19 004	5 231	143 328	6 750
1958	92	7 200	6 074	24 069	6 952	180 540	6 004
1960	95	8 036	6 770	32 398	8 874	233 268	7 903
1961	100	8 039	6 676	35 610	10 248	262 499	10 913
1962	101	8 189	6 756	39 423	12 038	283 161	14 557
1963	100	8 160	6 722	42 345	12 775	283 983	12 782
1964	104	8 592	7 096	49 365	14 282	316 200	12 308
1965	108	8 643	7 025	54 552	17 314	308 133	16 976
1966	111	8 697	6 994	59 455	19 719	333 612	24 315
1967	108	8 227	6 521	56 491	20 780	325 659	29 732
1968	107	8 388	6 674	63 078	23 429	336 123	38 813
1969	104	9 040	7 250	73 946	27 704	389 973	47 208

Tabelle 23: Zugelassene Kraftfahrzeuge 1952 bis 1969
Bestand jeweils am 1. Juli

Jahr	Kraftfahrzeuge insgesamt	Darunter			
		Kraft- räder	Personen- u. Kombi- nations- kraftwagen	Lastkraft- wagen	Zulassungs- pflichtige Zugmaschinen
1952	6 090	3 805	1 249	695	308
1954	8 648	5 542	1 772	838	446
1956	10 299	6 102	2 496	836	796
1958	11 416	5 544	3 658	827	1 292
1960	13 554	5 176	5 604	929	1 744
1961	13 975	4 757	6 140	982	1 982
1962	15 564	4 385	7 729	1 084	2 230
1963	18 089	4 083	10 216	1 181	2 464
1964	19 918	3 551	12 220	1 302	2 683
1965	21 153	2 691	14 087	1 292	2 907
1966	22 700	2 024	15 992	1 387	3 103
1967	23 566	1 395	17 323	1 394	3 258
1968	25 099	1 212	18 825	1 441	3 404
1969	26 998	974	20 674	1 541	3 575
auf 1000 Einwohner kamen					
1952	82,0	51,2	16,8	9,4	4,1
1969	294,8 ²⁾	10,6	225,7	16,8	39,0
dagegen Baden-Württemberg					
1952	80,2	41,7	22,3	9,3	6,0
1969	269,9 ²⁾	5,3	219,2	15,0	28,1

Tabelle 24: Gästeübernachtungen 1952/53, 1958/59 bis 1968/69

Berichtsort	1952/53	1958/59	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67	1967/68	1968/69
Achern, Stadt	.	20 485	19 628	21 084	25 457	26 148	25 571	20 938	19 680	21 365	30 347
Bühl, Stadt	52 300	96 737	101 838	101 010	101 114	101 501	100 180	99 003	95 608	90 007	90 289
Bühlertal	.	61 359	64 341	72 585	70 588	64 270	67 661	76 412	60 350	69 080	74 910
Kappelrodeck ³⁾	26 076
Lauf ³⁾	6 096
Neusatz ³⁾	9 239
Neuweiler ³⁾	18 275
Oberachern	.	13 631	13 974	15 364	15 795	17 929	18 286	17 425	18 280	16 274	18 275
Obersasbach	19 166	14 357	15 834	18 547	20 546	24 476	27 126	24 312	23 913	22 663	25 559
Ottersweier	20 282	64 010	86 217	86 285	101 751	119 556	105 289	106 120	96 301	96 355	96 567
Sasbach	90 483	30 813	37 243	45 734	44 594	45 222	42 318	34 214	42 223	44 980	45 296
Sasbachwalden	.	11 229	10 767	9 960	8 783	9 776	7 878	7 097	7 344	7 180	7 547
Seebach	14 059	47 697	85 761	82 900	108 344	103 286	106 222	158 120	182 329	170 984	171 287
Seebach	.	25 540	26 189	23 034	27 823	23 732	27 626	30 949	30 686	28 764	30 333

Tabelle 25a: Offene Stellen⁴⁾

Jahr	insgesamt	darunter für Männer
1959	443	253
1960	626	350
1961	660	418
1962	779	402
1963	823	430
1964	861	453
1965	973	521
1966	726	333
1967	420	170
1968	661	301
1969	867	467

Tabelle 25b: Beschäftigte nichtdeutsche Arbeitnehmer⁴⁾

Jahr	Beschäftigte nichtdeutsche Arbeitnehmer ⁶⁾ am 30. September						
	insgesamt	darunter Männer	davon nach Staatsangehörigkeit				
			Italien	Griechenland	Spanien	Türkei	Sonstige
1960	539	494	402	-	6	2	129
1961	667	608	416	4	9	45	193
1962	965	871	540	18	9	158	238
1963	1 096	881	541	100	10	22	248
1964	1 338	1 098	616	153	29	67	240
1965	1 681	1 322	747	220	49	70	315
1966	1 523	1 181	674	133	49	78	281
1967	1 017	741	441	96	21	56	199
1968	1 275	859	527	160	25	91	211
1969	1 587	1 045	491	233	16	155	226

Tabelle 26: Offene Fürsorge 1952 bis 1962
Sozialhilfe⁷⁾ 1963 bis 1968

Rechnungsjahr ⁸⁾	Laufend unterstützte Personen am Ende des Rechnungsjahres		Gesamtaufwand	
	insgesamt	auf 1000 der Bevölkerung	in 1000 DM	je Einwohner in DM ⁹⁾

Ausgewählte Ergebnisse für

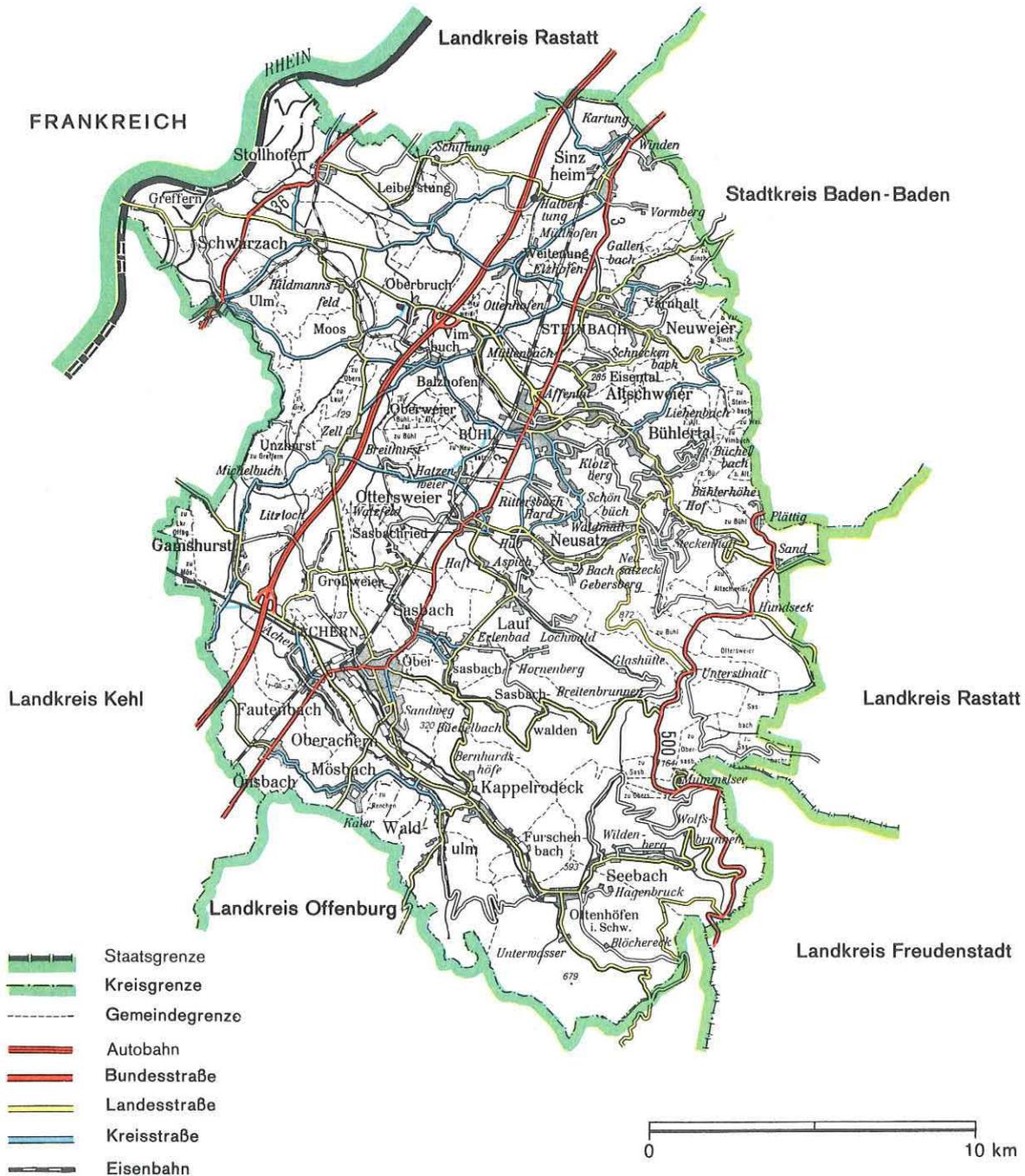
Lfd. Nr.	Gemeinde	Wohnbevölkerung ¹⁾ am					Von der Wohnbevölkerung am 6. Juni 1961 waren in %	Von der Wohnbevölkerung am 6. Juni 1961 waren in %	Erwerbspersonen am 6. Juni 1961				Berufspendler am 6. Juni 1961		Bestand an Wohnungen am				
		Fläche am 31. Dezember 1959	Wohnbevölkerung ¹⁾ am						evangelisch ²⁾	römisch-katholisch ²⁾	insgesamt	darunter im Wirtschaftsbereich			Auspendler	Eiependler	13. September 1950	6. Juni 1961	31. Dezember 1968
			17. Mai 1939	13. September 1950	6. Juni 1961	31. Dezember 1969						Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr					
1.	Achern, Stadt	850	5 835	4 932	6 141	7 756	26,3	25,5	72,6	2 728	63	1 260	527	407	2 835	1 235	1 874	2 469	
2.	Altschweier	524	1 387	1 946	1 633	1 792	9,7	6,0	93,3	968	402	378	81	372	67	384	465	554	
3.	Balzhofen	278	348	411	383	405	5,7	3,4	96,6	234	132	68	20	84	5	88	92	114	
4.	Bühl, Stadt	2 271	6 932	7 735	9 140	10 122	10,7	17,9	80,0	4 790	713	1 775	755	799	2 479	1 845	2 713	3 433	
5.	Bühlertal	1 768	6 085	6 423	7 647	8 458	10,6	9,2	89,6	3 810	729	2 250	301	956	1 300	1 602	2 208	2 671	
6.	Eisental	566	1 481	1 605	1 682	2 007	19,3	4,5	94,9	1 028	460	358	104	368	40	367	482	598	
7.	Fautenbach	620	1 266	1 395	1 557	1 883	20,9	6,7	92,7	809	295	320	109	418	19	318	385	493	
8.	Furschenbach	383	347	410	460	422	8,3	4,8	94,6	257	106	124	12	118	66	85	96	115	
9.	Gamshurst	1 129	1 057	1 199	1 100	1 186	7,8	2,8	96,8	710	453	192	21	181	13	249	256	305	
10.	Greffern	769	1 072	972	984	1 165	18,4	6,7	92,7	517	148	112	181	109	22	203	287	394	
11.	Großweier	603	693	789	800	1 121	40,1	8,8	90,8	505	218	196	33	194	16	163	193	285	
12.	Kappelrodeck	963	3 184	3 412	3 646	4 187	14,8	8,7	89,3	1 792	493	909	196	502	205	831	1 076	1 363	
13.	Lauf	1 501	2 692	2 881	3 278	3 598	9,8	4,8	95,1	1 782	579	928	126	734	36	647	846	1 018	
14.	Leiberstung	528	619	440	453	518	14,3	2,9	96,9	270	165	58	9	84	4	93	106	129	
15.	Mösbach	590	986	1 081	1 102	1 215	10,3	2,7	96,7	666	333	254	38	239	24	240	285	351	
16.	Moos	548	559	603	537	583	8,6	3,9	96,1	344	227	70	16	81	6	114	124	148	
17.	Neusatz	1 239	1 796	1 911	2 074	2 379	14,7	5,0	94,7	1 138	423	460	62	435	48	473	568	739	
18.	Neuweier	606	1 539	1 665	1 805	2 105	26,6	3,1	96,6	1 018	533	328	113	353	56	358	458	604	
19.	Oberachern	564	2 448	2 672	2 972	3 319	11,7	11,9	86,7	1 485	240	904	143	461	531	647	845	1 044	
20.	Oberbruch	517	318	384	316	339	7,3	3,5	96,2	224	135	64	12	66	14	74	76	102	
21.	Obersasbach	716	1 122	1 302	1 326	1 568	18,3	6,2	93,3	764	306	209	43	186	28	252	299	427	
22.	Oberweier	120	210	238	234	286	22,2	6,4	93,6	141	57	53	16	65	5	55	59	89	
23.	Önsbach	789	1 364	1 527	1 528	1 723	12,8	3,9	96,0	908	397	311	135	362	24	368	430	546	
24.	Ottenhöfen im Schwarzwald	2 142	2 271	2 400	2 694	3 110	15,4	7,1	91,7	1 328	404	553	152	255	179	513	718	891	
25.	Ottersweier	1 814	3 189	3 018	3 431	4 098	19,4	11,0	87,4	1 707	627	536	216	465	327	597	863	1 094	
26.	Sasbach	957	1 965	2 195	2 589	3 060	18,2	8,7	91,0	1 095	335	387	114	378	101	422	575	732	
27.	Sasbachried	511	319	402	424	534	25,9	6,6	92,0	235	111	89	12	107	5	92	115	155	
28.	Sasbachwalden	1 826	1 404	1 597	1 587	1 873	18,0	8,8	90,8	921	465	219	49	194	40	347	427	555	
29.	Schwarzach	1 309	1 252	1 474	1 432	1 489	4,0	8,8	90,1	756	298	226	79	225	29	293	386	470	
30.	Seebach	1 904	1 340	1 431	1 418	1 527	7,7	5,1	93,9	654	228	280	45	149	38	287	343	405	
31.	Sinzheim	2 321	4 564	4 752	5 448	6 858	25,9	7,5	91,7	3 201	1 079	1 223	401	1 263	203	1 143	1 556	2 163	
32.	Steinbach, Stadt	1 181	2 112	2 386	2 857	3 261	14,1	11,3	87,7	1 533	418	712	169	535	254	593	810	1 016	
33.	Stollhofen	1 235	1 186	1 041	1 053	1 072	1,8	3,3	96,7	573	246	208	53	207	4	217	286	366	
34.	Ulm	702	655	696	651	683	4,9	4,0	96,0	387	255	82	29	67	15	156	167	198	
35.	Unzurst	1 100	1 251	1 318	1 340	1 314	-1,9	3,0	97,0	826	479	251	47	230	7	271	315	365	
36.	Varnhalt	416	1 117	1 219	1 230	1 629	32,4	6,7	92,4	681	250	251	58	322	11	286	371	550	
37.	Vimbuch	575	562	617	746	1 243	66,6	6,7	92,6	411	143	167	45	181	45	148	205	344	
38.	Waldum	826	1 103	1 179	1 254	1 357	8,2	4,2	95,5	645	313	241	40	175	48	254	309	371	
39.	Weitenung	621	772	874	907	1 101	21,4	4,1	95,8	535	231	196	56	245	11	195	262	330	
Landkreis Bühl		37 942	68 402	72 532	79 859	92 346	15,6	9,8	89,2	42 456	13 489	17 202	4 618	12 572	9 160	16 500	21 931	27 997	

1) Gebietsstand 31.12.1969. - 2) Einschließlich der evangelischen Freikirchen, ohne Christlich orientierte Sondergemeinschaften. - 3) Mit 0,5 und mehr ha Gesamtfläche. - 4) Ohne die Viehweiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - Bestimmungen des Finanzausgleichsgesetzes 1968. Die Maßbeträge der Grundsteuer A sind mit 170%, die der Grundsteuer B mit 160% und die der Gewerbesteuer mit 290% vervielfacht.

alle Gemeinden des Kreises

Lfd. Nr.	Land- und forstwirtschaftliche Betriebe ³⁾		Land- und Forstwirtschaft						Viehbestand Anfang Dezember 1969		Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten am 6. Juni 1961						Gemeindefinanzen 1968				Lfd. Nr.				
	1949	1960 ⁴⁾	darunter Haupterwerbsbetriebe	Wirtschaftsfläche 1968				Schlepper im Alleinbesitz 1960 ⁶⁾	Rinder	Schweine	insgesamt						Gemeindesteuererinnahmen	Realsteuerkraft ⁷⁾	Schlüsselzuweisungen	Inlandschulden					
				Wald	Dauergrünland ⁵⁾	Ackerland	darunter				Arbeitsstätten	Beschäftigte	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Arbeitsstätten	Beschäftigte						Produzierendes Gewerbe	Handel	Verkehr, Dienstleistungen	
							Arbeitsstätten																		Beschäftigte
je Einwohner DM ⁸⁾		je Einwohner DM ⁸⁾		je Einwohner DM ⁸⁾		je Einwohner DM ⁸⁾		je Einwohner DM ⁸⁾		je Einwohner DM ⁸⁾		je Einwohner DM ⁸⁾		je Einwohner DM ⁸⁾											
18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40			
40	17	10	464	16	19	23	5	11	54	426	5 037	131	2 966	145	715	125	725	374,39	315,74	25,78	1089,64	1.			
177	174	86	678	286	112	80	199	69	70	66	251	32	153	15	33	14	44	130,23	87,91	148,98	68,95	2.			
72	82	59	309	32	103	119	15	255	72	21	47	7	18	5	11	5	8	92,12	78,01	165,85	32,83	3.			
383	308	154	2 273	1 200	228	177	106	210	160	601	5 421	173	2 847	192	861	184	1 046	309,53	385,09	21,04	919,68	4.			
562	441	66	1 737	743	344	165	55	260	184	276	3 743	102	3 152	75	188	90	284	203,03	85,12	174,13	538,98	5.			
231	184	104	574	195	83	78	167	72	136	58	260	25	139	12	33	16	64	100,58	112,62	122,64	105,88	6.			
185	176	82	707	3	237	357	33	687	509	71	133	20	48	22	31	22	33	83,18	68,52	174,51	363,83	7.			
44	43	31	410	203	93	82	25	217	150	9	211	6	202	-	-	1	1	132,59	97,46	141,83	180,95	8.			
217	198	153	1 223	117	478	382	35	876	516	48	127	19	59	16	33	8	13	197,67	81,27	147,75	213,55	9.			
138	116	49	783	247	91	208	19	178	167	75	178	17	77	8	15	43	57	156,36	130,00	108,61	241,20	10.			
134	123	54	520	61	151	155	20	204	133	37	103	16	57	7	12	9	17	103,10	88,78	165,73	230,63	11.			
233	209	124	1 010	369	200	226	135	414	411	187	1 037	83	716	59	158	38	108	197,20	168,90	79,40	217,74	12.			
295	276	123	1 596	728	375	292	61	568	309	115	545	47	325	30	71	33	88	101,84	94,48	142,78	366,39	13.			
83	88	68	522	128	187	169	2	409	335	22	35	7	7	5	9	4	7	58,50	46,22	195,24	383,56	14.			
190	170	96	749	67	262	305	96	519	454	74	143	28	67	19	27	18	30	124,46	83,27	145,63	189,37	15.			
103	105	82	601	79	225	226	15	432	368	22	45	7	13	3	8	7	13	85,60	118,05	116,64	63,36	16.			
267	230	68	1 175	601	210	178	74	304	152	74	403	32	285	16	27	16	35	86,18	76,70	154,36	172,61	17.			
231	218	144	687	258	129	72	188	81	172	61	295	31	177	16	47	11	50	106,74	91,95	144,04	340,26	18.			
146	111	47	511	102	75	198	41	206	106	155	1 386	65	1 117	47	101	37	106	126,01	125,35	107,25	278,72	19.			
68	73	56	370	45	169	107	8	290	186	19	50	6	11	4	6	24	143,30	112,36	129,90	148,73	20.				
144	140	95	844	264	212	243	80	410																	

Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landkreises Bühl



Grundkarte nach der Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landes Baden - Württemberg 1:200 000
des Landesvermessungsamts Baden - Württemberg Stand 1962

Bisher erschienen die Beschreibungen der Kreise:

- 1 Tauberbischofheim (z. Zt. vergriffen), 2 Müllheim, 3 Schwäbisch Hall, 4 Wangen, 5 Lörrach, 6 Biberach, 7 Buchen, 8 Mergentheim, 9 Mosbach, 10 Rastatt, 11 Backnang, 12 Ehingen, 13 Sinsheim, 14 Überlingen, 15/16 Ulm, 17 Freudenstadt, 18/19 Karlsruhe, 20 Crailsheim, 21 Donaueschingen, 22 Aalen, 23 Waiblingen, 24 Horb, 25 Bruchsal, 26 Emmendingen, 27 Göppingen, 28 Kehl, 29 Münsingen, 30/31 Heilbronn, 32 Hochschwarzwald, 33/34 Pforzheim, 35 Künzelsau, 36 Konstanz, 37 Schwäbisch Gmünd, 38 Villingen, 39 Ravensburg, 40 Waldshut, 41 Saulgau, 42 Vaihingen, 43 Wolfach, 44 Rottweil, 45 Calw, 46 Offenburg, 47 Esslingen, 48 Hechingen, 49 Säckingen, 50 Heidenheim, 51 Reutlingen, 52 Tuttlingen.